

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Manöver-Nachklänge.

Unmittelbar vor seiner Abreise nach Preussisch-Schlesien hat Franz Joseph I. an den ungarischen Ministerpräsidenten ein weiter unten mitgetheiltes Handschreiben erlassen, welches den denkbar wärmsten Dank für die Kundgebungen der Verehrung und Treue für den Träger der Stephanskronen in unserem ganzen Tieflande, besonders in den beiden Städten ausspricht, welche als Brennpunkte ungarischer Gesinnung, ungarischer Empfindens gelten. Niemand im Lande hat daran gezweifelt, daß die gesammte Einwohnerchaft jener Gegenden mit allen anderen Ungarn in Loyalität und Anhänglichkeit an die Krone wetteifert. Der Ungar steht im Alfvöld und überall sonst heute und allzeit fest zu seinem gekrönten König, und Se. Majestät hat, wie in dem Handschreiben mitgetheilt wird, längst den Wunsch nach einem Besuche der Emporien des Alfvöld gehegt. Nun dieser Wunsch erfüllt, der Monarch mit jenen stürmischen, überwältigenden Beweisen der Hingebung empfangen, deren nur der Ungar fähig ist, bildet das allerhöchste Handschreiben des Monarchen einen erhebenden Abschluß jener schönen Tage, welche dem wackeren Volke des Alfvöld in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden.

Nicht mindere Befriedigung werden die allerhöchsten Handschreiben an die Erzherzoge Albert und Joseph, enthaltend die Anerkennung des obersten Kriegsherrn für die bravourosen Leistungen unserer gemeinsamen und der Honvédtruppen, in militärischen wie in Civiltruppen erwecken. Besonders angenehm wird bei uns der „wärmste Dank für die nie ermattenden Bemühungen“ berühren, welchen Se. Majestät dem populären Oberkommandanten der Honvédarmee Erzherzog Joseph ausgedrückt hat, wobei die sehr wesentlichen und erfreulichen Fortschritte der Honvédtruppen nicht blos in der Detailausbildung, sondern auch in der Leitung größerer Truppenkörper besonders hervorgehoben wurden.

In dem überschäumenden Becher der Freude ob der königlichen Anerkennungs- und Dankesworte fällt scheinbar ein bitterer Tropfen aus der

Kritik, welche gestern von Sr. Majestät am Schlusse der großen Manöver über die Haltung der operirenden Truppenteile, namentlich über die Führung der Infanterie, gesprochen ist. Den Laien, aber nur die es n, mögen die dem sehr warmen allgemeinen Lob angefügten Mahnungen des obersten Kriegsherrn die Vorstellung erwecken, als sei unser Armeekorps mit krankhaften Mängeln behaftet und wäre vielleicht nicht im Stande, tüchtig geschulten Heeren gegenüber die Grenze zu bewachen, Herd und Altar zu schützen, das Vaterland vor den entsetzlichen Folgen einer Ueberschwemmung mit feindlichen Horden zu behüten. Ganz anderen Eindruck üben die königlichen Worte auf Denjenigen, welcher Soldaten verschiedener Staaten in Frieden und Krieg beobachtet hat. Die Ermahnungen des Monarchen — von Tadel zu sprechen wäre ja übertrieben — betreffen die mangelhafte Deckung der kämpfenden oder zum Kampfe bereit stehenden Truppen. Das Terrain ist nicht immer genügend ausgenützt worden, um die Mannschaften vor dem gegnerischen Feuer zu beschirmen; die Reservisten sind zu nahe an die Kampflinien gezogen worden, so daß auch sie im Ernstfalle vom Kugelregen überschüttet wären, oder sie sind in die Feuerlinie dirigirt worden, so daß mehr Mannschaften, als zur Erreichung der gestellten Aufgabe nöthig waren, der Dezimierung ausgesetzt wurden, und das Zurückziehen der Mannschaften im Falle der Unmöglichkeit einer mit voller Kraft zu unternehmenden Offensive ist manchmal in dichten Massen erfolgt, so daß unter diesen der Tod überreiche Ernte einheimen konnte.

Gewiß, das sind Fehler. Aber es sind Fehler, die bei allen Felddienstrübungen aller Heere vorkommen, nicht nur des ungerigen, auch des deutschen und, wie die Berichte von Augenzeugen der Manöver beweisen, in höherem Maße noch des russischen und des französischen Heeres. Diese Fehler liegen eben begründet in der menschlichen Natur, besonders der Soldatennatur, welche ja den Gefahren trotz, sie verachten soll. Die Manöver sollen ein getreues Bild der Schlachten geben, können es jedoch nicht, weil nicht eingehalten und nur mit blinden Patronen geschossen wird. Der Soldat, welcher im Felde, wo rechts

und links von ihm die Kameraden mit zerklüfteten Schädeln, durchschossener Brust, zerschmetterten Gliedern vor Schmerz seufzend, schreiend, heulend niedersinken, oft genug die vom Reglement gebotene Vorsicht vergißt, wie soll er der letzteren in jedem Moment während des Manövers eingedenk sein, wenn er erhitzt, fieberhaft aufgeregt und die Tollkühnheit unschädlich ist? Es bleibt da nur übrig, ihn während der Friedensübungen immer und immer wieder zu ermahnen; im Ernstfalle erfolgt dann die Mahnung weit eindringlicher durch die feindlichen Projektile. Wenn einmal die Kugeln eingeschlagen haben, dann duckt Jeder sich von selbst in der nächsten Terrainfalte, soweit das Suchen nach Deckung erlaubt ist, und die Offiziere lernen bald, sich und die Mannschaften nicht zweck- und nutzlos, sondern nur, wenn es um des Sieges willen geschehen muß, in den Tod zu treiben. Zur Erklärung der königlichen Mahnung dient ferner der Umstand, daß die jüngsten Manöver die ersten waren, bei welchen mit rauchschwachem Pulver geschossen wurde, und daß die Anwendung der neuen Cartouchen erst erfolgte, nachdem längere Zeit Uebungen mit Schwarzpulver erfolgt waren. Die beiden Armeekorps waren nun einmal mitten drinnen in der alten Kampfweise, konnten den jähen Uebergang zur neuen nicht rasch genug mitmachen, sich in die Nothwendigkeit vermehrter Terrainausnützung zum Decken nicht sogleich finden und mußten deshalb vom obersten Kriegsherrn für künftige Fälle aus dem reichen Schatze gewonnener Erfahrungen und des Nachdenkens der Taktiker belehrt werden. Unsere wehrfähige Jugend bedarf ja keiner Aufspornung zur Kühnheit, ihr kann nicht häufig genug Vorsicht gepredigt werden.

Die Hauptsache ist und bleibt immer, daß Offiziere und Mannschaften im Frieden so viel lernen und daß sie so tüchtige Intelligenz besitzen, um sich den Anforderungen des Ernstkampfes rasch anzupassen. In den ersten Gefechten des Jahres 1870 hatten die Deutschen verhältnismäßig enorme Verluste; dann erprobten sie die geringe Wirkung der französischen Artillerie, erkannten, daß die französischen Infanteristen wohl auf weite Entfernung einen furchtbaren Kugelhaag entsandten, aber schlecht zielten; sie durchramten

Höhere Mode.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Sie herrscht nicht nur im Reiche der Kravatten und der Damenroben, die Allkönigin Mode; auch unsere Geberden, unsere Redewendungen, ja unsere Weltanschauung sind ihr unterworfen. Man sollte es nicht glauben, daß Heiterkeit oder Trübe der Weltanschauung, dieses Ureigenste der Persönlichkeit, von der Mode abhängig sein können; und doch ist es so; es gibt auch für unsere Stimmungen und Meinungen tonangebende Vorbilder, Löwen der höheren Mode, die durch ihr Beispiel Alles zur Heeresfolge zwingen, was modern, oder, wie man heute in der Welt dieser Mode sagt, in de siècle sein möchte. Diese Gigerl der Philosophie oder philosophischen Gigerl sind natürlich keine Dummköpfe, es gehört ja zur Witterung einer neuen Nuance des Benehmens mindestens ebenso viel Spürnase, als zur rechtzeitigen Entdeckung der allerneuesten Outform, aber das, was sie sein möchten, originell, sind sie gerade nicht; sie folgen immer dem anerkannten Führer, d. h. nur solange bis ein neuer Führer sich eine neue Generation schafft. Wenn man eine Naturgeschichte des höheren Gigerlthums schreiben wollte, bräuhete man drum auch nicht jedes einzelne Exemplar zu verzeichnen, nur die Muster müßte man kennen und ihre Merkmale bestimmen.

Ich habe mir aus Literatur und Leben schon eine ganz hübsche Sammlung höherer Löwen angelegt und auf's Gerathewohl greife ich ein paar heraus; Vollständigkeit verlangt ja Niemand unter dem Strich. Aus Literatur und Leben sage ich; denn keineswegs sind alle diese Vorbilder wirklich lebendige Menschen gewesen; im Gegentheil; literarische Gestalten wirken weit stärker, weit unmittel-

barer. Wenn es einem leidhaftigen Menschen gelingen soll, wie's im lieblichen Zeitungsdeutsch heißt, „Epoche zu machen“ in der höheren Mode, dann muß er schon Allen sichtbar auf höchster Warte stehen, ein Fürst oder mindestens, wie Lord Brummel, der Freund eines Fürsten sein, und auch dann ist seine Wirkung nur eine langsame, konzentrisch sich ausbreitende. Mit Lauffeuer-, mit Influenzageschwindigkeit dagegen zeugt eine Romanfigur ihre lebendigen Nachkommen — wenn sie dazu geeignet ist.

Wann ist aber eine Gestalt geschaffen, Menschen zu formen nach ihrem Ebenbilde? Sind es Titanen, Prometheus, Räuber des göttlichen Funken? Wirkt die Verkörperung menschlicher Ideale vorbildschaffend für eine idealtrunkene Menschheit? Das ist sehr interessant zu konstatiren: der höhere Löwe ist nie der Ausdruck eines Zeitideals, weit eher der ausgeprägte Vertreter einer Zeitart, und vielleicht gerade darum so ansteckend. Die Mode sucht ja nicht das Vollkommene, sondern nur das Auffällige, und mit Recht; das Vollendete ist zu heilig für ihre Launen. Ein Perikles und ein Christus, die höchsten Blüthen des arischen und des semitischen Menschenthums, sind niemals Modellöwen gewesen, und ihre Nachahmer, wenn solche möglich wären, würde Niemand zu den Modebesessenen zählen; der Schlingel Alcibiades dagegen spukt noch in hundert Kopien durch die griechische Geschichte, nicht weil er ein genialer Bursche, ein großer Feldherr und großer Redner war, sondern weil er in vollendetster Weise die Uarten des griechischen Künstler-völkchens repräsentirte, die Unbeständigkeit und die Genussucht. Die nüchterne Weisheit des Sokrates war bald vergessen, seine Schrunken aber wurden nachgeahmt von allen Denen, die für Philosophen gehalten sein wollten, so die langen Unterhaltungen mit Schustern und Kästrämern und der berühmte

Mantel, durch dessen Löcher die Eitelkeit schimmerte. Um aus der neuesten Geschichte ein Beispiel zu nehmen, Bismarck's fabelhafter Fleiß und die Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit für seine Zwecke haben wenig Nachahmer unter den jungen „Bismarckern“ gefunden, desto mehr seine Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Zugegeben, daß seine schneidigen Nachtreter auch von Natur veranlagt waren für ihre liebenswürdigen Eigenschaften, das erbösende Beispiel des „Zerschmetterers“ hat aber doch der alte Löwe gegeben und es so zu einer Tugend gestempelt, zu einer Modetugend freilich nur, die, Gott sei Dank, auch bald wieder überwunden sein wird.

Eine Prädisposition muß also dem Löwen entgegenkommen, wenn er zum wahren Löwen werden soll. Als die „Leiden des jungen Werther“ erschienen, hatte die Thränenfeligkeit im ganzen civilisirten Europa schon ihren Höhepunkt erreicht. Der überempfindsame Philosoph mit den Stulbstiefeln, dem blauen Frack, der gelben Weste und dem verwöhnten Herzen brunter war denn auch sofort der Abgott der gebildeten Jugend, und es nützte dem Dichter, der sich durch sein Werk selbst von der Sentimentalität kurirt hatte, wenig, daß er den verführerischen Selbstmörder mit eigener Hand auf den Scheiterhaufen warf und erklärte, er habe eine Krankengeschichte, nicht ein nachahmenswerthes Menschenideal geben wollen. Man lief in der Werther-Tracht herum, schaute bei jedem Gewitter mit dem Namen Klopstock auf den Lippen zum Himmel auf und schob sich sogar aus purer Begeisterung für den Helden hie und da ein bißchen todt. Zum Segen für die jungen Männer trat halb ein anderes Modeideal in die Welt, das Gegentheil des zartbehaarten Werther, der Räuber Karl Moor. Wie in der Kleidermode manchmal ein Umschlag erfolgt von schwefelholzdünnen, enganliegenden Inexpressibles bis zu wahren Mehlkäden, in denen

in aufgelösten Reihen den „Erbsenregen“ und gruben sich dann in der todten Zone, in welche nur wenige Projektilen einschlugen, ein, um sprunghaft vorwärts zu gehen. Ein Soldat, ein Offizier entdeckt die Eigenart des Feindes, von Mund zu Mund pflanzt sich die Erfahrung fort, hier und dort wird probirt und dann wird die bestsprechende Fechtart allgemein geübt. Aber Intelligenz und Eifer gehören zur raschen Erlernung und sie sind nicht zu wecken durch ein bedingungsloses Lob; das Körnchen Tadel, welches von Sr. Majestät in das stattliche Maß Lob geschüttet worden, es wird den Eifer unserer Armee anspornen. Jedes Glied der letzteren wird sich bewußt, daß es immer noch zu lernen hat, und der Vertrieb wird im Kriegsfall segensreich wirken.

Vor Allem: eine Kritik, wie solche gestern von Sr. Majestät öffentlich geübt worden ist, erfolgt nach jedem Manöver in jedem Lande im Stillen. Wenn nun Franz Joseph I. gestern kleine Schwächen vor aller Welt gerügt hat, so beweist das die vom Herrscher gehegte Ueberzeugung, daß dadurch dem Ansehen unserer Wehrkräfte im Auslande kein Eintrag gethan werde. Der von den fremden Militärs beobachtete Glanz ist so hell, daß ihn ein wenig Schatten nicht verdunkelt. Nicht Ursache zu Sorgen um den künftigen Sieg gibt uns die königliche Kritik, vielmehr können wir doppelt fest vertauen auf eine Armee, deren Schwächen nicht geheim gehalten werden müssen, und welche durch den obersten Kriegsherrn mit dem Drange nach weiterer Vervollkommnung erfüllt wird.

Budapest, 17. September.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute drei a. h. Handschriften Sr. Majestät, die sich auf den Aufenthalt des Königs in Großwardein und Debreczin, ferner auf die soeben beendeten Manöver beziehen. Das an den Erzherzog Albrecht gerichtete Handschreiben ist unseren Lesern bereits bekannt, dem Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapáry aber und dem Erzherzog Joseph sind die folgenden Handschriften zugegangen:

Lieber Graf Szapáry!

Die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit, Liebe und Loyalität, welchen Ich in den letztverfloffenen Tagen in dieser Gegend allseits, namentlich aber in den Städten Großwardein und Debreczin begegnete, haben Mir zur großen Befriedigung gedient, und freudvoll werde ich Mich stets der wenn auch nur wenigen Stunden erinnern, welche Ich in Erfüllung eines bereits längere Zeit gehegten Wunsches in diesen Orten verbrachte.

Ich beauftrage Sie, für die so herzerhebenden, Mir jederzeit und in diesen Hauptcentren des ungarischen Tieflandes besonders schätzbaren Kundgebungen patriotisch treuer Gesinnungen Allen, die in Meinem so herzlichem und begreifbarsten Empfange wetteiferten, in erster Linie aber den wackeren Bewohnern der

obgenannten beiden Städte, Meinen tiefgefühlten Dank und Meine Anerkennung zu geben.

Székelyhid, 15. September 1890.

Franz Joseph m. p.
Graf Julius Szapáry m. p.

Lieber Herr Vetter, Erzherzog Joseph! Nach Beendigung der in der Gegend von Székelyhid stattgehabten Manöver dient es Mir zur besonderen Befriedigung, für das gute Aussehen, die aufrechterhaltene Ordnung und Präzision der an diesen Manövern theilnehmenden Honvédtrouppen Meine besondere Befriedigung auszudrücken und hervorheben zu können, daß nicht nur in der Detailausbildung und in der Leitung kleinerer Truppen, sondern auch in der Leitung größerer Truppenkörper sehr wesentliche und erfreuliche Fortschritte gemacht wurden.

In diesem schönen Resultat erkenne Ich ebensoviele Gw. Liebden stets auf die kriegsgemäße Ausbildung Meiner ungarischen Honvédgerichtetsten Aneiferung, als auch die Selbstthätigkeit und Pflichttreue der Truppen. Indem Ich Gw. Liebden für Ihre nie ermattenden Bemühungen Meinen wärmsten Dank sage, vertraue Ich Sie damit, den an diesen Manövern theilnehmenden Kommandanten und den Truppen Meine vollkommene Befriedigung kundzugeben.

Székelyhid, am 16. September 1890.

Franz Joseph m. p.

Der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter ist bereits fertiggestellt; der Handelsminister beabsichtigt jedoch, in dieser Angelegenheit noch Sachmänner zu Rathe zu ziehen, bevor er den Gesetzentwurf in endgültiger Form der Öffentlichkeit übergibt.

Die Regierung wird die Stelle des **Conterobergespans**, wie „P. Napló“ meldet, vorläufig nicht besetzen, sondern die Agenden dieser Stelle provisorisch dem Barser Obergespan Johann Szabó übertragen.

Aus Wien bringt die Berliner „Nationalzeitung“ Mittheilungen, denen das Blatt mit Rücksicht auf ihren Ursprung Bedeutung beimißt. Diesen Mittheilungen zufolge wäre ein **Umschwung in der inneren Politik Oesterreichs** zu erwarten. Zwar könne noch nicht von einer Ministerkrise, jedenfalls aber von einer Parteienkrise gesprochen werden. Da die Deutschliberalen gegenwärtig die einzige Stütze der bisher von ihnen bekämpften Regierung geworden, müsse die Regierung die Konsequenzen der veränderten Situation ziehen. Die Krone betrachte die definitive Ordnung der böhmischen Dinge hauptsächlich als eine Staatsnothwendigkeit, huldige also der gleichen Anschauung wie die deutschliberale Partei, und werde die Czechen, falls diese den Ausgleich gefährden, als Oppositionspartei ansehen. Es zeige sich bereits, daß sich die Krone abweisend gegen die Angriffe auf die Deutschliberalen verhalte. — Vorläufig zeigt sich unseres Wissens nur das Eine, daß Graf Taffe, von den Czechen in die Enge getrieben, in einer nicht eben angenehmen Situation ist. Daß er aber nicht

der Mann ist, der ohne weiteres „Konsequenzen zieht“, sobald er in Verlegenheit ist, hat er wiederholt bewiesen. Es steht daher abzuwarten, wie sich die Verhältnisse drüben in Wirklichkeit gestalten werden.

Wie in Zara verlautet, soll der gegenwärtige **Statthalter von Dalmatien**, Karl v. Blazekovic, in den Ruhestand versetzt werden. Als sein Nachfolger soll FML. Galgoczy, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, designirt sein. FML. Galgoczy ist eine in Dalmatien sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, da er in den Siebziger-Jahren durch längere Zeit als Kommandant des 76. Infanterie-Regiments in Zara stationirt war.

Der serbische Ministerpräsident **Cruić** hat die Tscheche des Ministerpräsidenten Grafen Szapáry über den Wunsch, es möge zwischen den beiden Nachbarstaaten die frühere Freundschaft wiederhergestellt werden, den serbischen Regenten telegraphisch bekanntgegeben. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Tschech sowohl in den Kreisen der Regenten, als auch in serbischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck gemacht.

Ausland.

Budapest, 17. September.

Zur Tagesgeschichte.

Von Berlin aus wird jetzt der offiziöse Dementi-Apparat tüchtig gehandhabt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nennt die Mittheilungen der „Kölnischen Zeitung“, welche sich auf den Vortrag beim Dejeuner vom 18. August während der Anwesenheit des **deutschen Kaisers am russischen Hofe** (die angeblich frostige Aufnahme des Czarentochtes auf unseren Monarchen) beziehen, sensationell ausgeschmückt. Sie seien in ihren Angaben schon darin unrichtig, daß von Toasten auf Armeen gesprochen werde, während bei jenem Anlasse weder auf die russische noch auf die deutsche Armee getrunken wurde, sondern nur auf die Kaiser.

Gegenüber der Aufsehen erregenden „Times“-Melbung, daß in Deutsch-Ost-Afrika trotz des jüngst vom Sultan von Zanzibar erlassenen Dekretes über den An- und Verkauf von Sklaven der **Sklavenhandel** mit ausbrüchlicher Genehmigung der deutschen Behörden offen betrieben würde und daß die Sklavenausfuhr nur zur See verboten sei, äußert sich, wie uns bereits kurz telegraphirt wurde, die „Post“, daß das Dekret des Sultans von Zanzibar, welches den An- und Verkauf von Sklaven verbietet, auf deutschem Schutzbiete keine Kraft habe. Die öffentliche Gewalt werde verträglich mit dem deutschen Reichskommissar ausgeübt; so lange dieser nicht bezüglich der Sklaverei anderweitige Verfügungen treffe, bleibe der Rechtszustand daselbst wie vor dem Erlasse des Dekretes. An eine unermittelte Aufhebung der Sklaverei in allen ihren Formen sei deutscherseits nie gedacht worden. Auch bei den Verhandlungen im Reichstage sei anerkannt worden, daß in dieser Frage bei aller Entschiedenheit in der Bekämpfung der Sklavenslaven nur a l l m ä ß i g und unter Schonung der bestehenden Rechtsverhältnisse vorgegangen werden könne. — Nichtsdestoweniger ist eine autoritative

Krumm und Grad in gleicher Unformlichkeit erscheinen, so auch damals in der Literatur. Die eleganten Fräulein und Galanteriedegen wurden abgelegt, Kleider- und Haarbürste gespart, wahre Schlachtschwerter umschnallt und im Blutarth von großen Männern gelesen, damit man dem tintenklebsenden Säkulum umso kräftiger seinen Stel bezeugen konnte. Da der Tyrannenmord zu gefährlich war, prügelte man Schulmeister und Professoren und machte — gutes Wetter vorausgesetzt — Ausflüge in die böhmischen Wälder, um dort die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurichten. Als Marquis Rosa auf der Bildfläche erschien, legte auch die empfängliche Jugend die Wald- und Höhlentracht wieder ab; man wurde vornehm und sehnte sich darnach, von irgend einem König Gedankenfreiheit zu erlangen. In Ermangelung eines Königs that man's auch mit einem Duodezfürstchen, und daran war kein Mangel. Wie aber die beiden Dichter gar zu komplizirt und geistvoll in ihren Menschenbildern wurden, da hörten sie auf, tonangebend für die höhere Mode zu sein, denn das Bewusstsein muß leicht fählich bleiben und darf nicht allzuhohe Ansprüche an die Intelligenz der Adepten stellen. Mit dem Uebermenschen Faust Felsen fassen und in Trümmer schlagen, das wäre noch angegangen, auch unter Umständen mit einem Gretchen „er liebt, er liebt mich nicht“ zu spielen, aber das philosophische „sein eigen Ich zur ganzen Welt erweitern“, das war schon zu viel verlangt vom höheren Egerl, und gar wie Talso feingeistige Gespräche mit edlen Frauen zu führen, das setzte ein Handwerkszeug voraus, über das auch nicht Jeder verfügte. Da kam die Erlösung von England herüber. Lord Byron zeichnete den Genialitätstypus wieder etwas gemeinverständlicher. Weiter Umlegtragen, lange Haare und das Kainszeichen auf der Stirn genügten nun, um ihrem Träger eine Rolle in der Welt zu garantiren. Der Weltschmerz, der im

„Faust“ überwunden war, allerdings unbequemerweise durch das Mittel gemeinnütziger Thätigkeit, tauchte nun wieder als alleinberechtigt, als Kennzeichen des höheren Menschenthums auf; nun konnte man wieder seufzen „nur tief sei, wild, der Löwe Fluß und von der Freude weggelehret“ und jedem thätigen Menschen entgegenhalten „o glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrthums aufzutauschen“ — Arbeit, Anstrengung galt als „unreif“, als Merkmal Derer, die von der Wichtigkeit des Daseins noch nicht hinreichend durchdrungen waren. Gleichzeitig tauchte in Mitteleuropa das romantischere Ideal des Müßiggängers auf, am besten gezeichnet in Eichendorff's „Tagebuch eines Taugenichtes“. Da war nun wieder helle Freude im Reiche der oberen Zehntausend; das war das Wahre, in der Welt herumstreifen, ein bißchen Musik machen, schöne Frauen küssen und das liebe Brod erwarten von Dem, der auch die Raben auf dem Felde füttert und die Lilien kleidet. Das Nichtsthun war die einzig würdige Beschäftigung für den höheren Menschen. Der neuentdeckte Shakespeare brachte auch noch zwei Gestalten, die als brauchbare Vorbilder zu benutzen waren, den philosophischen Dänenprinzen, dessen Thatenfurth wenigstens nicht allzu schwer zu begreifen war, und den genialen Prinzen Heinz, der gewiß den Beweis lieferte, daß man in seiner Jugend nicht lächerlich genug sein könne, um später ein großer Mann zu werden. Ganz man keinen Falstaff, der den Aufenthalt in der Schenke gelistreich amüsan machen konnte, so nahm man mit Bardolph's und Pistol's vorlieb; das war eben der Humor davon. Freilich entstand namentlich im tieferen Deutschland bald eine gelinde Opposition; der „teutsche“ Jüngling fand ein würdigeres Vorbild in dem ebenfalls neu entdeckten Nibelungenlied. Da war Siegfried der biedere, der lugs- und trugsunfähige, das wahre deutsche Ideal, stark wie ein Ochs und dumm wie hundert. Ihn

nachzueifern war das würdige Ziel der frisch-frommfreien Turnbrüder, und nur in einem Punkte fanden und verstanden sich die künstlerischen und die robusten Neuromantiker, in dem „riesenmäßigen Durst“, der von St. Siegfried wie von St. Heinz in gleicher Weise sanktionirt worden war. Nun kam aber eine Periode, unfruchtbar an Idealen, d. h. eine Zeit, in der gearbeitet werden, in der Jeder sehen mußte, sich auf seinen eigenen Füßen zu behaupten; die Zeit der europäischen Bewegungen bis zu ihrem vorläufigen Abschluß im Jahre 1870. Raum war aber die Ruhe einigermaßen hergestellt und ein Zustand von leidlicher Dauer geschaffen, da ging die Suche nach neuen an. Und wer sucht, der findet. Diesmal schuf Ausland die Vorbilder; von Ruschkin's Onägin zu Schweigen, der selbst nur ein überschätzter Ableger des Byronismus ist, imponirten nun Turgenjef's tief erfakte moderne Typen Basaroff und Reschdanoff vor allen. Der gebildete Mann in Westeuropa kam seiner Gesellschaft zur Abwechslung einmal russisch. Fundamentalster Pessimismus, ein vertiefter subjektiverer Weltschmerz war nun das Kennzeichen. Junge Leute, die weder die Welt noch sich selbst hinreichend kennen gelernt haben konnten, um zu dieser absoluten Verzweiflung berechtigt zu sein, gaben nun tiefmelancholische Aussprüche von sich, als da sind: „Dankebarke“ ist die Hoffnung auf künftige Wohlthaten. „Jeder mann ist fähig, auf Kosten Anderer die größten Opfer zu bringen“ und dergleichen bittere Halb-wahrheiten mehr. Die Weltreise bestand nur aus drei Sätzen; erstens: die Menschen sind allesamt heuchlerische Egoisten; zweitens: alles Handeln ist zwecklos, die Menschheit bleibt doch wie sie ist; drittens: der Kultur Mensch ist überhaupt viel zu nervös und zu skeptisch, um wirken zu können, die höchste Kulturkultur äußert sich in der Müßigkeit. Phlegmatisches Auftreten, äußere Eleganz vollendet das russische Kostüm.

Aufklärung sehr erwünscht, denn selbst unter den schwierigsten Verhältnissen der deutschen Kolonialregierung wäre so viel „Schonung der bestehenden Rechtsverhältnisse“ denn doch mit den primitivsten humanitären Begriffen vereinbar.

Die Behauptung der „Preussischen Jahrbücher“, die jüngste Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland sei nur auf den Rath des Fürsten Bismarck unternommen worden, findet in den „Hamburger Nachrichten“ eine offenbar von Bismarck ausgehende scharfe Widerlegung. Die Darstellung der „Jahrbücher“ wird lügenhaft genannt.

Aus Rom wird heute bestätigt, daß König Humbert die Demission des italienischen Finanzministers Seismit-Quadra annahm und den Schatzminister Giolitti interimistisch mit dem Finanzportefeuille betraute.

Die Krise in Portugal hat zur Demission des Ministeriums Serpa-Pinto geführt, die nach einem heute in Lissabon abgehaltenen Ministerrathe beschlossen wurde. Christomo Breu wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. September.

Unsere heutige Beilage enthält: Götvös gegen Agron, Hauptst. Municipal-Ausschuß, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Marktberichte, Wasserstand, Lottoziehung, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Brief, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Truggold“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, die Temperatur hat wieder etwas abgenommen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 8 Gr. N. und stieg am Tage auf 17 Gr. N. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter noch vorherrschend trüb, es sind namentlich im Südosten des Landes stärkere Regen gefallen. Die Größe und Verteilung des Luftdruckes ist wenig verändert. Die Morgen-temperatur ist größtentheils etwas gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind östliche Winde, vorübergehend trübes und mildes Wetter zu erwarten.

Erzherzog Karl Ludwig, der auf der Rückreise von den Eszékelyhider Manövern heute hier eingetroffen ist, besuchte das Elisabethspital des Vereins vom Rothem Kreuze.

Von den Primärärzten des Krankenhauses war nur Dozent Dr. Goldzieher, der Vorstand der Augenabtheilung, anwesend, welcher im Vereine mit dem Spitalverwalter Stolz den Erzherzog durch alle Abtheilungen dieses Stablimplements geleitete. Erst später kamen der Kurator des Rothem Kreuzes Abgeordneter Dr. Daranyi, Direktor Dr. Janny und die Primärärzte Takács, Elischer, Puky und Sarkas, welche dem Erzherzog Aufschlüsse gaben. Se. Hoheit sprach während des Rundganges zumeist ungarisch. Es wurde jeder einzelne Kranke vom Erzherzog angeprochen, der sich um die Verhältnisse der Leidenden erkundigte und für Jedermann ein freundliches Wort hatte. Ueberraschend war das Interesse, welches der hohe Gast für medizinische Details an den Tag legte. Mit Dr. Goldzieher sprach er über den Prinzen Karl

Wir sind damit schon in der Gegenwart angelangt. Denn dem neuesten Löwen, Friedrich Nietzsche, dem Philosophen, dem Verfasser von „Jenseits von Gut und Böse“, gehört erst das nächste Jahrzehnt. Da aber sporadisch auch schon seine Nachbeter auftreten und sich als die wahren „an die siebete“ geriren, muß auch er gezeichnet werden. „Aristokratischen Radikalismus“ hat Georg Brandes die neue Richtung benannt. Die Bezeichnung trifft. Emanzipation von jeder vulgären Moral, Neuprägung der Begriffe Gut und Böse, Verachtung der Majoritäten und der Frauen und natürlich wieder absolute Unthätigkeit bilden die Merkmale dieser Allermodernsten. Faulheit ist überhaupt das oberste Kriterium des höheren Eigerthums, denn fleißige Leute haben keine Zeit zu der für das Eigerthum erforderlichen koketten Selbstbespiegelung. Der „Uebermensch“ Nietzsches Fabrikats ist leicht geschaffen. Man braucht nur das anzuhören, was eine Reihe für vernünftig geltende Leute sagen, und dann das Gegentheil zu behaupten, und der Uebermensch ist fertig; denn er meint immer nur das Gegentheil, das aber mit cynischem Lächeln. In Verruf erklärt sind vor Allem die Empfindungen der Theilnahme, des Mitgeföhls, der Humanität; grausam ist der Uebermensch, die Güte ist eine Sklaventugend. Es fällt mir hier natürlich nicht ein, Nietzsche selbst, dessen System viel fruchtbar Gedanken enthält, zu persifliren, so wenig Jemand wagen wird, Goethe, Schiller, Shakespeare oder Turgeneff für ihre thörichten Jünger verantwortlich zu machen. Nur den Göttern gilt der Spott, die nicht eilig genug das Häuspern und Zuden der großen Männer abgucken können, um sich der Mode ja um eine Nasenlänge voraus aufzuspielen.

In zehn Jahren wird dann wieder eine neue Mode regieren und ebenso rasch abgethan sein. Nichts veraltet rascher und müßt sich eher ab als das Auffallende. Nur der Gewöhnlichste und das Erhabenste veraltet nie: unser täglich Brod und der Himmel droben; die aber bleiben uns Gott sei Dank und langweilen uns nie, wie der Modedöwe, wenn seine Herrschaft ihrem Ende entgegenht.

Hugo Gar

Theodor, den Bruder unserer Königin. Er hörte mit Vergnügen, daß der fürstliche Augenarzt sowohl als Forscher wie als ausübender Arzt in der ersten Reihe der Fachmänner stehe. Besonders gefielen Sr. Hoheit die prächtige Küche und die Wasserräumlichkeiten der Anstalt, ferner die Baracken, die im Kriegsfall zur Unterbringung von 800 Verwundeten dienen sollen. Nachdem Se. Hoheit nahezu 2 1/2 Stunden in den Räumen der Anstalt verweilt hatte, verließ er dieselbe mit dem Ausdrucke seiner höchsten Anerkennung.

Der Erzherzog, der in Marshal's Hotel „Königin von England“ Absteigquartier genommen hatte, dejeunerie daselbst, machte dem Ministerpräsidenten einen Besuch, traf denselben jedoch nicht zuhause, und setzte dann die Reise nach Wien fort.

Erzherzog Joseph langte heute Mittags von den Manövern in der Hauptstadt an und beabsichtigte, im Laufe des Tages das inunbrichte Gebiet der Margaretheninsel zu besichtigen und auf dem noch immer stark besuchten Giland zu dintren. Da Se. k. Hoheit sich jedoch auf der Reise eine Erkühlung zugezogen hatte und sich unwohl fühlte, unterblieb diese Besichtigung und der Erzherzog fuhr vom Bahnhofe direkt in sein Palais in der Festung.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Preshburger Bezirksrichter Gabriel Petöcz zum Präsidenten des Preshburger Gerichtshofes ernannt. — Der Justizminister hat ernannt: Ludwig Rácz zum Gerichtsnotär in Neutra; Robert Mazanek zum Gerichtsnotär in Leutschau; Dr. Alexander Kuley zum Vize-notär in Galács; Gabriel Hobáky zum Vize-notär in Güns.

Der König bei den Manövern. Unter dem Gefirgen wird dem „E-3“ aus Székelyhid gemeldet:

Unter den 42,000 Mann, welche an den Manövern theilnahmen, befinden sich bloß 40 Marodeure und zwei Schwerkranke. Die Kosten der Manöver belaufen sich auf über 200,000 Gulden. Das Hofbater fand Nachmittags 4 Uhr statt. In demselben nahmen u. A. theil: Obernotär Peter Szunyog, Oberstführer Kóvácsnag, Gulsbesitzer Klobujitzky, Reichstagsabgeordneter Crcsey, Feuerwehr-Oberkommandant Penkert, Bezirksrichter Fényes, Notär Pestyan, Banderiumführer Fekesházy, Stadtrichter Bokor und der städtische Notär Fandly. Der König war während des Diners sehr guter Laune und hielt im Kastell einen halbständigen Cercle. Se. Majestät konversirte mit Szunyog über das Komitatleben und die Kongregationen, mit Kóvácsnag über die wahrgenommene Ordnung und über die administrativen Verhältnisse seines Bezirkes, mit Penkert über die Feuerwehr und die jüngsten Brände. Fényes wurde vom König befragt, ob sich das Bezirksgericht in einem Privathause oder Staatsgebäude befinde, wieweil Gemeinden zu seinem Bezirke gehören, ob es viele Prozesse gebe, wieweil Advokaten im Bezirke wirken? Pestyan fragte den König, ob er beim Komitat gebietet habe. Zu Fekesházy sagte Se. Majestät: „Das schöne Banderium hat mich gefreut; es thut mir leid, daß es finster war, als ich kam.“ Dem rumänischen Kriegsminister reichte der König nach längerem Gespräche die Hand. Um dreiviertel 6 Uhr verabschiedete sich der König mit warmem Händedruck vom Grafen Stubenber und dessen Sohne, und betrug den Hofwagen. Die Böglinge der Bremischen Mädchen-Erziehungsanstalt freuten dem König Blumen auf den Weg, während ihm Elsa Brem ein prachtvolles Bouquet überreichte, worauf Se. Majestät den kleinen Mädchen freundlich zunkte. Unter fortwährendem „Isten adjá meg!“ und Eisenrufen verabschiedete sich die Bevölkerung vom König. Auf der Eisenbahnstation hatten sich vor dem königlichen Zelte zum Abschied eingefunden die FML. Braumüller, Albor, Pary, Kovács, sämtliche Militärattachés, der rumänische Kriegsminister, Minister a latere Baron Drézzy, Ministerialrath Ludwig Fekfalussy, Obergepan Baron Döry, die Vorsteher, die Amtschefs und die Komitaisbeamten. Der König verabschiedete sich vom Obergepan, dann von den Generalen und bestieg sodann den Hofwaggon. In Begleitung des Königs befanden sich Generalstabschef Deß, der Chef der Kabinetskanzlei Hofrath Szapary, die Generaladjutanten Paar und Volkraß, der deutsche Militärattaché Deines, Reitermarschall Hofrath Claudy, von Seite der Bahn Präsident-Stellvertreter Czigley und die Oberinspektoren Zigler und Langer. Unter brausenden Eisenrufen setzte sich der Zug um 6 Uhr in Bewegung. Der Obergepan drückte sofort im Auftrage des Königs der Vorsteher seine Anerkennung für die wahrgenommene musterhafte Ordnung aus. — Der König hat dem rumänischen Kriegsminister Bládescu den Eisernen Kronen-Orden erster Klasse, dem japanischen Attaché denselben Orden dritter Klasse verliehen; Oberstführer Kóvácsnag erhielt einen Brillantring mit der königlichen Krone sammt Monogramm, der herrschaftliche Förster Fichtner einen mit Brillanten besetzten Amethystring, Hofrichter Beharéz eine Brillant-Busenadel, der Metzner und Andere Goldmünzen. Nachmittags gingen von hier fünf Separatzüge ab: um 4 Uhr mit dem Minister Fejérvary, um 6 Uhr mit Sr. Majestät, um 7 Uhr mit sämtlichen Attachés, um halb 8 Uhr mit dem Erzherzog Albrecht von Margitta aus, um halb 9 Uhr mit dem Oberkommando aus Monos-Petri. Nach 9 Uhr erfolgte die Beförderung von 18,000 Mann Militär auf 18 Zügen.

Bischof Alexander Barfay hat seine Demission zurüdgezogen.

Prämiirte Ungarn. Wir sind in der Lage, die Liste der preisgekrönten Ungarn auf der internationalen elektrischen und Industrie-Ausstellung in Edinburgh geben zu können. Mitglied der internationalen Jury: Herr M. v. Fischer, Tata. Ehren-diplom: J. Fischer, Budapest. Bronze-Medaille: F. Weiß, Fünfkirchen.

Minister in Arad. Die Gesellschaft, welche an der Exkursion zum Eisernen Thore theilgenommen, begab sich nach dem gestern Nachmittags vom Minister Baross veranstalteten Diner zur Station Herkulesbad, wo bereits ein Separatzug ihrer harrete. Hier verabschiedeten sich die serbischen Minister Gruics und Josimovics und der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Baron Thomey. Der Separatzug, der sich um 2 Uhr nach Mitternacht in Bewegung setzte, traf Morgens 6 Uhr in Temesvár ein, wo die Anlangenden von der Deputation der Stadt mit stürmischen Eisenrufen empfangen wurden. Bürgermeister Tebik richtete eine warme Ansprache an den Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary, welcher seine Freude darüber ausdrückte, die Stadt Temesvár wenn auch nur für kurze Zeit zu berühren. Sodann stellte der Ministerpräsident die Mitglieder der Deputation dem k. k. Handelsminister Bacquehem vor, worauf die Deputation dem Handelsminister Baross ihre Aufwartung machte. Um 8 Uhr traf die Gesellschaft in Arad ein.

Am Perron des Bahnhofes hatten sich versammelt: Obergepan Fábán, Vizegepan Szatmány, Gerichtspräsident Ditrubay, Bürgermeister Salacz, Magistratsrath Sarlotti, die königl. Ráthe Dimos, Alexander Haas, Aurel Bégh, der Minoriten-Provinzial Jánosy, Abgeordneter Eugen Gál, Magnatenhaus-Mitglied Sigmund Bohus, die Herren Euard Reumann, Wilhelm und Euard Bing, Handelskammer-Präsident Grünwald, Postvorstand Baron Purcell, Finanzdirektor Krauß, Finanzdirektor-Stellvertreter Drakusohly, Eisenbahn-Betriebsleiter Makray u. Ministerpräsident Graf Julius Szapary und Handelsminister Baross wurden beim Verlassen des Salonwagens mit brausenden Eisenrufen empfangen, worauf Obergepan Fábán die Minister begrüßte und den Dank der Stadt für diesen Besuch ausdrückte. Ministerpräsident Graf Szapary dankte für den herzlichen Empfang. Sodann fuhren die Minister und ihre Begleitung durch die besagte Stadt direkt in die Ausstellung, wo Ausstellungspräsident Kristyör den Ministerpräsidenten in einer schwungvollen Ansprache begrüßte, auf welche Graf Julius Szapary erwiderte. Hierauf nahmen die Minister und ihre Begleitung das im großen Saale des Jury-Pavillons ihnen zu Ehren veranstaltete Gabelfrühstück ein. Nach Beendigung desselben besichtigten die Minister die Ausstellung. Von dort verfügte sich die Gesellschaft über den Freiheitsplatz, wo eben Georg Zala mit der Placirung der Figuren des am 6. Oktober zu enthüllenden Denkmals beschäftigt war, nach städtiger Besichtigung desselben mittelst Wagen zum Stadthaus, wo Ministerpräsident Graf Julius Szapary die Deputationen gemeinsam unter Führung des Bischofs Metian, die Stadt Arad unter Führung des Bürgermeisters Salacz, das Komitat Arad unter Führung des Vizegepans, die Post- und Telegraphenbeamten, der Gerichtshof, der Professorenkörper, die Präparandie, die Handels- und Gewerbekammer, der Arader Lloyd, die Arad-Esanáder Eisenbahn-Direktion, schließlich Bildhauer Zala. Während Graf Szapary die Deputationen empfing, besichtigten die Minister Baross und Bacquehem die größeren Industrie-Etablissements der Stadt Arad. — Zu Ehren der Minister wurde im Hotel „zum weißen Kreuz“ ein Festessen gegeben, an welchem die hervorragendsten Mitglieder der Arader Bevölkerung theilnahmen. Als die Minister in den Saal traten, wurden sie mit enthusiastischen Eisenrufen begrüßt, während die Musikkapelle den Rákóczy-Marsch spielte. Beim vierten Gange brachte Obergepan Fábán den ersten Toast aus; derselbe galt dem König und seiner Familie. Dann toastirte Joseph Barjassy auf die Regierung und namentlich auf den anwesenden Ministerpräsidenten. Graf Julius Szapary dankte in seiner Antwort für den herzlichen Empfang, den er in Arad gefunden, und gab seiner Freude Ausdruck, daß er Gelegenheit gehabt habe, sich durch die Besichtigung der wahrhaft gelungenen Ausstellung von den Fortschritten der Arader Bürgerschaft auf den Gebieten der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft zu überzeugen. Er leerte sein Glas auf das Wohl der Stadt Arad und seiner wackeren Bürgerschaft. Nachdem die lange anhaltenden Eisenrufe verstummt waren, erhob sich Sparfasse-Direktor Lukács. Er warf einen kurzen Rückblick auf die absolutistische Aera und gab dann seiner Freude Ausdruck, daß jetzt Oesterreicher und Ungarn Hand in Hand das Erblühen der Monarchie fördern. Redner schloß mit einem Eisen auf den österreichischen Handelsminister. — Diesem Trinksprache folgten minutenlanger Applaus und stürmische Eisenrufe. Minister Bacquehem antwortete, er sei seinem Kollegen, dem ungarischen Handelsminister, zum größten Danke verpflichtet, weil dieser ihn zu den Festlichkeiten am Eisernen Thore eingeladen habe, besonders aber aus dem Grunde, weil er ihm Gelegenheit gab, eine der schönsten, belebtesten Provinzialstädte Ungarns kennen zu lernen, wo er sich mit Freude davon überzeugte, daß hier nicht nur Industrie und Handel in schönster Blüthe stehe, sondern daß man sich auch bemühe, auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst den Ansprüchen des fortschrittlichen Zeitgeistes bestens zu genügen. Es freue ihn, konstatiren zu können, daß man sich hier in allen Kreisen so emsig bemühe, den Intentionen der Regierung Geltung zu verschaffen, und indem er der Bürgerschaft dieser freundlichen, strebsamen Stadt seinen wärmsten Dank für den außerordentlich herzlichen Empfang aussprach, schloß er in ungarischer Sprache mit den Worten: „Es lebe Ungarn! Es lebe die Stadt Arad!“ — Dieser Toast wurde von den Anwesenden mit einem wahren Beifallssturm und mit enthusiastischen Eisenrufen aufgenommen. — Zum Schluß brachte der Präsident der Advokatenkammer, Alexander Haas, einen sehr warm gehaltenen Toast auf den Minister Baross aus. Nach 7 Uhr Abends reisten die Minister mit ihrer Begleitung auf einem Separatstrain nach Budapest ab. Im Bahnhofe hatte sich sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um von den hervorragenden Gästen der Stadt Arad Abschied zunehmen.

*** Das Hochwasser.** Die Donau ist nunmehr in stetem Sinken begriffen, heute Mittags betrug der Wasserstand 574 Centimeter. Nichtsdestoweniger ist abermals in mehreren Häusern Grundwasser in die Keller gedrungen. Die Feuerwehrlöcher heute neuerlich in folgenden Häusern das Wasser auspumpen: Lehelgasse Nr. 14, Sigismundgasse Nr. 1, Bräuhansgasse Nr. 6, Knezzgasse Nr. 9, Uellberstraße Nr. 16, Eszergergasse Nr. 47, Siliengasse Nr. 7, im Palais der „Magyar francozia“, Marie Valeriegasse, im Haris-Bazar, im Würfengebäude und in den Kellern der Klinik. Am unteren Quai ist die Donau bereits in ihr Bett zurückgetreten. — Seit Mittag ist die Donau neuerdings um 4 Centimeter gefallen; der Wasserstand betrug Abends 570 Centimeter. Am unteren Quai sind bereits die Steinränder sichtbar. In die Keller der Häuser Szechénygasse Nr. 8, Leopoldgasse Nr. 21 und Löngyagasse Nr. 40 ist das Grundwasser eingedrungen; auf Veranlassung des Ingenieuramtes arbeitet die Feuerwehr an der Entfernung des Wassers. Sämtliche Pumpen der Feuerwehr sind noch immer in Aktion.

*** Eine irrrentirte Baronesse.** Baronesse Alice Bécsey, eine Schwester der vor Kurzem wegen Wechselfälschung gefänglich eingezogenen Barone Béla und Julius Bécsey, wird von der Budapester kön. Staatsanwaltschaft wegen Betrugs kurrentirt. Ueber die Delikte, welche sich die famose Baronesse zu Schulden hat kommen lassen, wird uns Folgendes gemeldet:

Baronesse Alice Bécsey war bis vor einigen Monaten als Postmeisterin in Szürte, Unger Komitat, provisorisch angestellt. Eines Tages erhielt der hiesige Instrumentenfabrikant Schunda einen von einer Gräfin Laura Waldegg gefertigten Brief, mit dem Auftrage, ihr nach Szürte ein Cymbal zu senden. Herr Schunda sandte das mit 350 fl. bewertete Instrument an die Gräfin Waldegg ab, erhielt aber wenige Tage später ein Schreiben der Baronesse Bécsey, in welchem dieselbe Herrn Schunda mittheilte, das Cymbal sei wohl angelangt, doch sei die Frau Gräfin Waldegg schwer erkrankt, weshalb die Einsendung des Selben eine Verzögerung erleide. Einige Wochen später erhielt Herr Schunda abermals ein Schreiben der Baronesse Bécsey, in welchem ihm diese die betrübende Mittheilung machte, daß die Frau Gräfin Waldegg ihrer Krankheit erlegen sei; von dem Cymbal erwähnte sie diesmal nichts. Schunda übergab die Angelegenheit dem Advokaten Dr. Béla Pártos mit dem Auftrage, von den Erben der Gräfin Waldegg die 350 Gulden einzufordern, und da stellte es sich denn heraus, daß es in Szürte nie eine Gräfin Waldegg gegeben. Nun machte Schunda die Kriminalanzeige gegen Baronesse Bécsey; diese aber war mittlerweile von Szürte einfach durchgegangen. Baronesse Alice Bécsey hatte sich nach Budapest gewendet. Hier angelangt, logirte sie sich unter ihrem Namen im „Hotel zur Königin von England“ ein. Hier richtete sie sich bequem ein, bewohnte zwei Zimmer und mußte dem Personal des Hotels durch ihr selbstbewusstes Auftreten zu imponiren, so daß es dem Hoteller gar nicht einfiel, die Baronesse an ihre Verpflichtungen zu mahnen. Sie hätte es sich wahrscheinlich noch länger im Hotel gut sein lassen, hätten sie nicht andere Umstände gezwungen, dem Hotel und der Hauptstadt den Rücken zu kehren. Baronesse Bécsey hatte nämlich bei der Firma Keller, Szabó und Csábr, Kronprinzgasse, bedeutende Einkäufe an Kleidern und Hüten für mehrere hundert Gulden gemacht. Dies konnte ihr dadurch gelingen, daß sie sich Kleider, Hüte und Stoffe auswählte und sich die Sachen samt Rechnung ins Hotel senden ließ. Als sie die Gegenstände in ihrem Salon hatte und die Rechnung durchsah, erinnerte sie sich noch, Dies und Jenas vergessen zu haben, und ersuchte den betreffenden Kommiss, das Fehlende zu holen. Das Fehlende wurde geholt, die Baronesse aber hatte mittlerweile Migräne bekommen, sie ließ die Sachen nur hinlegen, bezahlen werde sie schon selber kommen. Sie aber kam nicht, sondern entfernte sich eines Tages aus dem Hotel, ohne mehr in dasselbe zurückzukehren, mit Hinterlassung einer Anzahl neuer Kleider und Hüte, die sie aber sämmtlich bereits getragen hatte, und einer nicht bezahlten Hotelrechnung von 120 fl. Baronesse Bécsey hatte sich an einen hiesigen Stellenvermittler gewendet, der ihr Dank ihrer schönen, eleganten Figur schon nach einigen Tagen die Stelle einer Kassierin in einem ersten Kaffeehause einer großen Provinzstadt anbot. Die Baronesse acceptirte die Stelle und reiste an ihren neuen Bestimmungsort ab. Hier ließ sie sich von ihrem neuen Prinzipale einen Vorriß von sechzig Gulden geben, mit dem Bedenken, daß sie diesen Betrag benötige, um ihre Toiletten kommen zu lassen. Der Cafetier, der nicht wenig stolz darauf war, eine so elegante Kassierin zu besitzen, beeilte sich, der Baronesse das Geld vorzustrecken. Diese schrieb auch thätig an das Hotel, aus welchem sie durchgegangen war, theilte dem Hoteller mit, daß sie eine glänzende Anstellung gefunden und bat ihn, ihr ihre Kleider und Hüte mit Nachnahme an ihre Adresse, welche sie angab, zu senden. Den erhaltenen Vorriß behielt sie einweisen für sich. Im Hotel in Budapest beeilte man sich natürlich, dem Wunsche der Baronesse nachzukommen und sandte derselben ihre Habseligkeiten, wie sie es gewünscht, mit Nachnahme. Bis aber dieselben an ihren Bestimmungsort gelangt waren, war die Baronesse mit dem erhaltenen Vorriß auch von dort durchgegangen. Der Cafetier löste die Hüte und die Kleider aus, um doch, wenn er schon Kassierin und 60 fl. Vorriß verloren, sich eventuell an den Toiletten schadlos zu halten, die ihm von seiner Kassierin als mehrere hundert Gulden werth geschätzt wurden. Seither hat man die schöne Baronesse in Preßburg, Wien und in Baden bei Wien gesehen. Da sie aber überall nur kurzen Aufenthalt nimmt, hat die Staatsanwaltschaft, welcher ihr gegenwärtiges Domizil unbekannt ist, ihre Kurrentirung angeordnet.

*** Der Handelsminister und die Bäckergehilfen.** Bekanntlich haben die Bäckergehilfen beim Handelsminister Beschwerde darüber geführt, daß die Bäckermeister die Ausgleichspunktionen, welche gelegentlich des letzten Bäckerstreikes vereinbart wurden, nicht einhalten, demzufolge Herr v. Baross an den Magistrat eine Zuschrift gerichtet hat, in welcher er anordnet, daß die Vorsteherung des vierten Bezirkes als kompetente Gewerbebehörde in dieser Angelegenheit eine Untersuchung einleiten und über das Resultat derselben innerhalb zehn Tagen Bericht erstatte. Auf Grund dieser Weisung hat nun die Bezirksvorsteherung heute den Führer der Bäckergehilfen-Deputation, Franz Hoffmann, einvernommen und ihn aufgefordert, jene Meister namhaft zu machen, welche die Vereinbarung außer Acht lassen. Hoffmann gab die Erklärung ab, daß 30-40 Meister die Vereinbarung mit der Streikkommission ganz unberücksichtigt lassen. Er erklärte sich bereit, die Namensliste dieser Meister innerhalb zwei Tagen zu unterbreiten. Die Bezirksvorsteherung wird diese Meister, sowie auch deren Gehilfen einvernehmen und die Protokolle dem Minister unterbreiten.

*** Die Inschriften an der Budapester Universität** sind bereits beendet. Der Umstand, daß diesmal schon das neue Kollegiengeldsystem in Wirksamkeit war, laut welchem die Universitätslehrer außer der Inscriptionsgebühr ohne Rücksicht auf die Anzahl der von ihnen gehörten Stunden per Semester 30 Gulden zu entrichten haben, war, wie es scheint, von Nachwirkung auf die Zahl der Inschriften. Es wurden nämlich insgesammt 2580 Hörer inskribirt, heilförmig um zwei hundert weniger als im vorhergehenden Jahre. Dem Unterrichtsminister wurde über dessen direktes Verlangen über das Resultat der Inschriften Bericht erstattet. — Zu bemerken ist, daß dieses Inschreibungsresultat kein definitives ist. Erstens finden noch Inschriften auf Grund von Gesuchen an das Unterrichtsministerium statt, dann aber haben bekanntlich die Einjährig-Freiwilligen das Recht, sich erst am 1. Oktober nach Ablauf ihres Dienstjahres zur Einschreibung zu melden.

*** Hauptstädtische Lehrer und Lehrerinnen.** Der hauptstädtische Magistrat hat für das Schuljahr 1890/91 folgende Lehrer und Lehrerinnen mit einem Gehalte von 50 fl. monatlich als Aushilfskräfte provisorisch angestellt:

- Geza Gyurits, Anton Witkovsky, Arpad Mart, Sigmund Hoffmann, Eugen Deak, Eduard Szalmenics und Arnold Bocz; ferner Mariska Fleisig, Irene Wittthal, Isabella Loh, Rosa Kovacs, Jozsa Fodor, Aranka Brody, Esther Juktus, Irene Gyurman, Etelka Kovacs, Irma Blasts, Charlotte Wobjaner, Katharina Blab, Wilma Janny, Ilona Janovic, Regina Glah, Louise Strabl, Irma Franz, Irene Schöndreier, Malvine Szekely, Irma Buzai, Louise Mahr, Ilona Barga, Charlotte Simonits, Irma Steidl, Irma Trepper, Gisella Elmandorfer, Hermine Prantner, Irma Köber, Marie Kovacsnaik-Kovacs, Ettilie Derviz, Irma Weker, Charlotte Radnay und Ida Ligeti.

*** Eine Erklärung Dr. May Falk's.** Wir finden in Nr. 10 der Blätter die folgende Erklärung:

Gehrter Herr Redakteur! Wie ich höre — denn während meiner mehr als zweimonatlichen Abwesenheit hatte ich keine Gelegenheit, ungarische Blätter zu lesen — wie ich höre, wurde ich mittlerweile angeklagt, weil ich den — ich weiß nicht von wem geschriebenen — Brief, mit welchem ich zur Eröffnung der Arbeit der Austellung geladen wurde, nicht beantwortet habe. Bisher glaubte ich, daß ich Niemanden dazu Grund gab, mich für einen unhöflichen Menschen zu halten, da ich mich aber, wie es scheint, in dieser Voraussetzung getäuscht habe, erkläre ich hiemit, daß ich zu jener Eröffnungsfeier von Niemandem eine Einladung erhalten habe und so dieselbe auch nicht beantworten konnte. — Budapest, 15. September 1890. — Mit vorzüglicher Achtung May Falk.

*** Leichenbegängniß.** Der verstorbene Procurator der Pannoniamühle, Herr Heinrich Fint, wurde heute Nachmittags halb 4 Uhr zu Grabe getragen. Zur Trauerfeier hatte sich ein zahlreiches distinguirtes Publikum eingefunden, darunter der Beamtenkörper der Pannoniamühle unter Führung des Generaldirektors Moriz Drama, die Redaktion des „Pesti Napló“ korporativ mit dem Chefredakteur, Reichstagsabgeordneten Kornel Abrányi jun. an der Spitze und viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Auf die Bahre waren viele schöne Kränze niedergelagert worden.

*** Die Freimaurer und der Boulangismus.** In ihrer letzten Sitzung hat die Großloge von Frankreich folgende Tagesordnung angenommen: „Der Ordnungsrath wird eingeladen, nach Maurerliche Recht zu sprechen und die Auflösung der Brüder zu bestimmen, die an der boulangistischen Bewegung theilgenommen haben, hauptsächlich die des Bruders Laguerre, der Loge „La Republique democratique“ und aller der Deputirten und Senatoren, welche die boulangistischen Komités mit ihrem Namen unterstützt haben.“ Diese vom Bruder Benoitlevy vorgeschlagene Tagesordnung wurde mit 224 von 232 Stimmen angenommen. — Dneil. Heute Vormittags fand in einem hiesigen Fechtsaale zwischen dem hauptstädtischen Advokaten

Dr. Alexander Sit und Dr. Ludwig Wohl ein Säbelduell statt. Gleich im ersten Gange erhielt Dr. Sit einen Primhieb, durch welchen er am Kopfe eine schwere Wunde davontrug. Dr. Wohl blieb unverletzt.

*** Der Brand der Alhambra in Granada** begann, nach einer neueren Meldung, um 10 Uhr Abends und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit. Man befürchtet, daß auch der Löwenhof und der berühmte Mirador Reina vom Feuer ergriffen werden. Der ganze Palast ist nicht als ein ungeheurer Gluthaufen. Die Bestürzung ist eine allgemeine. Wie verlautet, soll der Brand in böswilliger Weise gelegt worden sein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge. Der durch den Brand der Alhambra-Palastes entstandene Schaden wird auf mehr als 50,000 Piaster geschätzt.

*** Polizeinachrichten.** Die Gattin des Musikers Jgnaz Jenner, geb. Marie Seckavsky, hat sich gestern Abends in selbstmörderischer Absicht mittels eines Messers eine Schnittwunde am Halse beigebracht. Sie wurde von den Funktionären der Rettungsgeellschaft ins Nothspital überführt. — Die Wägrige Magd Marie Feitl trank heute Mittags an ihrem Dienort (Kerepeserstraße Nr. 51) in der Absicht, sich zu tödten, eine Quantität Laugenessenz und mußte ins Spital befördert werden. Das Motiv ist nicht bekannt. — Zum Selbstmord des Mediziners Arthur Janda melbet eine Lokalforspendenz: Janda hatte einen Schwerverkranken behandelt, dessen Zustand sich verschlechterte. Da er als Rigorant zur Behandlung nicht berechtigt war und für den Fall, als der Patient sterben sollte, seitens der Behörde Unannehmlichkeiten zu gewärtigen hatte, verübte er aus Furcht vor den Konsequenzen seines Vorgehens den Selbstmord. — Der beschäftigungslose Kürschnergehilfe Franz Mayer und die wägrige Magd Irma Michacsy wurden heute Nachmittags dabei ertappt, als sie in der Eszomaygasse der anderthalbjährigen Tochter des Tischlers Georg Reizinger ein Paar goldene Ohrgehänge stahlen. Das saubere Paar wurde verhaftet.

*** Unfälle bei einem Offiziersrennen.** Bei dem Offiziersrennen, das am 14. d. in Großkanizsa stattfand, stürzten beim Hindernisrennen drei Offiziere vom Pferde. Baron Perényi fiel so unglücklich, daß er im Sterben liegt; die beiden anderen Offiziere kamen mit dem Schrecken davon.

Stauenswerth ist der überaus billige Verkauf in Damen-Modestoffen in dem Partiegeschäfte Geiger u. Weidinger, Budapest, Deatgasse Nr. 8.

Vom Eisernen Thor.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)
Drsova, 16. September.

Die Sage von den Argonauten, die hinausgezogen aufs weite Wasser, um als kostbaren Lohn der überstandenen Fährlichkeiten das goldene Vließ zu holen, sie hat sich gestern und heute in moderner Form wiederholt, und auch hier war es köstlicher Lohn, welcher des auf dem kleinen „Kazan“ bis hinter's Eisene Thor vorgebrungenen Argonautenhäufleins harrte. Zwar bekamen wir — auch der Schreiber dieser Zeilen hatte die Ehre, als Gast des Jazon der Expedition, unferes für die soeben begonnene Kleinarbeit wie geschaffenen Handelsministers Baross, den interessanten Ausflug mitzumachen — das goldene Vließ nur in seiner allermodernsten Form, nämlich als funkelnder Orden am Halse des Ministerpräsidenten Grafen Szapary, zu sehen, aber was während dieser zwei Tage sonst noch unserem stauenden Auge geboten wurde, das war mit keinem mythologischen Widerfelle aufzuwägen. Erhebend wirkte auf Alle das Bewußtsein, als Zeugen eines historischen Aktes zu fungiren, der in den Annalen des internationalen Verkehrswesens und auch in Ungarns Geschichte für ewige Zeiten ein ruhmreiches Blatt ausfüllen wird. Und als unser Schiff auf der herrlichsten Strompartie Europas, im Kazanpasse, behutjam dahinglitt zwischen drohend aus dem Wasserspiegel hervorlugenden Felspitzen und wildschäumenden Katarakten, vorbei an den für ewige Zeiten in den Uferfels gegrabenen Spuren der von der Macht der Jahrhunderte zerstörten Trajanstraße, als wir später von der Szibber Anhöhe, knapp neben dem „Demirkapu“ der Türken, hinunterblickten in das „längst ausgebrochene Welt des von den alten Römern zur Umgehung des Eisernen Thores erbauten breiten Kanals, da gedachten wir mit Bewunderung der Größe des Volkes, welches schon damals, Jahrtausende vor uns, die Wichtigkeit dieses Weges erkannt und die Hindernisse desselben zu überwinden versucht hatte. Und nicht geringere Bewunderung zollten wir dem Manne, der auf unserem Schiffe als gastfreundlicher Hausherr die Honneurs machte, für Jeden ein liebenswürdiges Wort, für Jeden eine aufklärende Bemerkung hatte, jeden Niß, jede Felsbank kannte — ein zuvorkommender, aufmerksamer Cicerone, an welchem bloß die entschlossenen Züge und der feste, energische Blick den genialen Reformator des ungarischen Kommunikationswesens und den auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Vollstrecker eines der wichtigsten Punkte des Berliner Vertrages, der Regulirung des Eisernen Thores, verriethen. Als echter „Mann von Eisen“ war Herr v. Baross selbst im ärgsten Sturm und Regen — von diesen Versicherungen brachte uns der heutige Tag mehr als uns lieb war — nicht vom Verdeck wegzubringen; die übrigen Erzählungen und sonstigen hochwürdigen

Herren, welche nebst einigen Technikern und Vertretern der Presse die Gesellschaft ausmachten, schämten sich, minder widerhart zu erscheinen als der Hausherr, und so blieben sie auch oben auf dem Berdecke, aber in wattierte Winterhüte, wasserdichte Bodenmäntel und Kapuzen gehüllt, während unser, freilich auch physisch vorzüglich veranlagter Handelsminister trotz prasselnden Regens und auf dem freien Strom doppelt unangenehmen Sturmwindes in leichtem, grauem Ueberzieher auf dem Berdeck des „Kazan“ herumstieg. Welcher Ministerialkongzist immer wäre unter solchen Umständen in der ersten halben Stunde erfroren. Jeden Moment hatte der Minister eine andere Landkarte, einen anderen Plan in der Hand; mit größter Aufmerksamkeit studierte er die für den Laien unverständlichen Hieroglyphen, während der „Kazan“ einen förmlichen Eieranz zwischen den Rippen und Strudeln der Katarakte Stenka, Kozla-Dojka, Islas, Tachtalia, Greben, Jucz, Prigrada und wie die gefährlichen Stellen sonst noch heißen aufführte.

Auch unser hocharistokratischer Ministerpräsident, Graf Szapary, schien sich durch das Unwetter in seiner guten Laune nicht beeinträchtigen zu lassen. In ungezwungenster Weise konversierte er mit den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft, besonders mit den österreichischen und serbischen Regierungsmännern, wobei er jedoch auch die anwesenden Vertreter des technischen Personals, sowie die Journal-Verichtersteller wiederholt mit Ansprachen auszeichnete. Ja er besuchte uns Chronisten der Expedition auch unten in der Kajüte, wo wir, während die Gyzellenzgerren sich oben mit unterschiedlichen Gläsern Cognac zu erwärmen versuchten, mit fliegender Hast an unseren Teleggrammen arbeiteten. Dort setzte sich Graf Szapary nieder und diktierte uns den Wortlaut der französischen Rede, mit welcher er beim Greben seinen serbischen Kollegen, Herrn Grucic, begrüßt hatte. Begleiter ist auch keine uninteressante Persönlichkeit. Eine stattliche Figur in der krebserrothen serbischen Generalsuniform, ungeheure goldene Spauletten auf den Schultern, die Brust mit unzähligen Orden und Medaillen bedeckt, das von einem à la Heinrich IV. zugefügten, bereits stark ergrauenden Vollbarte umrahmte Gesicht mit dem die serbische Race kennzeichnenden Zuge der Schläuheit, der stehende Blick der grauen Augen noch durchdringender gemacht durch die scharfen Gläser des an dünner Gummischnur befestigten Zwiders, rasselnde Sporen an den hohen Stiefeln mit — frummgetretenen Absätzen: so präsentirte sich Serbiens Kabinetchef, der außer seinen ganz „fisch“ uniformirten Adjutanten auch seinen Kammerdiener, vielleicht war es gar ein „Privatsekretär“, mitgebracht hatte, einen Herrn von sehr zweifelhaftem Exterieur, dessen Leibwäsche an Reinheit manches zu wünschen übrig ließ. Die andere serbische Gyzellenz, die wir auf dem Schiffe hatten, war der Handelsminister Josimovic, ein noch sehr junger Herr in Frack und Cylinder, der sich während der ganzen Expedition in ein Molke'sches Schweigen hüllte und demmaßen kein rechtes Urtheil über seine geistige Veranlagung aufkommen ließ. Einen angenehmen Eindruck machte die zieliche Figur des österreichischen Handelsministers Marquis v. Bacquhem, ein untersehter, aber ebenmäßig gebauter Herr in der Blüthe seiner Jahre, mit sehr intelligentem Ausdruck in den ansprechenden Gesichtszügen und in einer Reisetouillette von tadelloser Eleganz. Da war ferner die marfante Figur unseres Gesandten in Serbien, des Freiherrn v. Thome, mit seinem eisgrauen Schnurrbarte und dem militärischen Gange. Bloss zu den Dinern des Ministerpräsidenten und des Handelsministers vertauchte Herr v. Thoenmel den grauen Civil-Neiseanzug mit der Galauniform des Feldmarschall-Lieutenants. An seiner Seite befand sich der Attaché Markgraf Johann Palavicini, eine typische Aristokraten-Figur mit ewig ins Auge geklemmtem Monocle, und unser Belgrader Konsul, Herr v. Stephan, eines der gebildetsten und tüchtigsten Mitglieder unseres diplomatischen Korps. Zu der vornehmen Gesellschaft gehörten ferner der Vertreter des Ministers des Aeußern, Herr v. Szegheny, und zwei junge Obergespanne, welche das „Vigerlthum“ in der Reisegesellschaft repräsentirten. Sie trugen bei schönem Wetter aufgeschürzte Beinkleider und bei schlechtem Wetter ganz gleiche karrirte Regenmäntel mit tief über den Kopf gezogenen Kapuzen. Ein serbischer Sektionschef, der die beiden Herren in diesen unwiderstehlichen Mänteln auf dem Schiffsbred spazieren sah, fragte mit Bezug auf besagte Waterproofs: „Ist das vielleicht die Obergespann-Uniform?“ ... Nebst den Benannten befand sich seit gestern Abends auch Baron Feodor Nikolic in der Gesellschaft, welcher er sich in Herkulesbad angeschlossen hatte. Nicht vergessen möge Sektionsrath Walland bleiben, der technische Leiter des ganzen Regulirungsunternehmens, ein hervorragender Fachmann, welcher mit Recht das volle Vertrauen des Ministers genießt und der auch durch das vorzügliche Gelingen des gestrigen Sprengversuches ein glänzendes Zeugniß seiner Fachtätigkeit abgelegt hat.

In etwas mehr als fünf Jahren, Ende Dezember 1895, soll das gigantische Werk fertig werden. Es ist dies eine verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit, wenn man die zu bewältigende Aufgabe ins Auge faßt. Trockene Ziffern passen nicht recht in

die gehobene Stimmung, welche im gegenwärtigen Momente sämmtliche Mitglieder der Inaugurierungs-Expedition gefangen hält, aber die anzuführenden Zahlen sind eben keine trockenen; sie legen einzeln und in ihrer Gesamtheit ein beredtes Zeugniß ab für den imposanten Charakter der gestern und heute feierlich eingeweihten Arbeit, welche, wenn sie fertig sein wird, dem technischen Wissen und Können Ungarns als ewiges Ruhmesdenkmal bleibt. Die unter Wasser zu sprengende Felsenmasse beträgt: beim Katarakte Stenka 7408 Kubikmeter, beim Kozla-Dojka 65,775 Kubikmeter, bei den Katarakten Islas, Tachtalia und Greben 46,736 Kubikmeter, beim Jucz 31,773 und an anderen Stellen 10,000, zusammen also 161,692 Kubikmeter; beim Eisernen Thore selbst wird die Sprengungsarbeit dadurch erleichtert, daß zuerst der Kanal im Donauströme errichtet wird, dessen hohe Seitendämme bis zur Beendigung des Werkes oben durch einen Querdamm abgesperrt werden, wodurch die hier zu bewerkstellenden Sprengungen in der Länge von 2700 und in der Breite von 80 Metern auf trockenem Boden oder wenigstens in stillem Wasser vor sich gehen werden; dafür aber beträgt die Masse des hier durch Dynamit und andere Sprengmittel zu entfernenden Gesteins nicht weniger als 226,948 Kubikmeter; hierzu kommen die mit noch weit höheren Ziffern auszudrückenden Dammarbeiten, die Tunnelgrabungen, Baggerungen (in Schottland wird soeben für das Regulirungsunternehmen die größte Baggermaschine der Welt um den hübschen Preis von 700,000 Francs angefertigt), die Bohrungen, Aufschüttungen zc. zc. — so daß diesen Ziffern gegenüber die für das gesammte Werk mit zwölf Millionen Gulden präliminirten Spefen durchaus nicht zu hoch gegriffen erscheinen.

Ueber die Details des Inaugurierungs-Ausfluges selbst, sowie über die mit demselben verbundenen Sprengungsversuche hat der Telegraph in ausführlicher Weise berichtet. Von der herrlichen Reise durch den Kazanpaß angefangen bis zu dem heute Abends erfolgten Auseinandergehen der Gesellschaft war Alles schön, interessant und lehrreich; die Ehrenbezeugungen, welche dem „Kazan“ am ungarischen, sowie am serbischen Ufer die ganze Strecke entlang geleistet wurden, galten uns als Zeichen dessen, daß auch das Landvolk der von den Regulirungsarbeiten unmittelbar berührten Gebiete die Bedeutsamkeit des Aktes zu verstehen und zu würdigen wußte; was hier vorgeht, geschieht zu ihrem Wohle, zum Wohle dreier direkt interessirter Staaten: Ungarns, Serbiens und Rumäniens, und zum Wohle der ganzen civilisirten Menschheit. Wir Ungarn speziell sind stolz darauf, daß die eigentliche Arbeit uns zufällt, und voll freudigen Hoffens sehen wir dem weiteren Gedeihen derselben entgegen.

Dem für unsere jüngste Nummer zu spät eingelangten Teleggramme über den Abschluß des gestrigen Inaugurationstages entnehmen wir, daß die Gesellschaft von Orva nach Herkulesbad zurückkehrte, wo um 8 Uhr Abends im Kurialen das Diner des Handelsministers stattfand.

Den ersten Toast sprach Sektionschef Szegheny. Er dankte im Namen des am Erscheinen verhinderten Ministers des Aeußern der ungarischen Regierung für die Einladung, ferner dankte er für den freundlichen Empfang und begrüßte die ungarische Regierung im Namen des gemeinsamen Ministeriums zu dem epochalen Werke. Er trinkt auf das Wohl der ungarischen Regierung, namentlich auf das der Minister Szapary und Baroiz. Handelsminister Baroiz erwiderte, die Bilder und Genden, die er in den letzten Tagen gesehen, haben seiner Seele schon seit Langem vorgeschwebt und er hege nun den Wunsch, daß das Werk gedeihe. Hierzu seien Kraft, Muth, Fleiß und Ausdauer notwendig. Er erhebt sein Glas auf diejenige, die an der Ausführung theilgenommen, namentlich auf den Vertreter des Ministers des Aeußern, auf den Handelsminister Oesterreichs, welcher der Regulirung das beste Gedeihen wünscht, und auf die Regierungsmänner Serbiens, deren Land bei der Regulirung am meisten interessiert ist.

Sodann sprach der österreichische Handelsminister Marquis Bacquhem einen Toast, in welchem er unter Anderem Folgendes sagte: Der gaitfreundlichen Einladung Sr. Excellenz des Herrn ungarischen Handelsministers, meines hochverehrten Kollegen, mit größtem Vergnügen folgend, war ich Zeuge der hohen und gerechten Befriedigung, mit welcher die Staatsmänner Ungarns den Baubeginn des großartigen Regulirungswerkes an der unteren Donau unter lebhafter Theilnahme befreundeter Gäste feiern. Nirgends wird aber diese Theilnahme inniger empfunden als in den mit Ungarn unter dem Scepter des geliebten Monarchen verbundenen österreichischen Ländern, welche seit Jahrhunderten gewöhnt sind, Freud und Leid mit Ungarn zu theilen. Mit freudiger Anerkennung und kollegialer Sympathie haben die österreichischen Techniker ihre ungarischen Berufsgenossen an die Lösung einer Aufgabe herantreten, die den größeren Problemen moderner Ingenieurskunst ebenbürtig an die Seite gestellt zu werden verdient und auf deren nicht gewöhnliche Schwierigkeiten die bei der Regulirung der oberen Stromstrecke der Donau gewonnenen Erfahrungen ein helles Licht werfen. Vor Allem aber begrüßt der Handel mit froher Zuversicht die nahegerückte Verwirklichung eines Werkes, das bestimmt ist, der Schifffahrt einen neuen Aufschwung zu geben. In voller Würdigung der hohen Bedeutung und des Werthes einer verbesserten Wasserkraft für die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu den benachbarten befreundeten Staaten beglückwünsche ich im Namen der k. k. Regierung die königlich ungarische

Regierung zum begonnenen Werke. Auf ein frohes Gedeihen dieses großen Werkes erhebe ich das Glas — (dann ungarisch schließend) es vegre poharat emelek e nagy mü epitolóre, a magyar kormányra! Eljen! — Schließlich toastirte der serbische Ministerpräsident Grucic auf den Handelsminister Baroiz.

Um 2 Uhr Nachts verließ die illustre Gesellschaft, nachdem man von einander herzlichen Abschied genommen hatte, Herkulesbad. Die ungarischen Minister begaben sich von hier direkt nach Orva.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Beseitigung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptversandt durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie. Doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Firma Schubert, Budapest, Eduard Ziffer, Wien, Verlobte. 86887

Ganz mild und fette Liptauer Herbstkäse in Dosen zu 50 und 90 kr. bei M. LÖVENSTEIN, Eskütör. 86814

Dr. Paul Röth

hat seine Kanzlei und Wohnung von Neutra nach Budapest, Waiqner-Boulevard Nr. 16 (Kafelisches Haus) verlegt. 86273

Für Hausfrauen! Waschechte Damenkleiderstoffe, Wollstoffe, Ervas, Damenblänelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Tischentlicher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barrende, gewebte Waschezeichen zum Aufnähen, Dyfords, Shirting, Chiffon, Doublas, Hemdentuch, Setzen, Halbkleiden, Wäschehöpfe zc. zc. versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Versand-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen. Muster und Katalog gratis und franko. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückgeben.

Elegante Wohnungen

pro November: VII., Sip-uteza 19 (die Gasse mit neuem Asphalttrottoir), 1. Stock, 4, resp. 5 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche zc.; I. Stock 2 Gassenzimmer, 1 Vorzimmer, Küche zc.; VIII., Ullöi út 12 (Garten im Hof), 3 oder 2 Vorzimmer, Vorzimmer, Küche zc. 86330

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Entree in Kohnstok.

Oderberg, 17. September. Anlässlich der Durchreise Sr. Majestät zu den Mandverni in Schlesien ist gestern Abends der königlich preussische Ehrendienst, bestehend aus dem General der Infanterie Hüllers und General v. Wedel zum allerhöchsten Empfange hier eingetroffen. Mit dem Abendzuge ist auch der Landespräsident von Schlesien, Säger, hier eingetroffen. Der Flügeladjutant und Militär-Attaché Oberst Steining er ist gestern Sr. Majestät nach Kuttel entgegengefahren. Der Bahnhof ist hier mit Fahnen, Festons, sowie mit exotischen Pflanzen reich geschmückt und nimmt sich sehr reizend aus.

Der Hofzug ist pünktlich dreiviertel 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen. Hier bestiegen denselben der Minister des Aeußern Graf Kalnoky und der Militärbevollmächtigte bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin Oberst Steining er. Auf der ganzen Strecke war auf den Eisenbahnstationen überall ein sehr großes Publikum versammelt, welches den durchreisenden Monarchen mit größter Begeisterung begrüßte. In Diöseg und Pihar waren die Stationen sehr hübsch mit Lampen beleuchtet und brach die verjammelte riesige Menge beim Einfahren des Hofzuges in stürmische Eisenrufe aus. Selbst nach Einbruch der Nacht harrie ein großes Publikum auf den Stationen des Zuges, wie in P. = Labány und Szolnok und ebenso schon im Morgengrauen in Kuttla, Csacza und selbst in Stationen, wo der Zug gar nicht anhält. In Trzinec wurde um 9 Uhr angehalten. Se. Majestät stieg aus und nahm, für die Hochrufe des Publikums freundlich dankend, die Vorstellung des Ortsvorstandes durch den Landespräsidenten, sowie die Ansprache des Ortsvorstandes und ein von einem Mädchen überreichtes hübsches Bouquet entgegen. Se. Majestät ging die Reihen der in Gala ausgerückten Bergknappen und Veteranen ab und bestieg sodann mit freundslichem Gruße den Zug. Von Oderberg ab hat im Auftrage des deutschen Kaisers Oberstleutnant v. Deines Dienst neben Sr. Majestät.

Se. Majestät, in der preussischen Ober-

sten Anform, nahm die Begrüßung des Landespräsidenten, der preussischen Generale, des Ministers Grafen Kálnoky und der übrigen Würdenträger und die Blumenpende eines Mädchens entgegen, erwiderte huldvollst die Ansprache des Gemeinderathes Kitzel von Schönichl und nahm die Vorstellung der Spizen der Lokalbehörden entgegen, worauf Se. Majestät die Fronten der mit Fahnen ausgerückten Vereine abschritt. Nach viertelstündigem Aufenthalt setzte Se. Majestät unter Blüthenschüssen, den Klängen der Volkshymne und brausenden Hochrufen die Reise nach Breslau fort.

Breslau, 17. September. Der Empfang, welcher Kaiser-König Franz Joseph hier bereitet wurde, war ein intimer und sehr herzlicher. Der Hofzug wurde auf allen deutschen Stationen, namentlich in Kassel und Osnabrück, von einem überaus zahlreichen Publikum erwartet und mit Hochrufen begrüßt. Obwohl in Folge der obwaltenden Schwierigkeiten für die Verbindung der Bremsen gleich nach Oberberg ein Zeitverlust eintrat, traf der Zug dennoch pünktlich in Breslau ein. Se. Majestät, der die Obersten-Uniform seines preussischen Regiments trug, reichte, nachdem er den Zug verlassen hatte, dem Feldmarschall Grafen Moltke die Hand, sprach mit den Herren, welche bei ihm den Ehrendienst haben, und fuhr, begleitet von Grafen Kálnoky, FML. Baron Bed, FML. Grafen Paar und dem diensttuenden Flügeladjutanten, von dem versammelten großen Publikum mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, in das Schloß, wo Kaiserin Augusta Victoria Se. Majestät empfing. Der Hofzug fuhr, nachdem von der ferneren Begleitung Sr. Majestät am Bahnhofe ein kurzes Frühstück eingenommen wurde, direkt nach Kohnstok weiter, wo der Zug um halb 3 Uhr eintraf.

Auf dem kleinen Bahnhofe, welcher dem Verkehr noch gar nicht übergeben ist, versammelten sich bald darauf zum Empfange des Kaiser-Königs Franz Joseph in einem reizenden, dreitheiligen großen Pavillon: Militär-Attache Major Graf Worf, Regierungsrath Wittich, der russische Attache Kutusoff, zuletzt Reichskanzler Caprivi und die Herren von der Suite des österreichisch-ungarischen Herrschers, Sektionschef Pápay in ungarischer Gala. Kaiser Wilhelm, der bald darauf am Bahnhofe erschien und von dem ausgerückten Ehrenbataillon mit Hochrufen empfangen wurde, sprach, nachdem er eine Kompagnie angesehen hatte, den Hauptmann derselben und dann mit sehr freundlichen Worten Sektionschef Pápay und die übrigen Herren an. Zuletzt unterhielt der Kaiser, der die Uniform seines ungarischen Husaren Regiments und das Band des St. Stephans-Ordens trug, ein eifriges Gespräch mit Generaladjutanten GM. Wolfras. Wenige Minuten vor 5 Uhr ließ der aus Breslau um 3 Uhr abgegangene Hofzug, der sich etwas verspätet hatte, im Bahnhofe ein. Die Spielleute stimmten die österreichische Volkshymne an.

Kaiser-König Franz Joseph war, als der Zug hielt, im Waggon stehend sichtbar. Kaiser Wilhelm trat sodann auf den aussteigenden Monarchen zu, verbeugte sich vor demselben und half ihm beim Aussteigen. Die beiden Herrscher faßten einander mit beiden Händen und küßten sich im offenen Theile des Zeltpavillons dreimal in denkbar innigster Weise. Kaiser Wilhelm reichte sodann dem Minister des Aeußern Grafen Kálnoky die Hand und stellte hierauf seinem hohen Gaste die Herren seines Gefolges vor. Graf Kálnoky trat auf den Reichskanzler Caprivi zu und die beiden Minister begrüßten einander mit wiederholten herzlichen Händedrücken. FML. Baron Bed begrüßte den Chef des deutschen Generalstabs Grafen Waldersee. Kaiser-König Franz Joseph reichte jedem der ihm vorgestellten Herren, darunter dem Besitzer des Schlosses Kohnstok Grafen Hoberg, die Hand. Sodann schritt Se. Majestät die Ehrenkompagnie ab, worauf dieselbe unter den Klängen des Maderhymarsches, mit etwas zu stehendem Schritt, vorbeidefilirte.

Mit Kaiser-König Franz Joseph trafen die bei ihm zum Ehrendienste beorderten Herren: General Meerschkeidtschke, General Wedel und Oberstlieutenant Deines ein. Die beiden Monarchen fuhren in einem prächtigen Biererzuge à la Daumont unter dem frenetischen Jubel der ländlichen Bevölkerung, deren Massen in einem so kleinen Orte natürlich überraschen mußten, ins Schloß.

Kaiser Wilhelm, der erst um 1 Uhr vom Mandöverfelde herber kam, war in better Stimmung. Um 5 Uhr traf König Albert von Sachsen, der von Striegau zu Wagen gekommen war, aus dem nahen Dörrchen hier ein; bei demselben hat General Berjen den Ehrendienst. Kaiser-König Franz Joseph besuchte bald nach seiner Ankunft den König Albert in Dörrchen. Die Minister Kálnoky und Caprivi fuhren zusammen nach Hausdorf. Schloß Kohnstok, ein zum Theile alter, von einem breiten Wallgraben umgebener Bau, ist Eigenthum des Generalintendanten der königlichen Schauspiele Grafen von Hoberg. Das Schloß ist in den letzten Jahren durch Neubauten vergrößert und auch sonst in kunstvoller und prächtiger Weise renovirt worden. Kaiser Franz Joseph bewohnt im ersten

Stock eine Klucht von prächtigen, mit fürstlichem Reichthum und edlem Geschmack ausgestatteten Gemächern. Im Parterre des Schlosses befinden sich die Gemächer Kaiser Wilhelms. Minister des Aeußern Graf Kálnoky und Reichskanzler Caprivi haben in dem ganz nahe gelegenen Schloße der Gräfin Schweinitz auf Hausdorf Wohnung. Die beiderseitigen Suiten wohnen ebenfalls im Schloße Kohnstok, während für das Dienstpersonal besondere Baracken erbaut wurden.

Um 7 Uhr fand im Schloße eine Hofstafel mit 62 Gedecken statt, an welcher Kaiser Wilhelm, Kaiser-König Franz Joseph, König Albert und die Herren des Gefolges der drei Monarchen theilnahmen.

Berlin, 17. September. Der „Reichsanzeiger“ sagt im nichtamtlichen Theile: „Heute trifft Kaiser-König Franz Joseph zum Besuch des Kaisers Wilhelm in Kohnstok ein. Ist dieser Besuch auch nur militärischen Uebungen gewidmet, welche vor den Augen Ihrer Majestäten sich abspielen werden, so darf doch die Thatsache der Begegnung der beiden Majestäten als neues Unterpfand, wie Kaiser Wilhelm am 5. September bei dem Festmahl in Gravenstein sich ausdrückte, „der engen Beziehungen der innigsten Freundschaft und festesten Waffenbrüderschaft“ gelten, welche zwischen den beiden Monarchen bestehen. Das deutsche Volk ruft dem erhabenen Freund des Kaisers bei dem Betreten des deutschen Bodens das herzlichste Willkommen zu, womit es den Wunsch verbindet, daß auch diese Begegnung sich den hohen Zielen, welche die beiden Majestäten für das Wohl ihrer Völker befehlen, förderlich erweisen möge.“

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) Aus den überaus herzlichen Artikeln, womit die Blätter der Kaiser-König begrüßen, sei Einzelnes mitgetheilt:

Kaiser Franz Joseph, heißt es in einem Blatte, wird im deutschen Lande verehrt um seiner ritterlichen Gesinnung willen. Er wird geehrt wegen seiner vornehmen Denkart und bewundernswerthen Menschenfreundlichkeit, weil er die Treue gegen Deutschland bewahrt und jede Anfechtung zurückgewiesen hat, seit das Bündniß zwischen beiden Mächten zum Schutze ihrer Selbstständigkeit und Freiheit und zur Schonung des europäischen Friedens geschlossen wurde. In Narwa mag über die Balkanfrage verhandelt worden sein — ein nennenswerthes Ergebnis hat man nicht erzielt. In Kohnstok wird über alle politischen Fragen zweifelsohne rückhaltlos gesprochen werden und Niemand zweifelt, daß eine Aenderung in den festen Beziehungen beider Mächte in keinem Punkte eintreten wird. Die „Post“ kommt auffallenderweise auf die bereits von der „Nationalzeitung“ andeudete Möglichkeit zurück, daß die Entree wirthschaftliche Verbindungen zur Folge haben könnte. Die „Post“ sagt, daß der Widerspruch gegen die Zollunion in Deutschland sowohl wie in Oesterreich-Ungarn immer mehr schwände. Dann heißt es: Wir halten nicht zurück mit einem Gedanken, dessen Aussprechen uns abermals Mißdeutungen aussetzen wird. Gewöhnlich glaubt man, durch die Zollunion werde die Selbstständigkeit Oesterreichs gefährdet, weil Deutschland politisch und wirtschaftlich die stärkere Macht sei. Wir glauben das Umgekehrte, ohne jedoch Deutschlands jetzige Ueberlegenheit zu leugnen. Denn die Zukunft der Union würde in ihrer Verbindung mit dem Orient liegen und damit muß der wirtschaftliche Schwerpunkt der Union nach und nach in ihre südöstlichen Gebiete, das heißt in die österreichisch-ungarische Monarchie fallen. Wir wissen zu gut, daß die Zusammenkunft zweier Herrscher, und wären sie auch noch so mächtig und vom Vertrauen ihrer Völker getragen, und wären sie auch von solcher Umgebung an ihren Beruf erfüllt wie die zwei Kaiser, nicht im Stande ist, so verwickelte und schwierige Fragen in wenigen Stunden einer Entscheidung zuzuführen, aber wir wissen doch auch und empfinden es deutlich, wie sehr die Zeit drängt, die innere Kraft der verbündeten Völker Centraleuropas zu stärken.

Der Sklavenhandel in Deutsch-Afrika.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) Die Diskussion über die Sklaverei in Ostafrika wird diesseits wie in London immer erregter. Die Drohung der englischen Presse, daß der deutsch-englische Afrikavertrag unausgeführt bleiben wird, oder der diplomatische Verkehr mit Deutschland abgebrochen würde, wird mit Umschweifen beantwortet. Lebhaft wird irbessen bedauert, daß unter der deutschen Flagge die Sklaverei beibehalten werde; einzelne Blätter freilich, darunter die „Nationalzeitung“, erblicken

hierin nur die Schonung berechtigter Interessen. Allen diesen Erörterungen scheint der „Reichsanzeiger“ die Spitze abzubrechen. Andererseits sind die Angaben über die Einzelheiten der deutschen Praxis im Sklavenhandel so detaillirt, daß die Angelegenheit kaum als genügend geklärt gelten kann.

Berlin, 17. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Sofort nach dem Erscheinen des Artikels in der „Times“ vom 15. September, welcher berichtete, daß der stellvertretende Reichskommissär in Ostafrika mittelst Proklamation den Sklavenhandel für erlaubt erklärt habe und daß auch unter amtlicher Mitwirkung eine öffentliche Sklavenauktion in Bagamoyo stattgefunden habe, forderte das auswärtige Amt den telegraphischen Bericht des gedachten Beamten über die Sachverhältnisse ein. In dem heute eingegangenen Telegramme berichtet der Beamte aus Zanzibar, daß eine solche Proklamation nicht erlassen habe und daß der Nachricht der englischen Blätter wahrscheinlich ein Unfug der Araber zu Grunde liege. Die Untersuchung wird sofort eingeleitet werden. Daß in Bagamoyo eine Sklavenauktion unter amtlicher Mitwirkung stattgefunden habe, sei undenkbar. Dr. Schmidt wird sich ungesäumt nach Bagamoyo begeben und von dort weiter berichten.

London, 17. September. „Daily News“ sagt: Wir glauben, das Zusammengehen mit Deutschland würde den afrikanischen Gräueln einen weiteren Schlag bereiten. Salisbury müsse sofort gegen den Erlaß des deutschen Reichskommissärs protestiren; denn ist dieser das Ergebnis des vielgerühmten englischen Abkommens, so war jenes eine diplomatische Täuschung. Auch andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne über den als Thatsache behandelten Erlaß des deutschen Reichskommissärs in Ostafrika, durch welchen der Sklavenhandel wieder gestattet wird. — Eine Meldung der „Times“ aus Zanzibar besagt: Der Sklavenhandel wird in Bagamoyo eifrig betrieben, und zwar von denselben Sklavenhändlern, welche Zanzibar verlassen mußten, als der Sultan den Erlaß gegen den Sklavenhandel verkündete. Die „Times“ behauptet, der Sklavenhandel werde jetzt reger werden, als jemals seit dreißig Jahren.

Rom, 17. September. (Privat-Telegramm.) [„Pol. Kor.“] Die Nachricht von der Auszeichnung des Grafen Nigra wurde hier mit großer Befriedigung aufgenommen. Die aus diesem Anlasse erfolgten Erörterungen sind der beste Beweis dafür, daß die überwiegende Majorität der italienischen Bevölkerung den Nutzen und die Vortheile der Allianz wohl zu schätzen weiß, an derselben treu festhält und den Fortbestand der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten wünscht.

Madrid, 17. September. („Reuter“-Meldung.) Der Ministerrath nahm gestern Abends den Entwurf des Kriegsministers betreffend umfassende Reformen in der Organisation der Armee an.

Lissabon, 17. September. „Secolo“ veröffentlicht soeben einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Carlos, der Verräther“. Das Blatt fordert das Volk auf, dem König das gleiche Schicksal zu bereiten, wie dem Kaiser von Brasilien.

Petersburg, 17. September. In Betreff des Loates, welchen General Ferron auf dem vorgestrigen Militärbanquet in Jonzac auf die russische Armee ausgebracht, schreibt das „Nowoje Wremja“, derselbe mache in Rußland den angenehmsten Eindruck. Der französische General verdient Dank, daß er auf die Quelle des gegenseitigen Vertrauens und die Waffenbrüderschaft hingewiesen habe.

Petersburg, 17. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Seitens des Ministeriums der öffentlichen Wege und Kommunikationen werden jetzt Vorstudien für den Bau einer strategischen Eisenbahn, welche eine direkte Verbindung zwischen Kasan und Brest-Litewsk herstellen soll, unternommen.

Belgrad, 17. September. Nach der „Agence de Belgrade“ haben der Loast des ungarischen Ministerpräsidenten in Herkulesbad und die daran geknüpften Kommentare der ungarischen Presse in den serbischen Regierungskreisen und in der Belgrader Bevölkerung den günstigsten Eindruck hervorgebracht.

Belgrad, 17. September. (Privat-Telegramm.) Die Regierung hat die serbischen Eisenbahnstationen angewiesen, insoweit die im Laufe der Zeit zurückgewiesenen, in Belgrad lagernden Schweine nicht weggeführt sind, keine neuen Schweine transporten nach Oesterreich-Ungarn anzunehmen. Die Maßregel bezweckt, die allzu große Anhäufung von Schweinen bei der dormaligen Unangünstigen Witterung zu verhindern.

Ödön & Marcel Neuschlosz  **Budapest, felső rakpart 10. sz.**
Parquet-Fabrik in Ungarn.
 Aelteste und grösste
 Zahlreiche Auszeichnungen. — Grosses Lager. — Dreijährige Garantie. — Musterkarte und Preisblätter gratis und franko.

Jede Leserin
 des „Neues Pester Journal“ verlange kostenfrei eine Probe-Nummer des neuen Modenjournals

„Die elegante Mode.“

Dieses Illustrirte Journal für Mode und Handarbeit verdient vor allen anderen Modenblättern (den „Bazar“ ausgenommen) den Vorzug, besonders wegen der vielen Schnittmuster und seiner prächtigen fein kolorirten Stahlstich Modenbilder.

„Die elegante Mode“ zeichnet sich durch die grösste Reichhaltigkeit aus.

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmustern in natürlicher Grösze.

Abonnementspreis nur 1 Gulden vierteljährlich.

Abonnements auf das neue Quartal (Oktober bis Januar) werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen schon jetzt angenommen.

Probe-Nummern liefern wir, sowie jede Buchhandlung unentgeltlich.

Die Administration der „Eleganten Mode“
 in Berlin SW., Charlottenstr. 11.

86818

GUSTAV G. EHRLICH

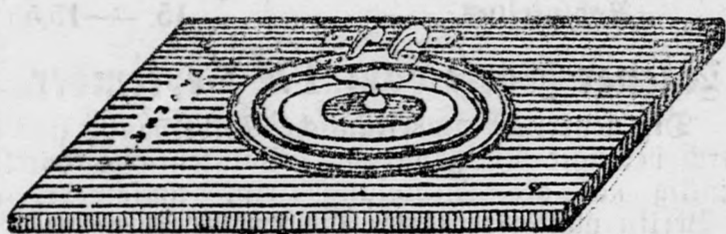
Budapest, Karlsring Nr. 15,
 empfiehlt sein Fabrikat von 35538

Regulir-Füllöfen.

Sparherde u. Tischherde
 zu den billigsten Preisen.
 Illustrirte Preisblätter gratis.



Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
 briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
 neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
 fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
 Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
 veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
 schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
 Frauenkrankheiten u., auch brüchlich, gründlich,
 schnell und sicher ohne Folgebilbel geheilt und auf Ver-
 langen Medikamente besorgt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.



Sigbrett für Klosets und offene Retiraden.

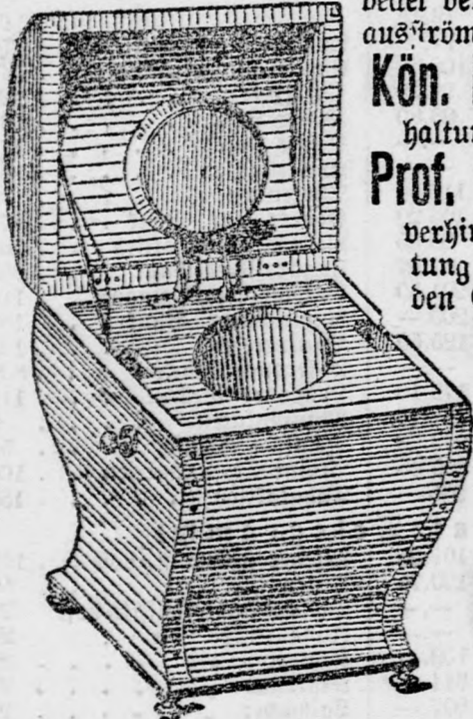
Hygienisch hermetischer Verschlussdeckel

(Patent Siegmang-Guttman)
 in allen Staaten patentirt.

Für Klosets, offene Aborte, Pot-de-
 chambre, Zimmer-Aborte, in Hotels, Spi-
 tälern, Bade-Anstalten, Eisenbahnen und bei
 vielen Privaten bewährt. Jedes mit diesem hermetischen Verschluss-
 deckel versehene Gefäß ist vollkommen geruchlos und können keine gesundheits-schädlichen Gase



Pot-de-chambre



Zimmerkloset.

ausströmen
 Kön. Rath Prof. Dr. Korányi erklärt den Siegmang-Guttman'schen Verschlussdeckel
 für eine Erfindung, welche geeignet ist, die Rein-
 haltung der Luft in Kinder-, Schlaf- und Krankenzimmern zu fördern.

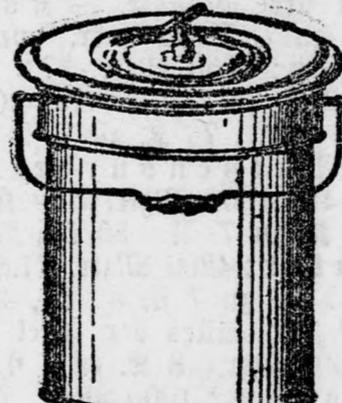
Prof. Dr. Fodor erklärt: „Diese Vorrichtung ist sehr zweckmässig, um Nachtgeschirre und
 Klosetöffnungen gut zu schließen und das Ausströmen von Gasen zu
 verhindern. Demzufolge ist dieser Apparat für Kinderzimmer, Schlafzimmer zur Reinhalt-
 ung der Luft und zur Verhinderung der Ausströmung von unangenehmen und ungefun-
 den Gerüchen aus Nachttöpfen und Zimmerklosets sehr zu empfehlen.“

K. k. Hofrath Prof. Dr. Wiederhofer in Wien er-
 klärt die pa-
 tent. hygienischen Verschlussdeckel als eine ausgezeichnete
 hygienische Erfindung, diese sollen in keinem Haushalte
 fehlen, wo auf die Pflege der Gesundheit Rücksicht ge-
 nommen wird.

Alleiniges Fabrikationsrecht
Math. Zellerin, k. u. k. Hoflieferant.

Metallwaarenfabrikant,
 Budapest, grosse Nussbaumgasse Nr. 14.

Illustrirte Preiscurante gratis. Wiederverkäufer werden Zimmerkloset in Kübelform
 gesucht.



Dr. Göllis Universal-Speisenpulver

(Seit 1857 Handelsartikel).

Diätetisches Mittel; ausgezeichnet in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit bes-
 onders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch
 auch auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei täglich 2maligem Gebrauche
 (nach dem Speisen 1 Kaffeelöffel voll auf die Zunge genommen und mit dem gewohnten
 Getränke hinabgespült) ist es von günstigem Einfluss bei allen in Folge mangelhafter
 Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie: Sodbrennen, Schleimbildung, Stuhlver-
 stopfung, bei Hämorrhoidalzuständen und Unterleibsanschoppungen etc. Bei Mineral-
 wasserkuren leistet es vor und während derselben, sowie auch bei der Nachkur vor-
 zügliche Dienste.

Jede Schachtel muss mit dem Siegel Dr. Göllis und der prot. Schutz-
 marke verschlossen sein und verlange man bei Ankauf ausdrücklich
 immer: **Dr. Göllis Universal-Speisenpulver.**

Central-Versandt von Dr. Göllis Universal-Speisenpulver:

Wien, I. Bezirk, Stefansplatz Nr. 6 (Zwettlhof).

Preis einer grossen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. ö. W.

Hauptdepot für Budapest in der Apotheke des **Josef v. Török, Sönigsgasse 12**

Creolinum HUNGARICUM

aus der
Fabrik chemischer Produkte
 von

Fischer & Heidelberg,

Budapest.

Creolin ist anerkannt als das beste antiseptische, des-
 infizierende und desodorisierende Mittel. Unser Creolin
 ist ungiftig und nicht ägend, ist ein sicheres Mittel gegen
 alle Thierkrankheiten, insbesondere gegen

Maul- und Klauenseuche.

Zu beziehen von unserer Fabrik, allen größeren Droguen-
 geschäften, Händlern mit Artikeln für Deconomie.

Gebrauchsanweisungen gratis und franko.
 Wir bitten auch, um Fälschungen vorzubeugen, auf
 unsere Schutzmarke zu achten. 35034

N. & G. Zacchiri,

Budapest,

Marie Valeriegasse 9.

Spezialisten in allen Arten

TEPPICHEN,

Smyrna, Perser, Axminster,
 Velour, Brüssler, Tapestry, Cocos,
 Manilla etc.

Vorhänge

und 32285

Dekorations - Gegenstände,

Möbel für Zimmereinrichtungen in
 grösster Auswahl sehr preiswürdig.
 Neuer illustrierter Preis-Katalog auf Ver-
 langen gratis und franko.

Cötvös gegen Ugron.

Der Abgeordnete Karl Cötvös antwortet heute auf die von Gabriel Ugron jüngst in Gyoma gehaltene Rede. „Egyetértés“ veröffentlicht diese Antwort; sie enthält unter Anderem auch interessante Beiträge zur Geschichte des großen Kampfes gegen Tísa, die demnach mittheilenswerth sind. Dies gilt in erster Linie von jener I n t e r p e l l a t i o n, welche von Cötvös am 19. März 1889 in Betreff des Baues der V i z i n a l b a h n G r o ß w a r d e i n - K ö t i im Abgeordnetenhaus gestellt und vom Interpellanten mit einem Gutverkaufe des Ministerpräsidenten in Zusammenhang gebracht wurde. Ugron hatte nun in Gyoma gesagt, die Interpellation des Abgeordneten Cötvös habe, da sie ohne Sach- und Fachkenntniß eingebracht wurde, für die Unabhängigkeitspartei nachtheilige Folgen gehabt. Darauf antwortet heute Cötvös:

Ugron führt gegen mich meine vorjährige Interpellation in Angelegenheit der Vizinalbahn Großwardein-Köti an. Dieser Vorwurf ist überaus sonderbar. Ich bin genöthigt, die Geschichte dieser Interpellation zu erzählen. Koloman Tísa hat bei dem Verkauf eines seiner Güter sich einen Vortheil an Geld bedungen für den Fall, als die Vizinalbahn nach Köti ausgebaut werde, und derselbe Koloman Tísa hat als Minister amtlich mitgewirkt, daß der Ausbau dieser Vizinalbahn möglich werde. Dies ist der nackte Thatbestand, in welchem ich das Vorgehen Tísa's als Minister inkorrekt fand. Aus Anlaß der Wehrgehebbatte wurde aus sieben Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei und der gemäßigten Opposition ein Komitee zur Leitung der Debatte im Parlament und zur Regenerhaltung der öffentlichen Meinung außerhalb des Parlaments eingesetzt. Einige Mitglieder dieses Komitees hatten beschlossen, man müsse die Interpellation in Angelegenheit der erwähnten Vizinalbahn einbringen, und hatten zu diesem Behufe mich ausersuchen. Mein Freund Paul H o i t s y theilte mir dies mit und händigte mir zugleich die auf die Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke ein. Ich erklärte H o i t s y sogleich, daß ich die Interpellation in merito billige und es übernehme, dieselbe einzubringen, daß ich sie aber momentan, da die Flammen der Leidenschaft hoch auflodern, nicht für zeitgemäß erachte. H o i t s y vermochte mein Bedenken nicht zu zerstreuen und lud mich deshalb ein, an der Sitzung des Komitees theilzunehmen. Am folgenden Tage erschien ich in der Sitzung des Komitees. Wir kamen in einem Nebenzimmer der Klublokalitäten der Unabhängigkeitspartei zusammen. Anwesend waren: G e z a P o l o n y i, Baron Ivor K a s s, Paul H o i t s y, Dionys P á z m á n d y, Gabriel U g r o n und ich. Alle — also auch Ugron — erklärten es für entschieden notwendig, daß die Interpellation am folgenden Tage eingebracht werde. Ich legte nochmals meine Bedenken dar und führte aus, daß wir unser Ziel nicht erreichen und daß die Regierungspartei demonstrieren werde. In ruhigen Zeiten würde dieser Fall Tísa niederschmettern; jetzt aber werde seine Partei aus diesem Anlasse einen zu Tode gehenden Märtyrer aus ihm machen. Allein meine Argumente verhallen wirkungslos und ich glaubte aus den Gesichtern der Anwesenden den Gedanken herauszulesen, als würde ich vor der Aktion zurückzudenken. Dies verdroß mich. Auch Ugron wurde in Vorschlag gebracht. Allein Ugron jagte: „Ich kann es jetzt nicht thun; ich bin mit meiner Eisenbahn bis zu zweimal hunderttausend Gulden engagirt; Baross kann mir jeden Augenblick den Hals umdrehen.“ H o i t s y und Baron K a s s machten sich erbötig. Da erklärte ich, daß ich bereit sei, die Interpellation einzubringen, weil ich voraussetze, daß sie einen großen Sturm hervorrufen werde und weil ich die Gedanken juridischer Natur besser zu formuliren wisse. So hat sich die Sache ereignet; die Anwesenden können sich dessen wohl erinnern. Herr Gabriel U g r o n hat demnach die Interpellation entschieden gewollt und gebilligt; ich hielt sie nicht für zeitgemäß, habe sie aber aus Rücksicht für meine Freunde eingebracht, und nun deutet Herr Gabriel Ugron dies als eine politische Anklage und einen Vorwurf gegen mich aus.

Da ferner Ugron sich wiederholt gegen die Schreier und gegen den rüden Ton in den parlamentarischen Debatten ausgesprochen hat, antwortet Cötvös:

In dieser Beziehung kann ich gegen den jegigen Ugron einen klassischen Zeugen anführen, und das ist Niemand Anderer als der vorjährige Ugron. Dieser hat an der beim Grafen Gabriel Karolyi stattgehabten Konferenz 54 Abgeordnete theilgenommen, ja er hat sogar in dieser Konferenz, in welcher das Komitee zur Leitung der Debatte entlassen wurde und von welcher der sogenannte „H o c h“ - F e l d z u g ausging, den Vorsitz geführt. Wohl hat er das Protokoll nicht unterfertigt, doch hat er die Beratung geleitet und alle Vereinbarungen der Konferenz gebilligt. Die Anwesenden sind Zeugen dafür. Der vorjährige Ugron hat gleichzeitig mit Anderen den großen Umzug beantragt und geleitet. Der vorjährige Ugron hat, wie ich oben erwähnte, die Angelegenheit der Köter Eisenbahn gebilligt und mit uns geleitet. Der vorjährige Ugron war Ende November 1889 bei G e z a P o l o n y i in Gesellschaft der Herren Baron Ivor K a s s, Otto H e r m a n n, Dionys P á z m á n d y, Graf Gabriel K a r o l y i, Franz P e t r i c h und Ludwig H e n t a l l e r anwesend, als die Aktion in der Frage des Staatsbürgerrechtes K o s s u t h's und direkt auf Antrag Gabriel Ugron's die Anwendung der Obstruktion beschlossen wurde. Damals geschah es auch, daß Herr Gabriel Ugron erklärte: „S c h r e i t z h r n u r „H o c h“, l ä r m e t n u r, a b e r E i n e r m u ß i n d e r P a r t e i j u n g z f r ä u l i c h b l e i b e n, i c h w e r d e E u c h i m P a r l a m e n t b e s c h w i c h t i g e n, d o c h h ö r t n i c h t a u f m i c h.“ Zeugen dafür sind die obenwähnten Herren. Halten wir hier für einen Moment an. Ich habe das vorjährige Vorgehen unserer Partei für unvermeidlich, für nothwendig, daher — mit

nahme eines und des anderen geringfügigeren Ausbruchs — für zweckmäßig und erprießlich gehalten. Ich habe nur dann gehandelt und nur das gethan, wann und was das Komitee im Einvernehmen mit Ugron für gut fand und was das Komitee mir auftrug. Ich kann daher nicht begreifen, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte Ugron die vorjährige parlamentarische Manier unserer Partei und ihr damaliges Vorgehen verdammt? Und ich kann nicht begreifen, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte er K o s s u t h das Staatsbürgerrecht verweigerte, obwohl er ebenso wie ich, wenn ich mich recht erinnere, den Auftrag der Partei zur Ausarbeitung eines Repatriierungsgeheßes annahm.

Ein anderer Passus der Antwort des Abgeordneten Cötvös bezieht sich darauf, daß Ugron gewisse Mitglieder der U n a b h ä n g i g k e i t s p a r t e i aus der Partei ausschließen will. In dieser Beziehung sagt Cötvös:

Nun noch einige Worte über die Purifikationsbestrebungen des Herrn Gabriel Ugron. Er hat in Gyoma deutlich erklärt, wen er aus der Unabhängigkeitspartei ausschließen will. Es sind dies die Abgeordneten G e z a P o l o n y i, der sich durch seine unermüdbliche Thätigkeit in der That große Verdienste erworben; Graf Gabriel K á r o l y i und Ludwig H e n t a l l e r, die mit Leib und Seele Anhänger der Partei sind; Joseph M a d a r á s, der für sein Prinzip eine siebenjährige schwere Gefangenschaft in Olmütz erduldet hat, und dem Nikolaus Bartha doch den Vorwurf macht, er habe kein Märtyrertum erlitten, und endlich Otto H e r m a n n. Ich schätze Ugron's Talent und seine um die Partei und das Vaterland erworbenen Verdienste hoch und meine Werthschätzung wird weder durch seine Leidenschaftlichkeit, noch durch seine Beleidigungen verringert werden. Aber ich weiß und behaupte, daß es kein so langes Menschenleben gibt, während dessen er sich um das Vaterland so verdient machen könnte, daß er würdig wäre, dem Abgeordneten Otto H e r m a n n a u c h n u r d i e S c h u h r i e m e n z u l ö s e n. Und diesen Mann will er jetzt aus der Partei verbannen. Und wer weiß, ob Herrn Gabriel Ugron, wenn ihm dies gelänge, nicht die Luft kommt, oder kommen könnte, unter den Parteimitgliedern noch weiter zu wählen und Diejenigen hinauszuerwerfen, die ihm nicht gefallen. Könnte eine solche Purifikation von irgend einer Partei, ich sage nicht Gabriel Ugron, könnte sie Ludwig K o s s u t h nachgesehen werden?

Dies sind die beachtenswertheften Aeußerungen des Abgeordneten Cötvös. Im Zusammenhange hiemit sei erwähnt, daß in K e c s k e m é t unter den dortigen Anhängern der Unabhängigkeitspartei eine Spaltung eingetreten ist und daß Ugron nicht mehr auf alle K e c s k e m é t z ä h l e n kann. In sein Kollege, der im zweiten Wahlbezirke von K e c s k e m é t gewählte Abgeordnete Adam H o r v a t h, erklärte, daß er keine Solidarität mit Ugron übernehme, daß er dessen Vorgehen entschieden mißbillige und daß er in keinem Falle mit ihm gehen werde.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Nach genau zehnwöchentlichen Ferien trat der Municipalausschuß heute wieder zu einer Generalversammlung zusammen. Die Bänke waren indessen noch immer sehr geläutet, da von den 400 städtischen Vertretern kaum der vierte Theil erschienen sein dürfte. Das übliche Interesse, welches man sonst „ersten“ Sitzungen entgegenzubringen pflegt, fehlte heute ganz und gar, da unter den 53 Gegenständen der Tagesordnung sich mindestens 40 geringfügige Lappalien befanden und kein einziger, der — sei es aus sachlichen oder persönlichen Gründen — ganz besondere Beachtung herausfordert. In der That kam es auch nur bei einer Vorlage zu einer Diskussion; bei der Frage, ob der hauptstädtische W e t t r e n n p r e i s von 5000 fl. auf weitere fünf Jahre zu bewilligen sei. Es schien Anfangs, als ob der Magistratsantrag fallen würde, nach warmer Befürwortung desselben durch den Vizebürgermeister Gerlöczy und den Oberbürgermeister Rath entschied jedoch eine schwache Majorität für die Bewilligung. — Vor der Tagesordnung fanden nicht weniger als fünf I n t e r p e l l a t i o n e n statt, von denen Robert R é m i allein drei besorgte. Große Aufmerksamkeit erzielte insbesondere Koloman G e r g e l y i mit seiner „S c h l e u s e n - I n t e r p e l l a t i o n“. Vizebürgermeister G e r l ö c z y i n v i r t e mit seiner Antwort so geschickt, daß dieselbe „vorläufig“ zur Kenntniß genommen wurde. — Das Präsidium führte der unverwundliche Oberbürgermeister R á t h, dem nur G e r l ö c z y und Obernotär R ó z s a v ö l g y i assistirten, da sowohl Bürgermeister K a m e r m a y e r als Vizebürgermeister K a c s a krankheits halber abwesend waren.

Oberbürgermeister Rath eröffnet die Sitzung, indem er die Versammlung „mit patriotischer Freude“ begrüßt und dieselbe bittet, ihn in der Ausübung seines Amtes auch fernerhin unterstützen zu wollen. (Eisenrufe.) Der Vorsitzende macht sodann die Mittheilung, daß Se. Majestät der König anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie für die A r m e n d e r H a u p t s t a d t 500 fl. gespendet habe. (Eisenrufe.) Des Ferneren s p e n d e t e der k. Kämmerer Andor B é c h y aus seinem Reingewinnste am St. Stephanstage für die Budapestener Armen 500 fl. Schließlich widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Repräsentanten Franz D e f f n e r einige Worte des ehrenden Nachrufes; die Generalversammlung beschließt, ihrem Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an die Familie des Verbliebenen ein Beileidsschreiben zu richten. An Stelle D e f f n e r's r i c h t e r d e r n ä c h s t e E r s a m m l u n g Dr. P h i l i p p W e i n m a n n zum Repräsentanten vor.

Hierauf folgte eine ganze Reihe von I n t e r p e l l a t i o n e n.

Koloman G e r g e l y i bringt die Frage der unterlassenen A b s p e r r u n g d e r S c h l e u s e n zur Sprache. Er möchte gerne — sagt Redner — die Gründe dieser Unterlassung kennen. Es könne diese weder aus Sparfamkeit entstanden sein, da der Schaden, welchen die Unterlassungslünde im Gefolge hatte, größer war als die Kosten der Absperrung betragen hätten; noch aus Bequemlichkeit, da angeblich die Ingenieure gegenwärtig mehr zu thun haben, als dies bei geschlossenen Schleusen der Fall gewesen wäre; noch aus Unkenntniß der Sachlage, da man ja wissen mußte, daß das Wasser im oberen Stromabschnitte stetig zunehme. Der Einwand, daß eventuell ein starker R e g e n g u ß enorme Schäden hätte anrichten können, sei nicht stichhaltig, da es nicht angehe, a b n o r m e V e r h ä l t n i s s e i n B e t r a c h t zu ziehen und an das N ä c h s t l i e g e n d e g a n z und gar zu vergessen. Er frage nun 1. Welches ist das Fachorgan, das die statutarisch vorgeschriebene Absperrung der Schleusen unterließ? 2. Warum hat der Magistrat bei einem Wasserstande von fünf Metern die Hochwasserkommission nicht einberufen? 3. Ist der Magistrat geneigt, das schuldtragende Organ für den durch dieses Versäumnis entstandenen großen Schaden Einzelner zur Verantwortung zu ziehen? (Beifall.) — Vizebürgermeister G e r l ö c z y entgegnet, er werde sich kurz fassen. Das in Rede stehende verantwortliche Fachorgan sei Baudirektor L e c h n e r. Der Magistrat habe sich mit diesem Gegenstande eingehend befaßt und nach jeder Richtung hin die nothwendigen Vorkehrungen getroffen. Von einer Gefahr war keine R e d e, es lag also durchaus keine Veranlassung zur Einberufung der Hochwasser-Kommission vor, welche im Publikum ganz überflüssiger Weise Angst und Aufregung hervorzurufen hätte. Da schließlich — um auf den dritten Fragepunkt zu antworten — kein Verläßliches Versäumnis geschah, so sei auch kein Grund vorhanden, Jemanden zur Verantwortung zu ziehen. (Bewegung.) Nach einer kurzen Rastpause bemerkt der Redner noch Folgendes: Thatfache ist, daß im Publikum und nunmehr auch hier im Saale die Klagen auf Unterlassung erhoben wurden. Im kurzen Wege einer Interpellation lasse sich nun eine solche wichtige Angelegenheit nicht abthun. Das Publikum hat das Recht, zu fordern, daß das Ingenieuratamt seine Auffassung mit der breitesten Motivierung rechtfertige. Er werde demnach dafür Sorge tragen, daß der Generalversammlung in kürzester Zeit ein eingehender Bericht unterbreitet werde. Nach voller Kenntniß des Thatbestandes werde sich der Municipalausschuß leichter ein Urtheil bilden können. (Mit Rücksicht auf den zugefügten Bericht nimmt der Interpellant die Antwort zur Kenntniß.)

Robert R é m i bringt drei I n t e r p e l l a t i o n e n ein.

Die erste bezieht sich auf die Anfangs August im Steinbrucher W a s s e r r e s e r v o i r e aufgefundenen Leiche. Redner behauptet, es werden daselbst die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen und es sei vorgekommen, daß auch Thierkadaver in den Behälter gerathen. Er fragt, ob Vorzeige getroffen ist, daß das Publikum in Zukunft vor „Leichenwasser“ bewahrt bleibe. — Die zweite Anfrage R é m i's betrifft die e l e k t r i s c h e D u a i b a h n; er bittet, ihm zu sagen, „wo diese Angelegenheit gegenwärtig ruhe“. — D r i t t e n s b e f l a g t es Redner, daß die Renovationsarbeiten an der J o s e p h s t ä d t e r K i r c h e noch nicht in Angriff genommen wurden, trotzdem die Kosten derselben schon längst bewilligt sind.

Vizebürgermeister G e r l ö c z y entgegnet ad 1: die Bemerkungen des Interpellanten beruhen zum Theile auf falscher Information. Die Leiche kam auf verbrecherischem Wege in das Reservoir, was wohl ein ganz exzeptioneller Fall genannt werden kann. Der Behälter sei umjäumt und es ist Alles gechehen, um fernere Verunreinigungen des Wassers zu verhindern; ad 2: die mannigfachen Modifikationen am urprünglichen Projekte verzögern die Durchführung desselben. Gegenwärtig befinde sich die Angelegenheit beim Minister des Innern behufs Genehmigung; ad 3: die gründliche Untersuchung des Bauzustandes der Kirche hemmte bisher die Reparaturenarbeiten. Nunmehr stehe der Inangriffnahme derselben nichts mehr im Wege. (Sämmtliche Antworten werden zur Kenntniß genommen.)

Karl H a z a n weist darauf hin, daß anlässlich der gegenwärtigen Hochwasserkalamität für die Benützung einer städtischen P u m p e 1 fl. per Stunde bezahlt werden müsse. Das sei ein sehr theures Rezept. (Heiterkeit und Zustimmung.) Für 100 bis 150 fl. sei eine neue Pumpe zu bekommen. Er fragt, ob die armen Leute, welche in die Nothlage kamen, solche Pumpen zu entleihen, diese Gebühr werden zahlen müssen. Vizebürgermeister G e r l ö c z y erwidert, daß sei in der That die statutarisch bemessene Gebühr, in dessen glaube auch er, daß in abnormen Fällen von derselben abgesehen werden solle. Er werde dahin wirken, daß man die weitestgehende Billigkeit walten lasse.

Die Generalversammlung übergeht sodann zur Tagesordnung.

An Ignaz B r a u n und Martin B e r t h e i m e r wird ein an der äußeren Soroklärerstraße befindliches Grundstück (400 Quadratklaster) um 12 fl. per Quadratklaster verkauft. — Der Preis eines 748 Quadratklaster großen Grundstückes zu Zwecken der G e i n s t a e r V i z i n a l b a h n wird mit 1 fl. 50 kr. per Quadratklaster festgestellt.

Eine ziemlich gereizte Diskussion entwickelte sich beim nächsten Gegenstande. Der Magistrat und die Finanzkommission beantragen auf Ansuchen des ungarischen H o c h p f u ß, es sei auf die Dauer von fünf Jahren ein jährlich auszugebender W e t t r e n n p r e i s von 5000 fl. zu votiren. Dr. Hugo B e c h e r spricht sehr energisch gegen die Ausfolgung dieses Preises. Die Hauptstadt habe keine Institution zu unterstützen, bei der eine Lotterie — der unsere Jugend moralisch und materiell ruinirende Totalitaire — die Hauptrolle spielt. Dr. Karl R á c z nennt diese Auffassung eine falsche Moral. Die Wettrennen haben für die Hauptstadt einen viel höheren Werth, als daß die Municipal-

vertretung dieselben nicht fördern sollte. Derselben Ansicht gibt Bela Pártos Ausdruck. Sigmund Medrey erklärt sich gegen die Bewilligung. Die Pferdezüchtungsgesellschaft thue blutwenig für die Veredlung der Pferde. Es habe in Budapest niemals so viele blinde und lahme Pferde gegeben wie jetzt. (Heiterkeit.) Wenn wir kein Geld für Schulbauten haben, können wir auch den Anforderungen des Jockeyclubs nicht nachkommen. Karl Scheich spricht für die Ausfolgung des Rennpreises, ebenso, mit längerer Motivierung, Vizebürgermeister Gertöczy. Letzterer meint, wenn durch die Entziehung des Rennpreises der Totalisator aufhören würde, zu existieren, wäre er der Erste, der Freyer bestimmen würde. Aber der Totalisator wird Totalisator bleiben, ob wir nun den Rennpreis votiren oder nicht. Budapest will Weltstadt sein, man müsse daher auch den Anforderungen, die an eine solche gestellt werden, entsprechen. Er erinnere nur an das „panem et circenses“ der Römer. Er empfehle in wohlwollendem Interesse der Hauptstadt die Annahme des Magistratsantrages. Nachdem auch der Vorsitzende darauf hingewiesen, daß in den meisten Großstädten ähnliche Preise beständen, wurde der Antrag mit schwacher Majorität angenommen.

Für die Einwölbung des Lufthausbaues werden 1832 fl. bewilligt. — Der Regierung werden als Pacht für den Donauquai pro 1891 10,000 fl. angeboten. — Die Hauptstadt hat bekanntlich einen gegen das Finanzärar bezüglich des Eigentumsrechtes des Donauquais geführten Prozeß in allen Instanzen gewonnen. Nunmehr wird der Magistrat beauftragt, das Ufer unterhalb der Verbindungsbrücke in Besitz zu nehmen und in geeigneter Weise zu verwerthen. — Ein Refus der Sandgruben-Pächterin Irma Troler (betreffs einer Strafe von 25 fl.) wird abgelehnt. — Der Budapest Abvokat Karl Viktor bietet sein lastenfreies Haus, Kazinczygasse Nr. 48, zur Errichtung einer Rettungshaus-Stiftung an, indem er sich nur die lebenslängliche Nutzung vorbehält. Das Anerbieten wird mit Dank acceptirt. — Der Magistrat und die Finanzkommission beantragen, es sei für die Abgebiranten des Landes ein Unterstützungsbeitrag von 5000 fl. (hievon speziell 2000 fl. für Tokaj) zu votiren. Unter Hinweis auf die große Nothlage der vom Unglück erlittenen Gemeinden bittet Bela Bernath in eindringlichen Worten, die Generalversammlung möge zu dem genannten Zwecke 10,000 fl. votiren und von diesem Betrage 5000 fl. für die Abgebiranten in Tokaj bestimmen. Der Antrag Bernath's wird einstimmig angenommen. — Der Baurath ist bekanntlich mit dem für das neue Hochspital in Aussicht genommenen Plaque an der äußeren Kerepeserstraße nicht einverstanden. Die betreffende Zuschrift wird an den Magistrat zur Einleitung neuer Verhandlungen geleitet. — Der Entwurf eines Statutes, mittelst dessen die Gebühren bei der Erwerbung oder Uebertragung von Apotheken festgesetzt werden, wird nach einer kurzen Bemerkung Scheich's angenommen. — Die mobilisirten Pläne der allgemeinen Kanalisierung werden ohne Bemerkung angenommen. — Die Zuschrift des Handelsministers in Angelegenheiten der Einhebung der Wassermauth an der Leopoldstädter Station der Ringbahn wird heftig für Kenntnis genommen. — Schließlich wird ein Antrag des Dr. Rudolf Gabas betreffs Vermehrung der Marktinspektoren und Marktcommissäre an den Magistrat geleitet und die Sitzung sodann am morgen verlag.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. September.

Die Centralgewerbe-Unterrichtskommission hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes G. Alföldy folgende Angelegenheiten verhandelt:

Wegen beschränkter Räumlichkeit in dem Schulhause am Leopoldstädter Kirchenplaz wird im Schulhause der Szemerégasse eine vierklassige Gewerbe- und Lehrerschule eröffnet. Im Ganzen werden für dieses Schuljahr 17 Gewerbeschulen, einige mit Parallelklassen eröffnet, für welche auch gestern die Lehrkräfte eingetheilt wurden. — Das Gesuch, von der Gewerbeschule in der Wesselenyigasse drei Klassen in das Schulhause der Tabakgasse zu verlegen, kann wegen mangelnder Gasbeleuchtung und Kostenbedeckung erst im nächsten Schuljahre berücksichtigt werden. — Die Professoren der Gewerbe- und Lehrerschule, welche derzeit wie die Bürger- und Lehrerschule honorirt werden, haben um Erhöhung ihrer Gehälter angefragt, da sie eine höhere Qualifikation als die Bürger- und Lehrerschule besitzen. Die Real- und Lehrerschule beantragt, daß die Gehälter der Petenten mit den Gehältern der Real- und Lehrerschule gleichgestellt und dem Direktor der höheren Gewerbe- und Lehrerschule Vidéki eine Personalzulage von 200 fl. bewilligt werden möge. Die Kommission beschloß, diesen Antrag beim Magistrat mit der Motivirung zu befürworten, daß für den Direktor Vidéki eine Personalzulage von 300 fl. bestimmt werde. Die diesbezüglichen Mehrkosten belaufen sich auf jährlich 2600 fl.

Die hauptstädtliche Verifikations-Kommission hielt heute in Angelegenheit der Schulstuhlwahlen unter dem Präsidium Johann Mörz's eine Sitzung.

Einer Vorlage des Referenten Magistratsnotars Mátray entsprechend, wurden zunächst Anordnungen für die Vornahme der Wahlen in den Bezirken 9 und 10 getroffen. Die Wahlen finden hier am 27. und 28. September, und zwar im 9. Bezirk in dem städtischen Gebäude am Bakacsplaz und im 10. Bezirk bei der dortigen Bezirksvorsteherung statt. Die Wahlkommissionen wurden folgendermaßen zusammengestellt: Für den 9. Bezirk: Obmann Michael Vámosi; Obmann-Stellvertreter Koloman Hidy; Mitglieder: Johann Dobronyi, Ludwig Hazay, Ludwig Horváth und Franz Tóth; für den 10. Bezirk: Obmann: Anton Baumann; Obmann-Stellvertreter: Franz Burg; Mitglieder: Georg Petrovics, Dr. Ladislaus Tóth, Ludwig Kolba, Dr. Andreas Bereczky. — Bezüglich der Bezirke 1 bis 8, wo die Wahlen bereits vollzogen worden sind, wurde aus den Wahlprotokollen konstatiert, daß ein formaler Anstand nicht obwaltete, daß jedoch sehr Viele zu Schulstuhlmittgliedern gewählt wurden, deren Namen in den Wählerlisten nicht enthalten sind; auch ist im 7. Bezirk der Fall vorgekommen, daß ein schon

vor längerer Zeit Verstorbener (Joseph Selnár) kandidirt und gewählt worden ist. Die Kommission beschloß, im Sinne des Gesetzes am nächsten Samstag das Ergerniß dieser Wahlen publiziren und das Verzeichniß der Gewählten hierauf durch acht Tage behufs Ermöglichung des Reklamationsverfahrens öffentlich auflegen zu lassen.

Reichstagswählerliste pro 1891. Der hauptstädtische Centralausschuß erledigte heute die Reklamationen, insgesammt 86, welche gegen die neu zusammengestellten, für 1891 gültigen Reichstagswählerlisten eingereicht worden sind. Die Beschlüsse des Ausschusses werden vom 20. bis 30. d. im alten Stadthause, 1. Stock, Amtszimmer Nr. 18, zur Ansicht aufgelegt sein. Während dieses Zeitraumes können die Beschlüsse täglich von 8—12 Uhr Vormittags eingesehen und von 2—6 Uhr Nachmittags kopirt werden. Refus gegen diese Beschlüsse sind an die Kurie zu richten und binnen zehn Tagen von der Auflegung an gerechnet einzureichen. Diejenigen, welchen ein Beschluß zugestimmt wird, haben ihren Refus binnen zehn Tagen nach der Zustellung einzureichen.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. September.

(Ungarische Waffenfabrik.) Die Verhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin mit der Firma Loewe und Komp. stattfinden und zu welchen auch der Präses der ungarischen Waffenfabrik, J. M. v. Ghyczy, dahin gereist ist, betreffen, wie wir vernehmen, ein Offert der Firma Loewe, worin sie sich bereit erklärt, die ungarische Waffenfabrik käuflich zu erwerben und die Aktien mit einem bestimmten Geldbetrage einzulösen. Es hatten schon früher hier diesbezügliche Pourparlers stattgefunden, die bis zu einem gewissen Grade eine Annäherung herbeiführten. Ueber die jetzt in Berlin stattfindenden Verhandlungen fehlen noch verlässliche Nachrichten; in Wien waren heute ungarische Waffenfabrikaktien mit 71 gesucht. Falls in Berlin eine bestimmte Abmachung mit der Firma Loewe zu Stande kommt, wird sofort eine außerordentliche Generalversammlung der ungarischen Waffenfabrik einberufen werden, welcher der Antrag auf Verkauf der Fabrik, der selbstverständlich gleichbedeutend mit der Liquidation wäre, vorgelegt werden würde. Die erste Generalversammlung wäre jedoch schwerlich beschlußfähig, da in einer Generalversammlung, in welcher über die Liquidation verhandelt und beschloffen werden soll, nach den Statuten dieser Gesellschaft neun Zehntel sämtlicher Aktien vertreten sein müssen.

(Ungarische Oesterr. und Wechselbank.) Die in der gestern stattgefundenen Direktions-Sitzung dieser Bank vorgelegte Semestralbilanz per 1890 schließt nach Abzug sämtlicher Posten, inklusive des Vortrages vom Jahre 1889 von 73,671 fl. 79 kr. mit einem Reingewinn von 583,372 fl. 87 kr. Dieser Gewinn entspricht einem Ertragnisse von 10.19 Prozent ohne Vortrag und 11.66 Prozent inklusive des Vortrages pro rata temporis. Der Reingewinn per 1887 betrug 409,340 fl. 35 kr., per 1888 465,741 fl. 61 kr., per 1889 574,355 fl. 54 kr., per 1890 583,372 fl. 87 kr. Die vorstehenden Ziffern zeigen von einer stets fortschreitenden Prosperität der Bank und es ist das erzielte günstige Resultat um so höher zu schätzen, als die Gewinne ausschließlich aus den laufenden Bank-, Waaren- und aus den Emissions-Geschäften stammen. In diesem Umfange und in der anerkannt tüchtigen Leitung sind die Bedingungen des weiteren fortschreitenden Gedeihens der Bank gegeben. Der Vergleich in den einzelnen Geschäftszweigen zeigt gegen das Vorjahr nur unwesentliche Verschiebungen der Gewinnziffern; auch der Ertrag aus dem Lagerhaus-Geschäfte blieb gegen die vorjährige Ziffer nur um ein ganz Geringes zurück. In der vorstehend veröffentlichten Semestralbilanz sind die Konfortialgewinne der Konversion der Raikau-Oberberger Prioritäten, des hauptstädtischen Kommunal-Anlehens, des letzten Syndikats der 4prozentigen Hypothekenscheine, endlich der Konversion der galizischen Karl Ludwig-Prioritäten nicht inbegriffen. Die Semestralbilanz lautet: Ertrag; Vortrag des Gewinnrestes vom Jahre 1889 73,671 fl. 79 kr., Gewinn an Effekten in der Wechselstube und im Kommissionsgeschäft 128,068 fl., Gewinn im Devisen- und Münzgeschäft 19,128 fl. 9 kr., Konfortialgewinne und diverse Gewinne der Bank-Abtheilung 122,720 fl. 82 kr., diverse Gewinne der Waaren-Abtheilung 25,261 fl. 18 kr., Provisionskonto 108,678 fl. 40 kr., Zinskonto 271,739 fl. 48 kr., Ertrag der Lagerhäuser in Budapest und in den Provinzialstädten nach Abzug sämtlicher Spesen, der vertragsmäßigen Abschreibung und Amortisation bei ersterer und der 5prozentigen Zinsen des investirten Kapitals bei letzteren 103,728 fl. 69 kr. Total: 852,996 fl. 45 kr. — Ausgaben: Steuerkonto 75,867 fl. 85 kr., Salair-, Porto- und Spesenkonto der Bank-Abtheilung 130,125 fl. 50 kr., Salair-, Porto- und Spesenkonto der Waaren-Abtheilung 32,280 fl. 63 kr., zusammen 162,406 fl. 13 kr. Senarienkonto 31,349 fl. 60 kr., Gesamttausgaben 269,623 fl. 58 kr. Gewinn per 30. Juni 1890 583,372 fl. 87 kr.

(Ungarische Hypothekensbank.) Die uns heute zugehende Semestralbilanz dieser Bank schließt mit einem Reingewinn von 747,035 fl. 79 kr., während der Reingewinn des ersten Halbjahres 1889 678,543 fl. 75 kr., der von 1888 581,816 fl. 66 kr. betragen hatte. Es ergibt sich aus diesen Ziffern, daß die Ertragnisse der Hypothekensbank eine stetige Steigerung ausweisen, welche in der fortwährenden Ausdehnung des Hypothekengeschäftes ihre Begründung findet. Der ausgewiesene Reingewinn ist der höchste seit dem Bestande der Bank und entspricht einer Verzinsung des gesammten Aktienkapitals inklusive der Aktienreserve mit circa 12 1/2 Prozent, und es ist dies eine Leistung, welche für die Richtigkeit und Tüchtigkeit der Direktion dieses anerkannt soliden Instituts ein sprechendes Zeugniß ausstellt. Was dem erzielten Resultate einen noch höheren Werth verleiht, ist der Umstand, daß das Ertragniß, wenn man von dem Gewinnvortrag und den unbedeutenden di-

versen realisirten Gewinnen abzieht, ausschließlich aus den Provisionen und sonstigen Ertragnissen des Hypothekar- und Kommunalanlehensgeschäftes und aus den Zinsen entflammt, denn diese beiden Posten betragen allein 840,020 fl., während sie im vorigen Jahre 763,608 fl. betragen. Eine ansehnliche Reserve hat die Direktion noch dadurch geschaffen, daß sie die im Portefeuille der Bank befindlichen gesammten Effekten, Eisenbahn-Prioritäten, Pfandbriefe u. z. zu Kostenpreisen, respektive unter dem Kurswerthe vom 30. Juni d. J. in Rechnung gestellt hat. Die Semestralbilanz lautet: Gewinne an dem Gewinnvortrag vom Jahre 1889 88,537 fl. 67 kr., Provisionen und sonstige Ertragnisse aus dem Hypothekar- und Kommunalanlehensgeschäft 399,866 fl. 45 kr., Zinsen-Ertragnisse 440,154 fl. 30 kr., diverse realisirte Gewinne 19,934 fl. 11 kr., Totale 918,492 fl. 53 kr. — Ausgaben: Gesamt-Verwaltungs-kosten und Klauenburger Expositur 95,228 fl. 32 kr., Steuern und sonstige Gebühren 104,820 fl. 45 kr., Bezüge des Aufsichtsrathes 1407 fl. 97 kr., zusammen 201,156 fl. 74 kr. Reinertrag inklusive Gewinnvortrag vom Jahre 1889 747,035 fl. 79 kr.

(Zusolvanz in Budapest.) Die hiesige Manufakturwaarenfirma Epstein u. Wilhelm ist insolvent. Die Passiven betragen 120,000 fl. für Waaren und 28,000 fl. für Geld, welche letzteren durch Rimeffen gedeckt. Die Firma strebt einen Ausgleich an.

(Zusolvanz.) Der Wiener Kreditoren-Berein meldet folgende Insolvenzen: Theobald Gorescu, Hutmacher in Budaress; Ph. Abramovici, Manufakturwaarenhändler in Budaress; Joseph Simet, nichtprot. Kaufmann in Bistza; Joseph Petrik, nichtprot. Tischler in Laun; Joseph Wasservogel, Tischler und Erddler in Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße 22; Cajetan Seebacher, Handelsmann in Borschach; Adolf Schwarz, prot. Handelsmann in Mairis; Adele Jung, Gemischtwaarenhändlerin in Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße Nr. 66; Rudolf Schneider, gemessener Speereiswaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Hanovergasse Nr. 3; Moses Goldberg, Tuchhändler in Lemberg; Epstein u. Wilhelm, Handelsfirma in Budapest; Alfred Ablanig (Berl.), Spenglermeister in Wolfsberg; Moses David Liebergall in Tarnopol.

Wien, 17. September (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 14 1/2 fl. Geld, 15 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 17. September.)

(Privat-Telegramm.) Nach dem fast geschäftslohen Verlaufe der beiden letzten Tage entwickelte sich an der heutigen Börse ein recht lebhafter Verkehr, welcher in allen Artikeln, mit Ausnahme von Mais, ansehnliche Kurssteigerungen zeitigte. Neben den wieder fester gewordenen Stimmungsberichten von den amerikanischen Börsen ist es hauptsächlich der fortgesetzte gute Begeh nach effektiver Waare, welcher der Tendenz ein entschiedenes festes Gepräge verleiht. Die Thatfache, daß die Vorräthe aus der letzten Ernte bei Beginn der neuen Campagne gänzlich aufgezehrt waren, kommt eigentlich erst jetzt zur Geltung, indem der Konsum theils zur Kompletirung seiner Lager, theils in Folge des sehr günstigen Wehlablaßes alles zum Markte kommende schlank aufzunehmen gezwungen ist. So meldet Budapest heute für effektive Weizen wieder anziehende Preise bei sehr bedeutendem Geschäft. Amtlich notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 47 kr. bis 7 fl. 42 kr., per Frühjahr von 7 fl. 78 kr. bis 7 fl. 83 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 72 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., per Oktober-November von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., per Mai-Juni 1891 von 6 fl. 11 kr. bis 6 fl. 16 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Rohkaffee per September-Oktober von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr., per Januar-Februar von 11 fl. 80 kr. bis 11 fl. 90 kr., Kaffee per September-Dezember 29 fl. 50 kr. bis 30 fl. 50 kr., per Januar-April von 29 fl. 50 kr. bis 30 fl. 50 kr.

Steinbruch, 17. September. (Original-Vericht der Steinbrucher Porzellanfabrikanten Halle.) Das Geschäft war heute ruhig. — Es notirt: Ungarische schwere Waare, alte von 45 kr. bis 45 1/2 kr., junge schwere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., mittlere von 47 kr. bis 48 kr., leichte von 48 kr. bis 49 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von 46 1/2 bis 47 1/2 kr., leichte von 48 bis 49 kr., rumänische, Salonier, transit, schwere von — kr. bis — kr., mittlere — kr., leichte von — bis — kr., Stachel, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — bis — kr., 46 bis 46 1/2 kr. transit, leichte von 46 1/2 bis 47 1/2 kr. transit. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 15. September aufgenommenener Vorrath 150,924 Stück, Auftrieb am 16. September 2942 St., Abtrieb 864 St. Verbleibt Vorrath am 16. September 153,002 Stück.

Wasserstand.

Donau	16. Sept.	17. Sept.	Leitha	16. Sept.	17. Sept.
Breßlau	4.63	4.22	M.-Siget	0.16	0.12
Komorn	5.68	5.43	M.-Námény	0.42	0.68
Budapest	5.92	5.76	Tofaj	0.12	0.04
Mohács	6.50	6.58	Szolnot	0.98	0.95
Neufab	4.59	4.72	Szegedin	0.60	0.56
Pancsova	2.21	2.31	Waros		
Orfova	2.55	2.66	Arad	1.05	1.07
Bega			Drav		
Fernsöbör	0.50	0.57	Bacs	1.08	0.89
Köcs			Esség	2.90	3.00
Szenta			Ebe		
Gyoma	0.36	0.40	Sijet	0.86	0.87
Szarvas			Mitrovich	0.47	0.47

Lottoziehung vom 17. September.

Prämien: 51 62 29 37 15

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 18. September 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 16. sz.
Nóra.
Étrümű 8 felv. Irtalbsen Henrik
Helmer Róbert Mihályfi
Nóra, neje P. Márkus E.
Ervin Török
Beb Komlosi I.
Emmi Gualik E.
Rank, orvos Ujházi
Óz Lindenné Szacsavayné
Günther Györgyné
Mari, dajka Györgyné
Helén, szobaleány Gaál I.
Bérszolgá Toth
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
Egy éj Velenczében
Operette 3 felvonásban. Zenéjét
szerzezte Strauss János.
Guido, herceg Dárdai
Bartolommeo Follinaus
StefanoBarbaruccio Szabó
Barbara Vidorné
Agriola Osatzi Za.
Constantia Béni
Anina, halászlány Hegyi
Caramello Solymosi
Pappacoda Kassai
Cibolotta Scédi S.
Enrica Agelli Lubinszky
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 2. sz.
DON JUAN.
Opera 2 felv. Zenéjét szerzezte Mozart.
Don Gonzolo de Ulioa
Donna Anna Odry
Don Ottavio Sillágyi B.
Don Juan Broulli
Donna Elvira Takáts
Leporello Malczokyné
Masetto Ney
Zerlina Sze drófi
Kezdete 7 órakor.

Budai szinkór.
A Krisztina - városban.
A kornevillei harangok.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzezte
Pianquette R.
Henry de Corneville Kiss
Kovács
Bailly, bíró Vendrey
Jean Grenichoux Németh
Jegyző Tisztay
Grippardon Óváry
Furnard Sz rdahelyi
Germaine Ledótszky
Serpolette kigeti
Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 17) „A velencei kalmár“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Buborékok“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 19) „A vasszáras“.
Repertoire des Opernhäuses. Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Hugonoták“. (Schaftspiel des Fräulein Dina Barberini). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Bánk bán“. Gewöhnliche Preise.

Erstes hauptstädtisches
ORPHEUM
Grosse Feidgasse 17.
Heute Auftreten des weltberühmten amerikanischen Kunstschützen
Captain G. H. Fowler und Miss Nellie Frazell.

Durchschlagender Erfolg der vorzüglichsten musikalischen Clowns
BIBB und BOBB.
Auftreten der reizenden Gesangs-Duettkünstlerinnen
Geschwister Morro (Lucy u. Lola).
Auftreten des Monsieur Nizaras auf den römischen Ringen, M. Emile am Drahtseil. Die neueste Illusion: Magneta Neptuna. Die 3köpfigen Uhu Gaines und Thompson. Neues ungarisches Volkstheater, gesungen von Frls. J. Falugay und M. Molnár. Les Frères Tacchi, Original-Excentriques-Imitatoren. Auftreten der rumän. Sängerin Fräulein Juliette, der Vieder- und Walzerfängerinnen Frl. Karoline Mogybauer, Frl. Samorra, sowie des beliebten Gesangskomikers Ferd. Nück, genannt: „Der Wiener Paulus“.
Voranzeige: Samstag, den 20. d. M.: Erstes Auftreten der bestrenommierten HUNGARIA-Truppe (bestehend aus 8 Damen).

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Grosser Novitäten - Abend!
Erstes Auftreten der reizenden Solistinnen Zanni & Anna Popiškil, des excentric-musikal-humoristischen Clown James Chec und des Gesangskomikers Gustav Protisch, ferner nur noch einige Tage Auftreten des Ventriloquistin und Illusionisten Prof. F. X. Donner mit seinen künstlich belebten Automaten Jean und August.

Die Reise nach Grosswardein
Ausstattungs-Singspiel von Armin. Musik von Josef Schindler.
16 brillante Programm-Nummern.

Konzerthalle zur „blauen Rahe“
Königs-gasse Nr. 15. 36316
Heute und täglich:
Grandioses Tableau! Sensationell!
Ein Rendez-vous
im
SCHLAMMBAU.
Ausstattungs-Singspiel von S. D. Musik von G. Huber.
In Vorbereitung:
Der Herr Konjul.

Unübertroffenes Tischgetränk
3 gen Bleichsucht, Blutarmuth etc.
Tatzmannsdorfer Carls-Quelle
(an Kohlensäure reich, Glaubersalz hälliger Eisensauerling), mit Kothwein gemengt. Bestellungen besorgt die Paderverwaltung Carara (Tatzmannsdorf), oder läßt solche durch die Niederlagen in größeren Städten effectuiren.

Folies Caprice,
Rostély-utca 4.
Heute:
Höchst amuses Programm.
Zum Schluß:
Ahasverus.
Telephon.

Am 30. September unwiderruflich letzte Vorstellung für diese Saison.
Cirkus ED. WULFF.
Heute, Donnerstag, den 18. September, Abends 7 1/2 Uhr:
Vorführung der 8 arabischen Vollblut-Schimmel.
Ausführung des Ausstattungs-Stückes: Ein Ritterfest, verbunden mit Carrousselreiten von Damen und Herren, mit großer Balleteinlage, ausgeführt vom gesammten Personale. Solo Carroussel, geritten von Dir. Ed. Wulff. Auftreten des Clown Mesghez mit seinem dressirten Esel Rigolo (Clown Mesghez zahlt 10 fl. Demjenigen, der auf seinem Esel dreimal um die Bahn reitet.
Morgen, Freitag: Große Vorstellung.

„IMPERIAL“
Wahnerstraße Nr. 48. 36331
8. Auftreten des Mimikers, Charakterisierers und Darstellers historischer und berühmter Persönlichkeiten, als:
Franz Liszt, Maurus Jókai,
Napoleon I.,
der Walzerkönig
Johann Strauss
etc. etc.
Siegward Lucian.
Täglich 3 neue Poffen.

„Harmonia“
Cafe-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.
Große Künstler-Vorstellung mit sehr gewähltem Programme
Erstes Auftreten der Viedersängerin Frl. Irene Dit.
Neu inszenirt! TUTTI-FRUTTI. Neu inszenirt!
Großes Duodlibet mit neuen Einlagen. Schrum-Marsch, gesungen von 20 Personen Durchschlagender Erfolg! Die ver-liebte alte Schachtel. Großes Singspiel von E. Werner.
Musik von Kapellmeister Rosenblatt.
Voranzeige. Freitag, den 19. September: große Benefiz-Vorstellung zum Vortheile des Regisseurs und Charakter-Darstellers H. Maurice mit überraschend neuem Programme. Aus besonderer Gefälligkeit wirken mit Herr Armin, Gesangskomiker aus Herzmann's Orpheum, die Budapester Duettkünstler Rott & Steiner, sowie der Excentric-Schnellmaler Brothers Max und andere beliebte Künstler.

Salzer's Tonhalle,
Cde Karlsring und Karls-gasse.
Größtes und schönstes Familien-Etablissement.
Heute und täglich:
Großes Konzert
durch die neuorganisirte 36264
Tonhallen-Kapelle
Nohn und Pichler
mit ganz neuem, amüsantem Programm.
Konzert bis 1 Uhr Nachts. Entrée frei.

Unzertrennte
Damenjacken und Mäntel,
Ueberzieher u. Winterröcke
sowie
Damenkleider u. Stoffe
werden sorgfältig gepußt und in den modernsten Farben dauerhaft umgefärbt.
Saison-Farbenarten für 1890-91 liegen auf in den Filialen:
IV., kl. Kronengasse 6, II., Ofen, Hauptgasse 10, und im Hauptgeschäfte
Röck-Szilárdgasse 18.
Peter Kovald,
Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei.
Provinzaufträge werden aufs Beste effectuirt

Heute, Donnerstag, wie auch Samstag und Sonntag
Musik-Konzert
der berühmten 36338
polnischen Damen-Kapelle,
bestehend aus 11 Personen, im
Hotel Corso,
Dien.
Anfang 7 Uhr Abends.

Schön's Café National,
Wahnerboulevard 45.
Heute und täglich, halb 8 Uhr Abends, Konzert der
Spezialitäten-Damenkapelle,
unter der Leitung des Fräulein Justine Adler aus Debreczin.
Kaltes Buffet. — Billigste Preise. 36152
Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

Nur noch kurze Zeit!
Behördlich bewilligter
Grosser Ausverkauf!!!

	früher	jetzt
1 Stück Prima Pferdetogeten	fl. 8.50,	fl. 1.40
1 Stück Prima drap Pferdetogeten	fl. 6.—,	fl. 2.—
1 Paar larrirte Pferdetogeten	fl. 6.50,	fl. 3.50
1 Paar feinste Schafwoll-Pferdetogeten	fl. 12.—,	fl. 6.—
1 Stück Manila-Fischteppich	fl. 7.—,	fl. 3.25
1 gehobener Salon-Teppich, 3 Mtr	fl. 40.—,	fl. 26.50
1 gehobener Salon-Teppich, 3 Mtr	fl. 30.—,	fl. 20.—
1 gehobener Bettvorleger	fl. 3.50,	fl. 1.70
1 Tunis-Vorhang	fl. 6.—,	fl. 2.80
1 Chenille-Vorhang	fl. 16.—,	fl. 7.—
1 kompletter Fenster-Vorhang	fl. 4.—,	fl. 1.30
1 Meter Tapestry-Laufteppich, Ia.	fl. 1.90,	fl. 1.30
1 Mtr holl. Laufteppich, 70 Cm. br.	fl. —.90,	fl. —.50
1 Mtr holl. Laufteppich, 90 Cm. br.	fl. 1.50,	fl. —.80
1 große Planeldecke	fl. 6.—,	fl. 3.50
1 Atlas Cachemir-Decke, fein	fl. 6.50,	fl. 4.50
1 feine Atlasdecke	fl. 15.—,	fl. 9.—
2 Bettdecken und 1 Fischdecke	fl. 7.—,	fl. 3.50
2 Bourett-Bettdecken, 1 Fischdecke	fl. 15.—,	fl. 7.—
1 Stück zusammenlegbares Bett mit Matraze	fl. 16.—,	fl. 12.—
1 Stück abgesteppter Strohsack	fl. 3.—,	fl. 2.—
1 Stück Nothhaar-Matraze	fl. 15.—,	fl. 10.—
1 Stück Seegras-Matraze	fl. 5.50,	fl. 3.50
1 Stück Koppelpolster, Seegras	fl. 1.60,	fl. —.90

Wunderbare Laufteppiche und Möbelstoffe in Resten zu spottbilligen Preisen. — Samstag geschlossen.

Emanuel Schossberger,
BUDAPEST,
Karlsring, Karlskaserne Nr. 30.

BRENNHOLZ.
Alle Gattungen Brennholz bester, trockener Qualität, in gehacktem Zustand ins Haus gestellt, sind erhältlich zu billigsten Preisen nach Klafter oder nach Gewicht.

Wilhelm Schwarz,
Gasmotor-Goldzhade, 36274
äußere Wahnerstraße Nr. 22.
Telephon Nr. 950.

Unsere rühmlichst bekannten
f. u. f. auschl.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof A.
zu beziehen.
Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen,
H. Heim, Wien und Budapest.
36379

Pariser Brief.

—, Mitte September.

So viel des Bizanten auch die Enthüllungen über die Machinationen der Boulange enthalten mögen, so fängt man doch an, ihrer überdrüssig zu werden. Das „toujours perdrix“ gilt eben auch in politischen Dingen, hier sogar vielleicht noch mehr als auf anderen Gebieten, denn „politisch“ wird ein garstig' Lied.“ Der „Figaro“ glaubt nun seinen Lesern etwas besonders Interessantes zu bieten, wenn er ihnen von der — Seeschlange erzählt. Diese Seeschlange sind nämlich die M e m o i r e n des Marschalls M a c M a h o n, von deren Fortschritt das Boulevardblatt von Zeit zu Zeit berichten zu müssen meint. Diese Memoiren sollen nun bereits so weit gediehen sein, daß der Verfasser nur noch die letzte Hand an sie anzulegen hat. Unglücklicherweise aber werden diese kostbaren Memoiren — wir citiren wörtlich — die bei der Einnahme Algiers beginnen, nicht der Öffentlichkeit übergeben werden. Es werden nur sechs autographirte Exemplare hergestellt, deren eines für den Autor, ein anderes für seine Gattin und vier für seine drei Söhne und seine Tochter bestimmt sind. Einzelne Fragmente hat der Marschall einem sehr beschränkten Kreise intimer Freunde vorgelesen, welche von denselben entzückt gewesen sind. Die der Politik gewidmeten Kapitel sollen besonders werthvoll sein und hochinteressante Enthüllungen über den Grafen Chambord enthalten. Im Uebrigen werden Wunder von der Nützlichkeit des Siegers von Magenta und Expräsidenten erzählt — und all' das nur, um nicht so sehr dazuthun, wie groß Mac Mahon ist, sondern wie klein sein gegenwärtiger Nachfolger ist.

Herr Carnot scheint sich die Gunst der Legitimisten durch einen kleinen Gewaltakt noch mehr verschert zu haben als durch die bloße Thatsache, daß er im Staate die Stellung einnimmt, die nur dem allerchristlichsten König zukommt. Er hat nämlich nach dem ihm zustehenden Rechte, im Théâtre français welche Loge immer in Anspruch zu nehmen, für Dienstag Abends die von der Herzogin von Sagan abonnierte Loge sich reserviren lassen. Da die Herzogin von Sagan an diesem Abend die ganze legitime Welt in ihrer Loge zu empfangen pflegte, herrscht nun in dieser Welt, die sich immer noch für die einzige hält, nicht geringe Entrüstung. Herr Carnot hat allerdings eine etwas brüske Form der Okkupation gewählt, aber seine Sünde wird reichlich aufgewogen durch die giftigen Bemerkungen, mit denen aus dem anderen Lager sein Staatsstreich erwidert wird. Die Herzogin von Sagan ist von Jules C l a r e t i e, dem Intendanten der Comédie française, folgender Brief zugegangen:

Madame!

Herr Charles Vocher mußte Ihnen bereits mittheilen und ich muß es bestätigen, daß ich Ihnen nicht mehr die große Proszeniumloge zur Verfügung stellen kann, die Sie bisher inne hatten.

Der Herr Präsident der Republik hat, von seinem Rechte Gebrauch machend, diese Loge Dienstag für sich reklamirt und ich bin verpflichtet, seinen Wünschen zu willfahren.

Genehmigen Sie, Madame, mit der Versicherung des tiefsten Bedauerns über das Mißvergnü-

gen, das ich Ihnen verursachen muß, zugleich den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit.

Der General-Administrator der Comédie française, Jules Claretie.

Mme. la princesse de Sagan.

Der „Gaulois“ knüpft folgende Bemerkungen an den weltbewegenden Vorfall: „Gewiß, wir wissen, daß die Mitglieder der Comédie française nur die Schauspieler des Königs sind und daß Herr Carnot nur von seinen „königlichen“ Rechten Gebrauch macht, wenn er ohne Umstände von der Loge Besitz ergreift, die die Herzogin von Sagan seit 18 Jahren inne hatte. Die Pest über die Dummköpfe, die glauben, daß der Präsident der Republik sich vor irgend Jemanden zu geniren brauche. Gewiß, Herr Carnot ist in seinem Rechte; im Rechte des Staatsoberhauptes, sei er nun König, Kaiser oder Präsident, seine Loge in der Comédie nach Belieben zu wählen. Aber der Ullas, den Herr Carnot soeben erlassen hat, weicht doch etwas ab von den republikanischen Gebräuchen und begeht das große Unrecht, uns vergessen zu lassen, daß Herr Carnot anzufangen schien, an den Formen der guten Gesellschaft Gefallen zu finden. Jeder Andere, ein König z. B., würde mindestens gefragt haben, ob die Herzogin von Sagan ihm die Loge überlassen wolle. Er hätte sich dann bedankt, wenn er das erlangt hätte, was er ein Recht hatte zu fordern. Monsieur Carnot thut nichts dergleichen; er ist Herr und will das auch merken lassen.“

Nachdem „Gaulois“ dann die Frage erörtert hat, an welchem Abend sich die „Gesellschaft“ wieder in der Loge der Herzogin treffen werde, wo sie so ganz „unter sich“ war, bemerkt er noch mit dem ganzen Stolze des Vollblutaristokraten: „Adieu also, ihr schönen Diensttage der Comédie. Herr Carnot wird nun allein in seiner Loge thronen und mag den Versuch machen, die alten Abonnenten zu erzen durch die Leute, die er im Elysée empfängt.“

Unter allen Personen, welche in die schmutzige Wäsche des Boulangismus verwickelt sind, steht die Herzogin von U z è s im Vordergrund des Interesses, nicht allein weil sie es über sich gebracht hat, für die Zwecke des „brav' gén-ral“ drei Millionen zu opfern, sondern weil sie in der Lage war, dieses Opfer zu bringen, ohne deshalb zur Bettlerin geworden zu sein. Es heißt sogar, daß diese drei Millionen gar nicht zu ihrem Stammvermögen gehörten, sondern ihr als „Differenz“ aus einem Geschäft herausgezahlt wurden, an dem sie als Enkelin der veuve Oligot beihellig war. Nichtsdestoweniger scheint die Herzogin einen Theil ihres Verlustes wieder hereinbringen zu wollen, wenigstens hat sie einem Interviewer gegenüber in Aussicht gestellt, daß sie im Winter einen — Roman veröffentlicht werden. Doch nicht ihren eigenen?

Allerlei.

(Bezüglich der sensationellen Verhaftung in Berlin,) welche wir meldeten, erzählt das „Berliner Tageblatt“, daß es sich dabei um einen schweren Verbrechen des circa 28jährigen Grafen und Majoratsherrn v.

R l e i s t - o f f handelt. Derselbe stand früher als Lieutenant bei der Garde, nahm aber seinen Abschied und wurde bald darauf unter Kuratel gestellt. Neuerdings machte Graf Kleist vielfach durch seine Gewaltthatigkeiten von sich reden, und namentlich war es ein Restaurant Unter den Linden, in welchem er seinen übermüthigen Launen die Zügel schießen ließ. Dort hat er wiederholt Schlägereien provoziert, bei welchen sogar das schwächere Geschlecht in „Mitleidenschaft“ gezogen und der Herr Graf selbst tüchtig durchgeprügelt wurde. In später Nachtstunde pflegte Graf K., der nebenbei auch sehr eiferfüchtig sein konnte, in einem Hause der Behrenstraße vorzulprechen. Dort wohnte seine Geliebte, die Schwester der preisgekrönten Schönheit Fräulein M. Die Letztere selbst hat sich den etwas ungestümen Liebesbezeugungen des Grafen entzogen; aber auch die Schwester, eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau, ist während der Besuche des eiferfüchtigen Geliebten oft so in Ekstase gerathen, daß dadurch die Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe gestört ward. Man unterlagte daher dem nächtlichen Gaste das Betreten des Hauses, aber nichtsdestoweniger verschaffte dieser sich nächtlicherweife Eintritt in das verschlossene Haus. Bequeme Gelegenheit bot hierzu eine dem Restaurateur A gehörige Stehbierhalle, von welcher aus eine kleine Treppe nach dessen Parterre-Lokal und von dort nach dem Treppenhof des Hauses führt. Herr A. wollte aber diese Umgehung des Verbotes nicht länger dulden und machte den Herrn Grafen, als dieser in der Nacht zum letzten Sonntag gegen 2 Uhr wieder so ohne Weiteres hindurchzuschlüpfen im Begriffe stand, darauf aufmerksam, daß sein Lokal kein öffentlicher Durchgang und das Betreten des Hauses dem Herrn Grafen speziell verboten sei, und zwar aus den und den Gründen. „Was!“ entgegnete der Angehaltene, „ich sollte — Bitte, kommen Sie mit hinauf, — Sie werden hören, daß dies unwahr ist!“ Herr A. war so unvorsichtig, mitzugehen; ein Kellner folgte mehrere Schritte hinter den Beiden. Diese erklommen die im Halbkreis zur ersten Etage emporführende Treppe, woselbst Fräulein M. bereits in der geöffneten Thür stand. „Du“, rief ihr der Graf entgegen, „ich soll Dich fürzlich in der Nacht so geschlagen haben, daß Du —“ — „Bewahre“, stütete sie zurück, „das ist nicht wahr.“ — „Sehen Sie!“ Entrichtete der Graf, ergriff die Hand des Herrn A. und applizirte ihm mit der ringbepanzerten Rechten einen Schlag auf die Nase, daß der Betroffene, aus einer klaffenden Wunde blutend, zurücktaumelte. Graf K. ließ aber nicht los, er versuchte, den meuchlings Ueberfallenen in das Zimmer seiner Geliebten zu ziehen. Dabei zerfleischte ein Ring, den Herr A. trug, dessen kleinen Finger vollständig. Der Angreifer warf diesen Ring dem Flüchtenden an den Kopf und stürzte diesem nach, die Treppe hinab. Nach einigen Sägen hatte er ihn eingeholt. Jetzt spielte sich hier im Halbdunkel eine Szene ab, wie sie eines Edelmannes unwürdig ist: Der Herr Graf verließ seinem blutenden, halb betäubten Opfer einen Fußtritt und warf dasselbe über das Treppengeländer auf die Steinfliesen des Hausflurs — etwa 20 Treppentufen — hinab! Herr A. hat sich durch den Sturz noch eine Verrenkung des rechten Schulterblattes, schwere Kontusionen am rechten Ellenbogengelenk und an der Hüfte und wahrscheinlich auch innere Verletzungen zugezogen; er liegt schwer krank darnieder. Dem Grafen ist es in jener Nacht gelungen, gegen schweres Besägel aus dem fraglichen Hause nach seinem Hotel zu entkommen; die Kriminalpolizei hat ihm am Sonntag indeß einen sicheren Aufenthaltsort anweisen zu müssen geglaubt, wo er mit seinen Geldern nicht so verschwenderisch umgehen kann. Wenn nicht, wie es den Anschein hat, gemeingefährlicher Irzsin vorliegt, so dürfte Graf K. wegen Körperverletzung mittelst hinterlistigen Ueberfalls, bezw. mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung auf mehrere Monate in das Gefängniß wandern müssen

34.]

Truggold.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen

von Max von Weiskenthurn.

24.

— Rest, rief er, mit einer Drahtbotschaft in der Hand, auf mich zuwendend, lies diese Zeilen, ich darf jetzt zu ihr eilen, darf sie lieben, ohne daß es Sünde ist! Möge der Himmel mir verzeihen, daß der Tod eines anderen Menschen mich mit Glücksgefühl erfüllt — Winior Cairns ist todt! Es hat eine Eisenbahnkatastrophe gegeben in dem Zuge, in welchem er und Ashton sich befanden; Letzterer blieb unverfehrt, Cairns aber blieb zur Stelle todt. Sarah ist nicht mehr seine Frau, sondern Witwe — ich wage kaum, mich ihrer Freiheit zu erfreuen, denn an Hugo läßt sich das geschehene Unrecht nicht wieder gut machen.

20. September: All' diese fürchterlichen Tage hindurch hatte ich nicht den Muth, zu schreiben — Hoffnung und Furcht rangen in meiner Seele — endlich befindet Sarah sich besser, ist sie wenigstens außer Gefahr — wenn auch noch immer sehr schwach. Das Geheimniß der Beiden ist sorgfältig bewahrt worden — Philipp hat sich nur unserem alten Rektor anvertraut und er nebst seiner Frau werden allein bei der Trauung anwesend sein. Mein Bruder hat Sarah ganz und voll verziehen, daß sie ihre erste Ehe vor ihm geheim hielt — er lebt sie grenzenlos; wenn er aber an Hugo denkt, an das glückliche Kind, das keine Ahnung hat von allem Leid, dann schürt es ihm wol das Herz zusammen.

1. Oktober: Sie wurden heute Morgens in dem gleichen Raume getraut, in welchem Sarah zwischen Leben und Tod rang. Hat es wohl je eine traurigere Hochzeit gegeben? Ich that mein Möglichstes, der Ceremonie ein etwas heiteres Gepräge zu verleihen. Doktor Elton hatte ihr die Erlaubniß ertheilt, während der Mittagszeit ein paar Stunden auf zu bleiben, und Camilla und ich kleideten sie an; ich brachte ihr zu diesem Zwecke eines meiner hübschesten weißen Kleider aus meiner Ausstattung, die ja doch niemals gebraucht werden wird. Sarah achtete dessen kaum — dankte mir aber doch mit mattem Lächeln. Als sie endlich, nachdem wir ihrer Schwäche wegen wiederholt hatten aussetzen müssen, ankleidet war, sah sie aus wie die Ruine ihres einstigen Ich's.

Im Kamin brannte helles Feuer und ich hatte das Zimmer mit Blumen geschmückt. Mit geschlossenen Augen lag sie in den Kissen, Thränen perlten über ihre Wangen, sie zwang sich zu einem Lächeln, als Philipp eintrat und, sich zu ihr niederbeugend, sie sanft küßte, dann kamen der Rektor und seine Frau und wir sperrten die Thür ab. Die Stimme des Priesters zitterte, als er die Formeln sprach, welche er mit Rücksicht auf Sarah's schwachen Zustand nach Kräften abkürzte. Sie hatte versucht, während der Ceremonie zu lachen, Philipp sie aber sanft in den Sessel zurückgenötigt; ich unterdrückte mühsam die Thränen, als sie den Ring, den sie bis nun getragen, abnahm und ihn Philipp reichte, damit dieser ihn ihr von Neuem an den Finger steckte; er hielt ihre Hand fest umschlossen, bis die kurze Ceremonie vorüber war und sich der Priester mit seiner Frau entfernte. Ich ging dann auf das neuvermählte Paar zu, Philipp umarmte mich und dankte mir in Worten, welche mir die Thränen von Neuem in die Augen trieben, für die Pflege, welche ich seiner Frau

habe angebeihen lassen. Sarah aber flammerte sich mit zuckenden Lippen an mich, und als ich ihre Arme sanft von meinem Halse löste und das Zimmer verließ, sah ich, daß Philipp sie in seine Arme nahm und ihr Haupt an seiner Schulter bettete.

Als ich mich nach meinem Zimmer begab, begegnete mir Hugo, der, ahnungslos von Allem, in seinem schwarzen Sammtanzug auf mich zugeprungen kam. Ich nahm das Kind in die Arme, der Kleine sah aber sofort, daß ich geweint habe.

— Warum bist Du traurig, Tante Nesty? Nur unartige Kinder weinen, warst Du unartig?

Ich beherrschte mich gewaltsam, sprach ein paar scherzende Worte und führte den Jungen in das Kinderzimmer zurück. Als ich aber dann in mein Zimmer kam, liefen mir die Thränen noch immer über die Wangen. Unser armer kleiner Hugo, unser lustiger Junge, — wenn das Geheimniß seiner Mutter je an das Tageslicht kommen sollte! Aber nein, es würde nimmer geschehen, warum sollte es auch?

Die Aufzeichnungen Tante Nesty's schlossen hier ab und Hugo klappte das Buch zu — er hatte, oftmals von seinen eigenen Gedanken unterbrochen, den ganzen traurigen Bericht gelesen, und mehr denn einmal standen dabei seine Augen voll Thränen.

— Es gibt doch noch was re Liebe auf Erden, sprach der junge Mann voll Bitterkeit; ich war im Unrechte, daran zu zweifeln — o, Stanley, Stanley! (Ende des ersten Bandes.)

Zweiter Band.

1.

Baron Humphrey Gerant hatte den Vorschlag gemacht, den Gästen, welche in Encourt eintreffen sollten, für's Erste abzusagen; Stanley aber bat

(Entführung und Ermordung der Geliebten.)

Die im Volke noch immer nicht ganz ausgerottete Vehmlichkeit, das geliebte Mädchen auch gegen dessen Willen zu entführen, um sich dessen Neigung vielleicht doch mit Gewalt zu erringen, veranlaßte im Dorfe V r b a c des Bezirkes Gospić (Kroatien) einen tragischen Vorfall. Der dortige Einwohner Nikola M a r a n c i c s, ein junger Burche, hatte zu der Tochter des Landmannes V a s o S e t i n a, der schönen S o f a, eine wahnsinnige Leidenschaft gefaßt. Er versprach ihr goldene Berge, wenn sie die Seine werden wollte, allein das Mädchen blieb seinen Bitten gegenüber taub. Da faßte Marancics den Entschluß, S o f a zu entführen. Mit Hilfe zweier Nachbarn gelang es ihm, am 28. Juli l. J. S o f a auf der Weide zu überfallen und in sein Haus zu bringen, wo das Mädchen wie eine Gefangene gehalten wurde, bis es ihr glückte, während der Abwesenheit ihres Entführers aus dem Hause zu entfliehen und sich zu ihren Eltern zu flüchten. Marancics schickte Bottschaft um Bottschaft zu der geliebten S o f a, um sie zu bewegen, zu ihm zurückzukehren; thäte sie es nicht, so werde er sie eher tödten, als daß sie einem Anderen angehöre. S o f a weigerte sich entschieden, seinen Bitten Folge zu leisten. Als sie nun am 4. d. am Bache Jabova Wäsche reinigte, schlich sich Marancics, der jeden Gang des Mädchens auspäht, an sie heran, sprang auf sie zu, faßte sie am Halse und schleuderte sie in das Wasser, in dessen Wellen die Unglückliche verschwand. Marancics entfloß, während die Leiche der schönen S o f a noch am selben Tage aus dem Bache gezogen wurde. Der Mörder hatte sich zu seiner Tante Janja Ernostrak begeben, daselbst umgezogen und war, während die Genarmen des Postens Medak nach ihm sahnndeten, nach Gospić gegangen, wo er sich selbst dem Gerichte stellte.

(Die Petersburger Kaufleute und Ladeneinhaber) haben in der verfloßenen Woche einige sehr gute Tage gehabt. Eine größere e n g l i s c h e R e i s e g e s e l l s c h a f t ist vor etwa acht Tagen mit den Nachschiffen „Victoria“ und „Carmen“ in Petersburg eingetroffen, und die Ausflügler haben es als Sport angesehen, Alles aufzukaufen, was ihnen in den Weg kam und als „moskowitzisches Produkt“ oder als russisches Andenken angesehen werden konnte. So hat Kapitän Urley von der „Victoria“ beim Petersburger Fruchthändler Solowjew sieben Centner Trauben „aus der Krim“ eingekauft, während Mr. Glain vom „Carmen“ sich bei dem bekannten Restaurant Palkin zweihundert Mal „Ferkel mit Sahne“ bestellt hat. Mr. Glain ließ sich die russischen Ferkel in luftdicht verschlossene Blechbüchsen einpacken, um sie bei seiner Rückkehr nach England den londoner Feinschmeckern in möglichst frischem Zustande vorlegen zu können. Eine weitere wichtige Erwerbung hat Mr. Glain für seinen eigenen Bedarf gemacht. Es ist eine einfache, eiserne Bettstelle, auf die aber der Engländer ganz besonders stolz ist. „Das ist ein kostbares Bett“, erzählt Mr. Glain seinen Reisegefährten. „In diesem Bett hat der deutsche Reichsfanzler Erzelenz General von Caprivi während seines Aufenthaltes in Narwa geschlafen. Ah, Sie wollen wissen, wo ich es ergattert habe? Im! Das bleibt sich gleich!... Aber das sage ich Ihnen, wenn ich erst wieder in London bin, will ich fortan nur in diesem Bette schlafen!“... Ob der neue deutsche Reichsfanzler wirklich je in diesem Bette geschlafen hat, wird von Eingeweihten zwar stark bezweifelt; gewiß aber ist es, daß Mr. Glain für den ergatterten Schatz 500 Rubel bezahlt hat, und die Rubel sind doch nicht mehr so billig wie früher.

(Sechs Menschen vom Blitze getroffen.) Aus E s s e g wird geschrieben: Am 10. d. waren etwa 1000 Schritte außerhalb des Dorfes G r a d i s t e im Binkoveer Bezirke (Slavonien) sechs Personen auf dem Felde in der Nähe des Ortsriedhofes beschäftigt. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte sich am Horizonte eine Wolke, eine einzelne Wolke auf dem sonst völlig klaren Herbsthimmel, kaum so groß, daß man damit hätte den Ortsriedhof bedecken können. Den genannten Personen fiel diese einzelne, fleischfarbene Wolke auf, und sie machten sich über dieselbe, welche sie als ein verirrtes Schaf bezeichneten, lustig. Aber plötzlich begann sich die Wolke unangenehm zu machen. Es erhob sich ein Wind

und aus der kleinen Wolke zuckten Blitze; bald darauf regnete es in Strömen. Die Feldarbeiter flüchteten sich unter einen beim Friedhofe stehenden buchtigen Kirchbaum, wo sie, obzwar schon ziemlich durchnäßt, noch immer unter Scherzen und Lachen ihre Bemerkungen über die Wolke machten. Da aber blühte es plötzlich auf und zerschmetterte fiel der mächtige Kirchbaum, der schon so manchem Sturme getrotzt, zu Boden, allen Jenen, die bei ihm Schutz suchten, Verderben bringend. Als sich das kurze, aber heftige Gewitter verzogen hatte und Leute zu der Unglücksstätte kamen, fanden sie die sechs Feldarbeiter auf dem Boden unter dem Geäste des Baumes liegen. Zwei Personen, darunter ein Greis von 70 Jahren, waren bereits todt, eine dritte Person verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, während zwei mit einer Räumung davonkamen. Die sechste bei dem Unglücksfalle theilhaftige Person, ein Arbeiter, erlitt einen komplizierten Beinbruch.

(Das gesunde Land der Erde.) Aus S y d n e y wird geschrieben: Nach den vom statistischen Amte in Wellington herausgegebenen Tabellen erweist Neu-Seeland unbedingt als eines der gesündesten Länder der Erde, wenn nicht gar als das gesündeste. Die letzte Censur hat im Jahre 1888 stattgefunden, zwei Jahre später, d. i. 1888 betrug der Ueberschuß der Geburten über Sterbefälle bei der gesammten, 608,000 Köpfe zählenden Bevölkerung nicht weniger als 13,194. Vergleicht man diesen Ziffern gegenüber z. B. Frankreich mit seiner in runder Summe 38 Millionen betragenden Bevölkerung, so ergibt sich dort zu Gunsten der Geburten nur ein Plus von 52,000. Im Jahre 1888 kamen ferner in Neu-Seeland auf jebe Familie im Durchschnitt 5.30 Kinder, in England und Wales zusammen 4.16, in Frankreich gar nur 2.95. In Europa würde nur einer solch hohen Geburtsziffer zweifelsohne auch eine entsprechende Erhöhung der Sterbefälle gegenüberstehen. So kamen 1887 z. B. in England auf das 1000 der Bevölkerung 188, in Frankreich sogar 22 Todesfälle. In Neu-Seeland stellte sich dagegen im Jahre 1888 das Verhältnis nur wie 9.43 zu 1000.

(Eine Entführungsgeschichte) wird aus Russland gemeldet: Ein kaum zum Backfisch gereiftes Mädchen aus der Nähe des russischen Städtchens R y p i n verliebte sich sterblich in einen mit mehreren Kindern gesegneten Chemann, entwendete ihrem Vater fünf-hundertvierzig Rubel und entfloß mit dem Geliebten, um über Gollub nach Amerika zu gehen. Die Eltern, welche ihrem Kinde nichts Schlimmes zutrauten, ängstigten sich sehr über das tagelange Fortbleiben des Mädchens, stellten Nachforschungen nach allen Richtungen hin an in der Voraussetzung, sie wäre verunglückt, und es machten sich alle Angehörigen des Mädchens auf die Suche, wobei das Haus unbewacht blieb. Leider blieben alle Nachforschungen fruchtlos, die Angehörigen kehrten zurück und der Vater erfuhr zu seinem Schrecken, daß ihm inzwischen sein geliebtes Vermögen gestohlen war; der Schmerz war nun doppelt groß. Allen Bekannten wurde der Verlust geklagt, bis auch die Ehefrau des verhollenen Mannes davon Nachricht erhielt. Bald stieg in ihr der Verdacht auf, der Gatte wäre mit jenem Mädchen durchgebrannt; sie theilte ihre Vermuthung dem Vater des entflohenen Mädchens mit, der denn auch bald nach Hamburg und Bremen telegraphirte. Die Ausreißer hatten sich inzwischen in B e r l i n mehrere Tage amüßigt und einen Theil des Geldes verprakt, und als sie nun in Hamburg eintrafen, wurden sie von der Polizei festgenommen und wieder zurückgebracht.

(In der argentinischen Hauptstadt) hat nach den jetzt eintrreffenden brieflichen Mittheilungen ein E s e l großes Glück gemacht, und zwar das Grauhier des Blätterblattes „Don Quijote“. Dieses Journal hatte nämlich seit Jahren den Präsidenten Gelman in einem Giel persinnbildlich. Als nach den blutigen Tagen der Revolution der verhasste Präsident seinen Abschied nehmen mußte, erinnerte man sich des Gies im „Don Quijote“. Man setzte unter das Bild Meister Langobers einige Strophen, die immer mit dem Refrain endeten: „Er war, er war! Nun ist er nicht mehr! Der Giel aus Cordoba!“ Diese Karrikatur mit ihrer „Regleit“ verlor fand ungeheuren Beifall in der überhaupt vor

Freude über den erreichten Sturz Gelman's ganz aus dem Häuschen gerathenen Bevölkerung der Hauptstadt. Vor dem Hause des „Don Quijote“ schlug man sich förmlich um die Bilder, und nach Hunderttausenden zählte zunächst der Absatz der Karrikatur. Man sah schließlich ohne dieselbe keinen Menschen mehr, gleichviel welchen Standes, welchen Alters oder Geschlechts er sein mochte. Die Damen steckten den Giel an den Hut oder besetzten mit dem Bilde die Knöpfe ihrer Kleider. Als sich eine große Menschenmenge zum Palast des verhafteten Expräsidenten wälzte und ihrer feindseligen Stimmung durch Johlen und Pfeifen Luft machte, da fiel der Blick des auf den Balkon dreift herausgetretenen Gelman auf nichts weiter als auf dieses Giesbild, denn es befand sich nicht ein Einziger unter den Demonstrierenden, der nicht die Karrikatur angeheftet hatte. Gelman gerieth hierüber in eine solche Wuth, daß er einen Revolver zog und diesen auf die Menge richtete. Glücklicherweise wurde er am Losbrücken durch einige ihm zur Seite stehende mit herausgetretene Freunde noch rechtzeitig verhindert, denn daß des Expräsidenten letztes Stündlein geschlagen haben würde, wenn er Feuer gegeben, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

(Das Spiel in Ostende.) Die in Brüssel erscheinende Zeitung „La Nation“ veröffentlichte dieser Tage bemerkenswerthe Aufschlüsse über das Spiel in Ostende. Obwohl das Hazardspiel gesetzlich verboten ist, befindet sich im Kurjaale ein Privatcirkel, in welchem gegen ungenirt in Monte Carlo gespielt wird; der einzige Unterschied besteht darin, daß der höchste Einsatz in Ostende 600 Francs, in Monte Carlo 12,000 Francs beträgt. Die Stadtverwaltung Ostende's hat dieses Spiel für die diesjährige Badezeit an zwei Franzosen gegen Zahlung von 80,000 Francs verpachtet. Der belgische Justizminister hat jetzt diese beiden Franzosen mit der Maßgabe ausgewiesen, daß sie innerhalb 14 Tagen das Land zu verlassen haben. Aber die beiden Franzosen haben diesmal glänzende Geschäfte gemacht und über 350,000 Francs eingestekt. Mit wie großen Summen gespielt wird, dafür gibt die „Nation“ einige Beispiele. Ausländer haben Summen von über 100,000 Francs verloren, Andere über 80,000 Francs gewonnen. Das Blatt erhebt gegen diese Wirthschaft Einspruch und erklärt, daß man die Ostender Stadtverwaltung verantwortlich machen müsse.

(Bismarck und Caprivi.) Es wurde seinerzeit berichtet, daß die Frau eines I n d e p e n d e n t - S c h ü t z e n aus Newyork auf der Durchreise nach Berlin bei ihren in Hamburg wohnenden Eltern ein B i l l i n g s p a r a r bekam, dem der Vater die Vornamen „B i s m a r c k“ und „C a p r i v i“ beilegte. Nach einer Anzeige in der „Newyorker Staats-Zeitung“ sind beide Zwillinge kurz nach ihrer Ankunft in Amerika g e s t o r b e n, und zwar, wie weiter gemeldet wird, in Folge der Reite-Anstrengungen. Bismarck, der Erstgeborene, hat drei Tage länger gelebt als Caprivi.

(Zur Katastrophe auf dem Montblanc.) Man meldet aus B e r n: „Die Leichen der beiden Führer des Grafen V i l l a n o v a, welche Ende August mit diesem bei der Besteigung des Montblanc verunglückten, wurden aufgefunden. Man fand sie zusammengebunden beim Bionnassj-Gletscher. Die Leiche des Grafen V i l l a n o v a wurde noch nicht gefunden.“

(Einrichtung eines Fürsten.) Wie man einem Pariser Blatte meldet, ist in Wladimiroff (Kaukasus) Fürst D i s i o r a K a i r o v hingerichtet worden. Derselbe hatte aus Rache eine aus sechs Mitgliedern bestehende Familie ermordet und wurde dafür mit dem Tode bestraft. Der Unglückliche war dreißig Jahre alt.

(Die Badesprache.) Es gibt bereits eine Augen-, Fächer-, Blumen-, Sack- und Sonnenchirmsprache und nun ist in Italien auch eine Badesprache für Liebende erfunden worden. An einer Stelle verweilen heißt: „Sie lieben mich hoffnungslos.“ — Allen voranzuschwimmen heißt: „Ich troge für Sie dem Tode.“ — Auf Raib schwimmen heißt: „Folgen Sie mir.“ — Auf einer Seite schwimmen heißt: „Sie haben mein Herz gerührt.“ — Gegen die Sonne zu schwimmen heißt: „Ich weise Ihre Liebe nicht ab.“ — Untertauchen heißt: „Ich bin wahnsinnig in Sie verliebt.“

und beschwor ihn, dies nicht zu thun: sie fühlte, daß sie die Einsamkeit nicht ertragen könne und jede Aufregung ihr erwünscht sei.

— Vielleicht haben manche jener Frauen, welche ich bis nun ihrer Oberflächlichkeit wegen verurtheilte, in ihrem Leben eine Tragödie gehabt gleich der meinen, vielleicht lassen sie die Einsamkeit und die Stille aus dem gleichen Grunde, aus welchem ich dieselben jetzt hasse...

Stanley begriff überdies, daß, wenn sie im letzten Augenblicke ihren Vätern absage, ein solches Vorgehen Gelegenheit zu unangenehmen Kommentaren geben müßte; es ließ sich dann auch nicht verheimlichen, daß ihre Verlobung gelöst sei, und um Hugo's willen sollte und durfte der Grund, weshalb dies geschehen, nie in die Oeffentlichkeit dringen. Wie manches Brautpaar geht heutzutage auseinander aus Gründen, welche keine Menschenseele aht — die Leute wundern sich ein paar Tage lang darüber, dann ist es vergessen; auch über ihre gelöste Verlobung mochten die Leute immerhin reden, die Wahrheit aber sollten sie nun und nimmer erfahren.

Eine Nacht, in welcher sie sich ihrem schrankenlosen Schmerze hingab, das war die einzige Freiheit, die sie sich gewährte, obzwar die kurze Zusammenkunft mit Hugo ihre Kraft fast ganz gebrochen hatte.

Nachdem er sie verlassen, stand sie ein paar Augenblicke, das Haupt an die Schulter ihres Vaters stützend, da, dann richtete sie sich empor, ihr Antlitz war ruhig, wenn auch todtbleich. Den ganzen Tag über verrieth sie in keiner Weise die innere Erregung, selbst ihrem Vater gegenüber sprach sie kein Wort mehr über das, was sich zugetragen, und unwillkürlich stellte sie sich selbst die Frage, ob ihr Herz in ihr erstorben sei, ob es mit all' den anderen kostbaren Geschenken, welche sie von Hugo erhalten

und ihm zurückgeschendet, bei ihm weile und sich in ihrer Brust gar nicht mehr rege.

Am Freitag sollte ein großes Fest in Encourt stattfinden, am Donnerstag vorher Lola Batheman mit ihrer Mutter ankommen. Stanley wagte gar nicht, daran zurückzudenken, wie sie sich auf dieses Fest gefreut, als sie noch geglaubt, daß Hugo, als ihr Verlobter, daran theilnehmen werde.

Am Nachmittage des zweiten Tages nach ihrer letzten Zusammenkunft mit Hugo saß Stanley in dem kleinen Wohnzimmer neben der Bibliothek — sie nied jetzt mit scharfer Aengstlichkeit ihr eigenes Boudoir, denn in demselben überwältigten sie zu viele Erinnerungen an die glückliche Zeit, welche gewesen und die nun für immer hinter ihr lag.

Im Kamin brannte ein lustiges Feuer, denn der Tag war rau und kalt; Stanley trug eine dunkelbraune Sammtrobe, sie hatte ein Buch in der Hand, las aber nicht in demselben. Baron Humphrey war in Geschäften nach der Kreisstadt gefahren und sie blieb seit Stunden sich selbst überlassen und fühlte sich unfähig, sich mit irgend etwas Ernsthaftem zu beschäftigen. Gedankenvoll starrte sie vor sich hin, zuckte aber plötzlich zusammen, denn Gräfin Sarah Cameron stand vor ihr.

Nachdem sich die Thür hinter der Dame geschlossen, entstand eine minutenlange peinliche Stille. Stanley hatte sich erhoben, das Buch war ihren Händen entglitten und eine leichte Röthe stieg ihr in die Wangen; ein Gefühl des Zornes regte sich in ihr. Das also war die Frau, die all' ihr Elend verursacht hatte, die Frau, durch deren Falschheit alles Leid herbeigeführt worden war, unter welchem ihr Sohn jetzt so schwer zu tragen hatte!

Gräfin Sarah trug einen dunklen Pelzmantel, ihre Augen glühten fieberhaft; sie sah den Ausdruck der Kälte und des Hochmuths in Stanley's Bügen

und deutete denselben richtig. Mit einer würdevollen Demuth, welcher Stanley sich selbst im gegenwärtigen Augenblicke nicht verschließen konnte, trat sie auf das Mädchen zu.

— Du hast nicht erwartet, mich zu sehen, und vielleicht hätte ich auch nicht kommen sollen, aber es war mir unmöglich, fern zu bleiben.

— Ich freue mich, daß Sie sich hinreichend erholt haben, um das Haus verlassen zu können, erwiderte Stanley kalt — unwillkürlich dieser Frau gegenüber das fremde „Sie“ anschlappend.

Ein mattes Lächeln umspielte Gräfin Sarah's Lippen; sie sagte sich, daß sie gekommen wäre, selbst wenn sie sterbenskrank darnieder gelegen, gekommen, um von diesem Mädchen eine Gnade zu erbitten.

Stanley rückte einen Stuhl für ihren Gast zu recht, aber die Dame nahm nicht Platz.

— Stanley, sprach sie mit matter Stimme, Du hast meine schmachvolle Geschichte gehört, Du weißt, wie durch meine Sünde das Leben Derjenigen umdüstert worden ist, welche mir auf Erden am nächsten stehen. Du wirst begreifen, wie schwer es mir heute sein muß, hier zu stehen, um bei Dir für meinen Sohn zu bitten.

Die Züge des Mädchens, welchem die Ehre ihres alten Namens über Alles galt, umdüsterten sich.

— Es ist nutzlos, zu sprechen, regen Sie sich nicht weiter auf, Ihr Sohn und ich, wir sind für immer aneinandergegangen — unsere Verlobung war ein Irrthum, der allerdings nie hätte stattfinden sollen.

Sarah starrte Stanley an; dieses stolze, kalte Geschöpf da vor ihr war ihr fremd und erinnerte in nichts mehr an das Mädchen, welches sie Tochter nennen zu dürfen gehofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Das vollkommenste und unübertroffenste von allen existirenden Cigarrettenpapieren ist **das echt französische Cigarrettenpapier**

„Le GLORIA“

85668

von **Joseph Bardou & fils** in **Perpignan und Paris.**

60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome „Hors Concours“.

Hülsen-Spezialitäten: „Le Gloria“ und „Vrai Goudron.“

Zu haben in allen Nürnberger- und Papier-Engros-Handlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarren-Vertriebs.

Sensation

erregt der großartige **Partiwaarenverkauf** in
Leinen-, Mode- und Wirkwaaren, Teppichen, Vorhängen,
Wintertüchern etc. etc. bei

Münzl R. és társa,

Budapest, kerepesi-út 26.

9907

Verkauf zu Spottpreisen.

Grosser Möbel-Verkauf

bis Ende dieses Monates.

In Folge Ueberhäufung unseres Möbel-Salons und Magazine machen wir die hohen Herrschaften und das geehrte Publikum aufmerksam auf unsere ausschließlich durch vaterländische Kräfte und in dauerhaftester Qualität erzeugten vollständigen Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer-Einrichtungen in altdeutschem, Barock-, englischem und Renaissance-Style, sowie auch auf die in unseren eigenen Werkstätten erzeugten

Salon- und Boudoir-Garnituren

und einzelne Möbelstücke, welche mit 10% billiger bei uns gegen Kassa abgegeben werden als anderswo. Indem wir das p. t. Publikum zur Besichtigung unserer Muster-Salons einladen, bitten wir um geneigten weiteren Zuspruch. Hochachtungsvoll

Patyi István és társai,

Möbel-Salons vaterl. Erzeugnisse in Tischler- u. selbsterzeugter Tapezierer-Möbel,
Budapest, Kronprinzgasse 11, 1. Stock, Ecke der Trödlergasse,
Preisconrante werden franko versendet.

R. Geburth,
f. t. Hoj-Maschinist,
Wien, VII., Kaiserstrasse 71.
Regulir-Füll-Oefen
Unter-Füll-Oefen,
Koch-Herde,

Zentral-Heizungen,
Dörr- und Trocken-Apparate.
Musterbücher unentgeltlich.
Niederlage in Budapest bei Herren **URBAN & NAGEL,**
6. Bezirk, Theresienring 19. 36096

Die anerkannt vornehmsten und beliebtesten Wohlgerüche für das Taschentuch etc sind
LOHSE'S weltberühmte **Parfüms-Spezialitäten:**
Neu!!
Lohse's
Lilas blanc.
(Weisser Flieder).
Beim Ankauf achte man stets auf die volle Firma:
GUSTAV LOHSE, BERLIN
Hof-Parfumeur.
45 Jägerstr. 46.
In allen besseren Parfumerie- u. Galanteriewaarenhandlungen sowie Apotheken Oesterreich-Ungarns käuflich.

J. PRINDL,
em. t. t. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 40 Jahren für
Geheime
Krankheiten
Geht bekanntlich alle Ghar-
nerröhrenbeschwerden (Fluss),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, heizell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tauendnach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
nigsgasse Nr. 8, 2. Stock,
Wunden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos und sicher.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautaus schläge, Syphilis, Stricturen,
Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder
alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung
in 5-6 Wiften gründlich
geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Bu-
dapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr.
14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends,
auch brieflich.

GESUNDHEIT
halber trinke man Sodawasser nur aus **gesehlich geschützten**
99% Nickelzinn-Syphons,
welche vom hygienischen Standpunkte durch ministeriellen Erlaß 3. 37 523
strengstens angeordnet sind. — Warnen vor den sogenannten bleifreien
Syphons, welche anstatt Blei, Kupfer und Antimon enthalten und der
Gesundheit schädlich sind. — Es liegt im Interesse der Herren Soda-
wasserfabrikanten unsere 99% Nickelzinn-Syphons zu beziehen, denn
alle anderen Syphonköpfe werden behördlich konfisziert. Man achte auf
unsere Schutzmarke und Garantie (99% Zinn) welche auf jedem einzelnen
Syphonkopf geprägt ist. 35868

Reisz & Berkovits,
f. und f. priv. Nickelzinn-Syphonfabrik,
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 66.

**Pferde-
Geschirr.**
Wer schön, gut und billig
kaufen will, wende sich ver-
trauensvoll an die mit den
höchsten Auszeichnungen prä-
mierte Firma
Klapka János
Riemer,
Budapest, äußere Sta-
tionsgasse 10.
Permanent ausgefllt im Han-
delsmuseum, Stadtwald.

Neu! Brillantin. Neu!
ist das Unikum von Denschwärze, das beste und praktischste
Mittel, um den Sparherd, Ofen, Röhren und alles Eisen oder
Blech glänzend schwarz zu machen. Es genügt, den Gegenstand
ein wenig feucht zu machen und mit einem trockenen Tuch-
lappen ein wenig Brillantin aufzutragen, den Gegenstand zu
überwischen und man hat den schönsten Glanz. Ist in Paquets
um 10 kr. zu haben bei
Gräfl K. J., Budapest,
V., Nádor-utca 21.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt

Wien 1873. Verdienstmedaille	Budapest 1885. Gr. Ehrendiplom.	Essig 1889. Ehrendiplom.	N.-Palánka 1887. Goldene Medaille.	Ehrendiplom. London 1873.
---------------------------------	------------------------------------	-----------------------------	---------------------------------------	------------------------------

Josef Csik
k. u. f. priv. auschl. priv.
Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik
in **BECSIN.**
Central-Bureau u. Niederlage: Budapest, V., Rudolfsqnai 8,
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen,
Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem geehrten baulustigen
Publikum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement u. hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preisconrante und
Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Bronzemedaille.	Keskenet 1872. Silberne Medaille.	Novatz 1875. Goldene Medaille.	Szeged 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Goldene Medaille.
--------------------------------	--------------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------

Ich bin befreit
von dem peinigenen Schmerz
der **Hühneraugen!** ruft jetzt
so Mancher aus, und verdante
dies nur der **Geerting-**
schen **Spezialität** gegen
Hühneraugen und harte
Haut. Flacon mit Pinsel in
einem Kartou nur 40 kr.
Depot:
Josef v. Zörst, Königs-
gasse, in Budapest.

Gebrüder Placht,
f. u. f. priv. Instrumenten-Fabrik,
Budapest,
Cde Josefsplatz und Wurm-gasse.
Größtes Lager aller
Musik-Instrumente
und deren Bestandtheile.
Spezialitäten:
Neu konstruirtes Cymbal.
Harmonika-Stöten à fl. 1.50, fl. 3.50, fl. 7.
Stoßföte, „neu“ fl. 1.
Harmonium.
Mechanisches Klavier. 32291
Ariston, circa 4000 Piécen spielend.
Phöni, 1500
Symphonion circa 200 Piécen spielend.
Victoria, circa 500 Piécen spielend.
Spezialitäten in Schul-Biolinen von 3 fl. aufw.
Illustrirte Preis-Kataloge gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Eine distinguirte Dame wünscht Anstellung in einer Restauration oder anderem Geschäfte als **Kassierin** oder Aufschreiberin. Adr. in der Exp. 25594

Gasthaus, 30 Jahre bestehend, ist kauft- heits halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25780

Spezerei-Kommiss, guter Detailist, für Loko wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 25759

Zu behestigen wünscht sich ein **gebildeter Mann** bei einem Inkrativen, soliden Geschäfte oder Unternehmen, mit Baareinlage und thätiger Mitwirkung. Anträge unter „J. J.“ an die Exp. d. Bl. 25752

Für Hausadministrations- Sekretär- oder **Verwalter-Stelle** empfiehlt sich ein vertrauens- würdiger, hochgestellter Pen- sionist mit Kaution und besten Referenzen. Gefällige Antr. unter „Z. P.“ an die Exp. d. Bl. 25753

Zwei schöne, billige Wohnungen, jede bestehend aus drei Gast- zimmer mit Vorzimmer, Dienst- botenzimmer, Klotz, Speis und Badezimmer, parterre und tapeziert, sind pro No- vember zu verlassen. Beson- ders beachtenswerth für **Beamte.** Bajzagaße Nr. 21, Eckhaus Szondiagaße. 25763

Zwei kleine, gebrauchte, polirte **Schreibtische,** à fl. 8 und fl. 12, zu ver- kaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 25751

A. S. Aufenthaltsort Preßburg. Daß man so schnell vergessen kann, hätte ich doch nicht ge- dacht. 25743

Es wird ein feineres gangbares **Geschäft,** welches auch von einer ge- schäftskundigen Dame geleitet werden kann, in Budapest oder Wien auf Verrechnung zu übernehmen gesucht. Gest. Antr. unter „M. G. 100“ an die Exped. erbeten. 25542

Positiv-Netouneur findet sofortige Aufnahme bei **Mai és Társ.**, Waiagner- Boulevard. 25746

Engagement Gesucht wird ein Erziehler oder eine Erzieherin, isr. Konfession, der ung. und deut- schen Sprache mächtig. Die- jenigen, welche im hebräischen Fache Unterricht ertheilen kön- nen, erhalten den Vorzug. Ge- halt nach Uebereinkunft. Offerte übernimmt die Exp. sub „S. M.“ 25747

Kaffeehäuser 1. und 2. Ranges, ebenso Wirthshäuser u. Restau- rationen im Rayon der Haupt- stadt, Spezereigeschäfte, Greis- lereien, Trafiken mit und ohne Kollekturen, in bestem Gange, sind zum Verkaufe vorgemerkt bei J. Ganz, Wai- agner-Boulevard 44, I. St. 12. 24978

Tüchtiger Maschinist, (Schlosser), wird für die Mechanische Fabrik in Zu- panje (Slavonien) aufgenom- men. Offerte an Ferdinand Schwarz, Budapest, 9. Bez., Feuerwehrgaße 33. 25760

Geübte **Schneiderin** wünscht noch in einigen besseren Häusern Beschäftigung. Adr. in der Exp. 25719

Bei einer **Doktorwitwe** finden ein oder zwei Knaben vollständige Pension. Adresse: Or Feldgasse Nr. 7, 2. St. 25763

Intelligenter tüchtiger Maschinist, welcher bei Compound-Kon- denations- Dampfmaschinen bereits thätig war, die Fa- britschlosserei und Schmie- dearbeiten gründlich versteht und gleichzeitig als **Verwal- ter** einer Fabrik vorstehen kann, wird gesucht. Angabe der Fabriken, in welchen Of- ferent bisher angestellt war, erwünscht. Deutschen u. ung. Sprachenkenntniß unerlässlich. Off. unter „S. G. 5015“ an **Saasestein & Vogler,** Budapest, Dorotheagasse 12. 2848

10pferdige gebrauchte **Drehschmiedgarnitur,** im guten Zustande, wird ver- kauft und kann in den nächsten 14 Tagen im Betriebe beschä- digt werden bei Gebrüder Thonet'sche Wirthschafts-Di- rektion in Nagy-Ugróc, Bahn- station Nagy-Éléc. 2886

Hausvillen, Gründe Neues, noch 15 Jahre steuer- freies dreistöckiges Haus, vorzüglichste Lage und Bau- qualität, mit Parqueten, Ta- petten, Goldplafonds, Bade- zimmern mit Marmorbassin, Balkone ausgestattet, ist auf 14 %iges Reinertragniß um fl. 120,000 mit fl. 4,000 Anzahlung, so auch neue Bil- den mit Gartenanlage, auf der Andrássystraße und in deren Nebengassen von fl. 20,000 anzuw.; weiters eine stochhohe Villa in Gödöllő, reizend gelegen, mit großem Grundkomplex u. Garten, um den Sportpreis v. fl. 12,500; schließlich offerire ich Ring- straßengründe und andere Baugründe als wie zu **Fa- briksanlagen** billigt und mit den besten Zahlungsbe- dingnissen zum Ankaufe event- zum **Leihe.** Näh. an Selbstkäufer bei Emil Böwy, 4. Bez., Neuenweltgasse 33, v. 11-4 Uhr 25800

Hübsch möblirtes **Zimmer** nebst ganzer Verpflegung wird bei einer christl. Fa- milie nächst dem öst. Staats- bahnhof, auch Dinerseite, für zwei Herren gesucht. Gest. Antr. unter „Familienleben“ an die Exp. 25762

Komplete Geschäfts- Einrichtung, für Manufakturwaaren ge- eignet, ist billig zu verkaufen, eventuell auch das Geschäfts- lokale zu übernehmen bei H. Grünhut & Comp, Zrinyi- utca 15. 25777

Praktikant mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für ein Mehl- und Getreide- Kommissionsgeschäft sofort auf- genommen. Offerte unter „Fleißig“ an die Expedition 35769

Zwei Tapeziererlehrlinge so auch **Geiseln** werden aufgenommen. Adresse in der Exp. 25772

Intell. tüchtiger junger Mann, (20 Jahre alt), aus achtbarer Familie, (isr.), der deutschen u. ung. Sprache vollkommen mächtig, mit der Buchführung vertraut, sucht per 15. Oktober passende Stellung. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Auf Wunsch kann Off. abgehen. Antr. werden unter „J. 20“ an die Exp. erbeten. 25797

N. N. Pardon! találkozót elpasz- szoltam. Kérek utat „N. O.“ alatt, 19-én d. u. level után nézek. Noble-se oblige. 25742

Technikus, elemi, polgári vagy reál- iskolai tanulók mellé kor- repetitornak ajánlkozik. Czim a kiadóhivatalban. 25784

Eine Dame, welche französisch, italienisch, deutsch spricht, wünscht Stelle als Gesellschafterin oder Kon- versations-Stunden zu geben. Briefe unter „A. B. C.“ an die Exp. 25764

Rajztanárjelölt, kitünő maturával, közép- iskolai tárgyakban, fran- cziában, esetleg rajzban sikerrel oktatást nyújthat. Ajánlatok „Leikkimeretes“ alatt a kiadóhivatalba címzendők. 25765

Házeladás. A régi posta-utca 9. sz. alatt fekvő és 599. telek- könyvi betétben foglalt, valamint a Gizella-tér 4. sz. a. fekvő 646 telek- könyvi betétben foglalt házak ez év október 16-án, d. e. 10 órakor önkéntes bírói árverésen eladók, miről venni szándékozók értesítettek. Eladási fel- tételek meg tudhatók Guck- ler Ede urnál, Gizella tér 6. sz., délelőtt 10-12 óra közt. 25761

Ausflüchten empfehlenswerth. Ein im besten Renommée all- bekannt gut gehendes Spe- zerei-, Mehl- und Kourvent- Detailgeschäft, in frequen- teter Gegend, anerkannt solid, 20 Jahren bestehend, was **höhere Existenz bietet,** ist zu übergeben. Zu sprechen von 6-8 Uhr Früh und von 12-2 Uhr Mittags. Adr. in der Exp. 25770

Ein **Provisionsreisender** der Galanteriebranche, welcher ganz Ungarn und die Bukovina bereist, erhält einen gut ab- sehbaren Artikel gegen 10% Provision (Muster 1/4, Kilo) mit. Offerte mit Referenzen unter Chiffre „Exportartikel“ Prag, poste restante. 25787

500 St. transportable **Spaarherde, Weidinger- und alle Sorten G u f ö f e n,** Email-Rochgeschirr en gros und en detail, nebst allen Sorten **Rüchengeräthe** Alligst bei Fr. Romeiser & Söhne, Budapest, Waiagner- Boulevard Nr. 6. 2883

Butor. Több háló- és ebédlő-szoba- butort diszes barok-stilben, valamint íróasztalokat és könyvszekrényeket kész- letben tart Mahunka Imre, butorasztalos, IX., sorok- sári-utca 43. sz. 2896

Znundationsfreie Fabriksgründe, vorzüglich gelegen, Bahnver- bindung, sind billig zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Blattes. 2885

Kertész, tapasztalt önálló szak- ember kerestetik egy nagy gyártelep ültetvényeinek, kertjeinek gondozására és a munkásokok felett való felügyeletre. Elvezmények: 45-50 frt havi fizetés, szabad lakás kerttel, fűtő- anyag. Bizonyítványokkal felszerelt folyamadványok e lap kiadóhivatalához „R. M. S. T.“ czim alatt küldendők be e hó 27-ég. 2387

Urasági lakás Budapestben, Lipótváros- ban, első emeleten, telje- sen beburorozva, a téli időnyre **bérbeadandó.** Négy hálószoba, két szalon, egy ebédlő-, egy garde- robe-, egy fürdőszoba, négy cseledőszoba, két előszoba, két élelőkamra, egy konyha. Bővebb tudósítást **Reál- tanoda-utca 15. sz. a portásnál.** 25794

Geld- Darlehen gegen Unterjürit. Haben Sie Geld notwendig, so wenden Sie sich nur an den Unterzeichneten, welcher Sie sicher zufrieden stellen wird. **Buncean,** 65 Bou- levard Voltaire, Paris.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesseckung (Onanie)** u. geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an dem schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehungen zeitlich jähr- lich Tausende vom sicheren Tode. Zu bezie- hen durch das Verlags- Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so- wie durch jede Buchhand- lung. In Budapest vorrätig in **M. Lampel's** Buch- handlung, Andrássystraße Nr. 21, und bei **M. Maurer** in Kaschau.

A Masek, Stanioflaskenkapsel-Fabrik, **Klattau** (Böhmen). Vertreter für Budapest: Herren **S. Frisch & Co.,** Theresienring Nr. 17.

Eine rentable **Möbelposamenterie- Fabrik,** seit 19 Jahren in Wien in bestem Betriebe, ist krän- lichkeit wegen preiswürdig zu verkaufen. Man ist bereit, einigen Wochen dem Käufer zur Seite zu stehen. Briefe unter „M. 4473“ an **Rudolf Woffe,** Wien. 36246

Gummi- Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5. Ausführlicher Preis- Courant gratis und franko. Verlanbe diskret, zollfrei. **Ludwig Fischer,** Gummiwaaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).

Gummi! Kleintige Vertretung für Vertreter- ungarn der größten und unüber- rittlichen **Pariser Gummi-2pezialitäten- Fabrik F. Berger** und als **Garantie: echt Pariser Gummi- und Fischblasen,** das Dugend 3-6 fl. **Bouts américain** (Capoties) Pariser **Damen Schwämme** per Dugend 4-5 fl. **Neu! Poly Porus! Damen-Präservativ** 2 fl. **Neues! Fischblasen mit Gummiraub.** Bestellungen effectuirt diskret und prompt **J. KELETI,** f. u. t. pr. Bandagenfabrik. **BUDAPEST,** Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille **TAMAR INDIEN GRILLON** Gegen **VERSTOPFUNG** Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden **Paris, E. GRILLON 27, rue Rambuteau** IN ALLEN APOTHEKEN. **Budapest, J. v. Török, Apotheker**

Fahrräder aller Art, beste Qualität, bei mäßigen Preisen erzeugt **O. Schäffler,** Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 89/J. Preislisten gratis und franko.

Neuestes in Préservatifs von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochsein außerordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roules, von fl. 1 bis fl. 5 per Dgd., Schwämmchen, fein franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dgd., verändert diskre. per Nachnahme die Gummiwaaren-Verste, **Alex. Mose,** Wien, I., Köllnerhofgasse 4, 1. Stod, und **Paris rue de Paradis, Nr. 40. Komplete Muster- Kollektion fl. 2738**

Gummi! Original Pariser Gummi- und Fisch- blasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. **Bouts ameri- (Wg) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Da- menschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen- Präservatifs nach Gasse fl. 2.-, nach Prof. Mensinger fl. 2.50 per Stück. Zus- pensorien zc. laut ausführlichen Preis- courant. Verlanbung diskret.**

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße Nr. 7. **Praktische Muster-Kollektionen** für Herren. Kompf. fl. 5.

Telephon 115. **Alexander Kátser,** **Budapest,** Bureau: VI., väczi-körut 23. Lager: **Bahnhof-Thor III. der österr.-ung. Staatseisenbahn** liefert kulantest bestes trockenés **Gebirgs Brennholz** in Waagons sowie ganzen Wagenladungen; im Ganzen oder auch verkleinert; per Meterklasten ober per Gewicht; ab Lager oder ins Haus gestellt. 36256

Hotel-Verpachtung. In einer der schönsten Provinzstädte Ungarns (25,000 Einwohner), mit sehr regem Fremden- verkehr, ist ein Hotel mit 30 Passagier-Zimmern, Kaffeehaus, Speiseaal, Tanzsalon und schönem Sommergarten, Alles neu und elegantest eingerichtet, krankheits halber zu vortheilhaftest Bedingungen sofort zu verkaufen. 36224 **Ankunft ertheilt die Annoncen-Expedition Anton Mezei, Budapest, Gifellaplatz 1.**

NACH AMERIKA. FAHRKARTEN 83866 bei der **Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** **I Kolowratring 9, WIEN.** Prospekt u. Anskünfte promptest u. unentgeltlich. **Kürzeste, schnellste und billigste Reise.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,
auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 21957

Ein Lehrling
(Christ) wird in eine Konditorei unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 25700

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Entbindung bei **Adelheid Seidrich**, dipl. Geburtshelferin, **Fabrikergasse 34, Thür 1, Partierre rechts** (nach der Andrássy-straße). 23890

Jede Uhr-Reparatur nur 80 kr.
Für das pünktliche Gehen der Uhr wird 3 Jahre garantirt. Provinzaufträge werden schnellstens versertigt. Speziell verkaufe ich feinste Schweizer Remontoir-Nidel-Zischen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu fl. 4.50, die Wecker-Uhren fl. 2.75. **S. Zuchs**, Uhren- und Juwelen-Geschäft, **Kerepeserstraße Nr. 60.** 24138

Obermüller,
in allen Fächern der Hoch- und modernen Mollerei vollständig bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle.Adr. in der Exp. 25688

Zu kaufen
gesucht wird 1 Salonstimmwagen, 1 Dachpassquet, 1 Koupée. Adr. in der Exp. 25733

Zahlkellner
und junge **Gastwirthe**, die sich einiges Vermögen erworben haben, finden günstige Gelegenheit, in **Budapest** ein großes **Geschäftshaus** mit guten Zahlungs-Bedingnissen billig anzukaufen. Näheres die Exp. 2873

3000 Gulden
werden gegen Sicherstellung sofort aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. zu erfragen. 25714

Die noch von der **Konkursmasse** des **Möbelfabrikanten J. S. Neiß** vorrätigen verschiedenartigen Möbel verkaufen wir billigstens. Hochachtungsvoll **Benkö, Nemes & Gönczi**, Möbelfabrikanten **Budapest, äußere Trommelgasse 31, Ede Lindengasse.** 2829

Per sofort oder 1. Oktober sucht junger Mann in Pest **möblirtes Zimmer**, Badzimmern-Benützung, Bedienung, für monatlich fl. 17 Antr. unter „Beständig“ an die Exp. 25726

Zu Anwinkel
sind mehrere schöne Villagründe billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 24898

Deutsche Erzieherin
wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Adresse in der Expedition. 25749

17jähr. Mediziner
sucht Erzieher, eventuell Korrektorstelle. Adresse in der Expedition. 25756

Hausverkauf.
Ein Haus mit Garten in der Bodmanigthgasse, **Gahaus**, ist wegen Abreise event. auf mehrere Jahre auch in Pacht zu geben. Adresse in der Exp. 25686

Komptoirist,
mit schöner, schneller Handschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind sub „B. M. J.“ an die Exp. zu richten. 2888

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschäften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlring Nr. 2, Edehatvanergasse, im Hofe** Dabelst auch Kleiderleihanstalt. 2249

Elegante Wohnung,
Ofner Ringstraße Nr. 19, 1. Stock, mit Balkon, 3 Gassenzimmer, Vor-, Bad-, Dienstmoten-Zimmer, per November sehr billig zu vergeben. 25730

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-Geschäft** **Armin Kövály, Hatvanergasse 4, Palais Dreher.** 2019

Mehrere ungarische und deutsche **Erzieherinnen**, Haushälterinnen, Gesellschafterinnen ferner zwei französische Bonnen mit ausgezeichneten Zeugnissen suchen Stelle durch das **Gouvernanten-Placirungs-Bureau von Mlle Rosa Collaud, Pallatungasse Nr. 8, 1. Stock Nr. 6.** Eine geb. deutsche **Bonne** (Israelitin) für die Provinz gesucht. 25736

Ein Wirthsgeschäft
auf lebhaftem Posten ist gleich zu verkaufen. Näh. in der Exped. 25727

Auf Mäthen.
Herren- und Knabenkleider, zu sehr koulanter Bedingung, fertig oder nach Maß. Große Auswahl in Winterröcken, Derby, Mikado, Mentschikoff, 5000 Anzüge per Kassa staunend billig bei **D. Schwarz jr., Kerepesi-utca 22.** 2839

Billig!
Gegen leichte **Mattenzahlungen** beste Drahtmatrizen, Seegras, Afrik- und Hochhaar-Matrizen, Wagenstige und Lederwalfmaschinen direkt aus der Fabrik von **Josef Glück**, **Budapest, VII., Elisabethring Nr. 24.** Preisliste gratis und franko. Bei Bestellung genügt eine Korrespondenzkarte. 2863

Josef Alier,
Thon-Defen-Fabrik, VII. Bez. Kender-utca 26, gegründet 1866, im eigenen Hause, empfiehlt alle Gattungen altdeutsche Kachel-Defen, grün oder braun glacirt, so auch jedes Quantum für Neubauten zu möglichst billigen Preisen. Auch werden alte Kachel-Defen regulirt und gepolzt, mit Garantie der Heizung. 2694

Klaviere,
Pianos, neue und überspielte, sind billigst zu verkaufen und auszuleihen in **Esport J. Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Paris-Bazar** 25575

Möbel.
Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stühlagen für jede Branche, Gasthaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eisen-, Eisen- und Garten-Möbel sortirt billigst **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 2109

Milch.
300 bis 500 Liter prima Herrschaftsmilch werden zu verkaufen gesucht. Antr. erbitte unter „S. B.“ an die Exp. zu richten. 25621

Erzieherin
die der deutschen, ung. und franz. Sprache mächtig ist, Bürgerchulklasse und Klavier unterrichten kann, wird zu 4 Kinder aufgenommen. **Waisnerboulevard 62, Eilberg.** 25707

Ein Kommiss,
der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, wird in einem Herren-Modewaren-Geschäft aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen bitte unter „Dauernde Anstellung“ an die Expedition zu senden. 25740

Ein älteres, seit 45 Jahren bestehendes, gut besuchtes **Kaffeehaus,** Tag- und Nachtgeschäft, Edepösten, in einer schönen bevölkerten Gegend, **Promenade, vis-à-vis einer Kirche**, ist wegen Alters, Fußleiden und Zurückziehung in's eigene Haus sofort preiswürdig zu verkaufen. Alles Näheres beim Kaffeehausesigntümer selbst. **S. Bez., Maria-Theresienplatz Nr. 1.** 25602

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. **Reparatur, Putz- und Kleider-Reinigung** bei **Albrecht & Harimann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Gerber Karola,
Budapest, király-utca 15, **Damenkleider- und Konfektions-Salon.** Neueste Musterstoffe und **Ausputz** in- und ausländischer Fabrikanten in großer Auswahl zur **Herbstsaison** bereits vorrätig, lade daher die geehrte Damenwelt zur raschesten Bestellung ein. **Spezialität: Brautkleider.** Vorzügliche Arbeitsträfte zur Anfertigung von **Herbstjaden, Regenmänteln, Umhüllen u. s. w.** Billigste Preise und solide Ausführung. Damen, die sich die Stoffe selbst besorgen, rechnen mäßige Fagonpreise. 25658

Tüchtige Erzieher, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen
jeder Nationalität empfiehlt und placirt gewissenhaft das älteste Institut, **Budapest, Keri Sandor, vaczi korut 21, Halbstock.** 25432

Einige überspielte **Piano**
sind preiswürdig zu haben beim Klaviermacher **R. Strobel, Kronprinzgasse Nr. 5.** 25645

Ein nominell 6pferdek. **Schrauben-Dampfer** mit Salon für 20-25 Personen, ferner ein nominell 18pferdek. **Memorquer-Schrauben Dampfer** zu verpachten, event. zu verkaufen. Zu besichtigen in **Josef Hartmann's Schiffswerft, Budapest, äußere Waisnerstraße Nr. 1501.** 2074

Neu eröffnete Fabrik für wasserdichte Stoffe u. Decktücher
von **Hermann Sevit, Neupest.** Muster franko. 25538

Wegen Raummangels ist ein fast neues **Piano**, Wiener Fabrikat, billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2890

Conversation
amusante et instructive domicile ou promenade, par un Etudiant distingué français; conditions convenables. Sous: „Marseille“ Exped. 24891

Spezereikommiss
wird aufgenommen. Adresse in der Exped. 25768

Ein schön **möblirtes Zimmer**
ist für ein oder zwei Herren mit oder ohne Verpflegung billigst sogleich zu vergeben. Adr. in der Exp. 25778

Mehrere **Schreibische**
und eine größere **Dezimalwaage**, fast neu, sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. 25793

Wegen Abreise billig **zu verkaufen**
2 eiserne Betten, Waschkasten, Nachtkasten, Toilettespiegel, Zither sammt Tisch, Alles fast neu. Näh. Uellöber = Kaserne, 1. Pavillon, 1. St., Thür Nr. 305 bis 20 d. M. von Früh 9 Uhr bis 5 Uhr Nachmittag. 25782

Häuser;
kleinere und größere, mit ausgehauenen Hünsertragnis, in allen Stadttheilen, Villen, Haus- und Fabrikgründe sind zu erfragen, ebendort **fl. 100,000** Privatgeld, koulant und billigt kleinere und größere Beträge auf **Realitäten**, foto abgebar bei **J. Ganz, Waisnerboulevard 44, 1. St.** 28712

Der stärkste denaturirte **Spiritus**, zu 24 kr. pr. Liter, Tischler-Artikel und Spezereien billigst zu haben, bei **Hungari N. Ferencz, Budapest, Sándor-utca 22.** 2590

Ministeriell genehmigtes Institut für **diskrete Entbindungen, Budapest, Herminenstraße 9,** sachmännliche Behandlung, mäßige Preise, vollste Diskretion. 2856

Ein Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, findet Aufnahme. Näheres in der Expedition. 2882

Mignon-Stußflügel,
welches **Piano**, neu und überspielt, vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei **Albert Kohn, Schlangergasse Nr. 6.** 25774

Une dame
demande une demoiselle française pour la journée. Adresser les lettres bureau du Journal. 52566

Egy koresma
a külső Nádor-utczában olcsón eladó vagy bérbe adó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 25724

Ein **Kaffee- und Gasthaus**
ist für 1200 Gulden abzutreten oder zu verpachten. Wo? sagt die Exp. 25731

Gesundheitskauf.
Durch Uebernahme benötigter Möbel u. Einrichtungsgegenstände von unseren Kunden so auch durch Austausch angesammelten Vorraths, Alles in gutem Zustande, verkaufen wir en partie od. auch einzeln zu jedem annehmbaren Preise. **6. Bez. Jabeltagasse 41, Ede Kemnitzer-gasse. J. Bernstein & Sohn.** 2847

Ein **gebildete Dame,**
geborene Engländerin, sucht Stellung in einer vornehmen Familie, um in ihrer freien Zeit gegen Wohnung und Verpflegung Unterricht in ihrer Muttersprache, sowie im Französischen zu ertheilen. Offerte unter „Tüchtig N.“ an die Exped. d. Bl. 25773

Prof. S. Bloch,
Königs-gasse 20, 2. St. Nr. 27, ertheilt mit Genehmigung eines h. kbn. ung. Ministeriums ddo 18. Nov. 1877, Z. 28608, perfekten Unterricht in der einf. und dopp. **Buchführung,** sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- u. Rechtschreiben bei mäßigem Honorare. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öff. Handelsschule Prüfung ablegen. Abendkurse in Gruppen vom 1. Oktober an. Honorar 5 fl. per Monat. Einschreibungen täglich. Schüler aus der Provinz erhalten auch ganze Verpflegung. 22148

! Zur Saison!
Im Herrenmode-Waarenhaus Flesch Lipót
Budapest, vaczi-körut 62 erhältlich:
1 eleg. **Herbstanzug** fl. 12.—
1 feines weißes **Heud** fl. 1.—
6 Stück elegante **Kra-batten** fl. 1.—
6 Paar **Mandetten** fl. 1.50
1 Ds. **Kragen** (neueste Fagon) fl. 1.60
1 **Seidengilet**, hoch elegant fl. 2.50
1 eleg. **Kamgaruhose** fl. 4.—
1 **Dugend** echt Leinen **Taschentücher** fl. 1.50
4 **Unterhosen** rein Leinen fl. 3.—
1 eleg. **Regenschirm** fl. 90
6 Paar **Winter-Soeden** fl. 1.20
Kinder und Knaben-Anzüge von fl. 3 bis fl. 8.

Eine geborene Engländerin
unterrichtet Anfänger in der englischen Sprache und bereits Fortgeschrittene in der englischen Konversation. Adr. in der Exp. 25663

Kurzer Stußflügel,
schwarz, amerik. System, taum benötigt, veränderter Familienverhältnisse wegen um fl. 250 zu verkaufen. Zu besichtigen in der Musik- und Klavierhandlung „**Harmonia**“, vaczi-utca 9. 2880

Ein Fräulein,
welches deutsch und ungarisch spricht, im Kochen, Kleidermachen und Handarbeiten tüchtig ist, wird für die Provinz gesucht. Offerte: Erlau, **Hatvanerstraße Nr. 28** einzureichen. Antritt sofort. 2879

Klavier,
in bestem Zustande, ist wegen Raummangels aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Exp. 25766

Norddeutsche
geprüfte Erzieherin, mit gut Französisch und Englisch, sehr schönen Zeugnissen, sucht zum sofortigen Eintritt Stelle. **Kindergärtnerinnen, Bonnen,** mit guten Zeugnissen, suchen Stelle und werden bestens empfohlen durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Karmin-czaa-utoza 4. sz.** 2889

Friedmann Ignacz,
gewesener Preßbese-Fabrikant, wird aufgefodert, sofort bei uns zu erscheinen. Goldschmied & Komp. 25786

Als Wirthschafterin
zu einem älteren Herrn wünscht eine Dame von angenehmem Aussehen, tüchtig in der Haushaltung, placirt zu werden. Anfragen unter „Hausfrau“ in der Exped. d. Bl. 25760

Darlehen
von fl. 200 wünscht mit 6% Verzinsung ein Kaufmann auf 3 bis 4 Monate gegen Accept aufzunehmen. Gefällige Zuschriften unter „Neell“ an die Expedition d. Bl. 25755

Valota.
Brief empfangen. Es könnte sein, daß ich vielleicht bald komme. Ich bitte, jedenfalls die Zeitung nachzusehen. 25789

Praktikant
mit nöthiger Vorbildung und aus gutem Hause wird für ein Komptoir gesucht. Adresse in der Exp. 25782

Vorsteherhund,
gelb und weiß gefleckt, Marke Nr. 828, hat sich verkauft. Ueberbringer erhält entsprechende Belohnung. Adresse in der Exp. 25790

Seere Weinläufer
sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 25799

Die Dame,
die gestern Abends im Restaurant auf das „N. P. Journal“ aufmerksam gemacht wurde, wird gebeten, ein Rendezvous anzugeben unter Chiffre „M. N.“ postlagernd. Der Brief wird nur unter Vorlegung des Inzeratenscheins ausgefolgt. 25801

Fremdliches, nett möblirtes Zimmer
separater Eingang, ev. mit ganzer Verpflegung, von distinguirtem Herrn gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Behagliches Heim“ an die Exp. 25795

Ein alleinstehender, **vermögender Herr**
sucht die Bekanntschaft einer Dame, in deren Gesellschaft man die freien Abende angenehm zubringen kann. Geil. Mittheilungen unter „Angenehm“ an die Exp. d. Bl., wo sie gegen Inzeratenschein behoben werden. 25758

Mittagsloft,
geschmackvoll und billige, erhalten 2-3 anständige Herren am Leopoldring, vis-à-vis der österr. Staatsbahn bei einer sehr anfründigen isr. Familie. Adr. in der Exped. 25748

Das seit 15 Jahren bestehende **Gouvernanten-Bureau** der Frau **Adèle Ludwig** befindet sich nun **Waisnergasse 12,** 1. Stock, rechts, und werden daselbst die gediegensten Lehr- und Erziehungssträfte empfohlen. Französische **Bonnen** (direkt aus Frankreich), **femmes de chambres,** volets de chambres, **Gespielerinnen** und **femmes d'enfants,** Kinderfrauen, Hausrepräsentantinnen werden mit **1jähriger Garantie** gewissenhaft empfohlen. Antommenden **Erzieherinnen** wird feine und billige Pension mit **Kredit** nachgewiesen. **Schul-agentur** der Frau **Adèle Ludwig, Waisnergasse 12.** 25783

Geprüfte Lehrerin,
der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, außerdem gute Pianistin, wird für Nachmittagsunterricht gesucht. Offerte unter „Lehrerin 100“ an die Exp. 25785

Kaffee- und Milchhalle
mit Regal, auf lebhaftem Posten, ist Fränklichkeitshalber zu jeder Zeit zu übergeben, event. auch das Lokal allein. Näh. in der Exp. 25779

Milchhalle,
zweiwöchiger Posten, Tageslohnung 15-20 Gulden, lebhafteste Geschäftsgegend, ist Familienangelegenheitenhalber für 150 Gulden sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 25798